

Bildlichen Härten. Aber man wird die Herzen wiederum nicht einfach so nehmen können, wie sie in der Natur vorhanden sind, sondern man wird sie neu formen müssen, wie es mit dem Ton geschieht. Nur durch künstlerisches Abwägen und Ausgleichen läßt sich die Harmonie erzielen, die wir dann als eine Bereicherung empfinden werden, die wir nie wieder vermessen möchten. Die Kunst erbt also der Technik die Weisheit. Und ganz ähnlich liegen die Probleme des Raumfilms. Sogar müssen wirzugeben, daß unsere heutigen Künste bereits in auf derartige Wirkung gedrehten Szenen eine Plastik aufweisen, als wäre das nicht Filme, was wir vor uns sehen, sondern Tische. Aber erst der Raumfilm bringt den wirklichen Sprung aus der Fläche in die körperliche Welt. Wer zum ersten Male einen Raumfilm sieht, ist überwältigt von der Wirkung. Es ist nicht mehr der Einbildungskraft des Betrachters überlassen, sich die Gegenstände oder Personen in Größe und Abstand handgreiflich vorzustellen, sondern der Raumfilm kann man nicht mehr anders als plastisch sehen. Er macht freilich zum Beispiel Großaufnahmen von Köpfen unmöglich, denn diese beruhen auf Flächenwirkung und würden im Raumfilm tolle grotesken Abstände abgeben. Jede Erweiterung schafft eben auch neue Grenzen. Deswegen hat auch der Raumfilm keine eigenen künstlerischen Gesetze; die Technik muß sich hier wie überall der Kunst unterordnen, aber ihre Erfindungsgeist hebt sich nicht zu dem Empor, was sie werden soll: Vertieftes Erleben, Zielgenauigkeit des Eindringens und des seelischen Erfassens.

Auf das seelische Erfassen aber kommt es an. Dätte die nationalsozialistische Forderung des Filmschaffens nicht das

Wissen um die Herzen herausgeholt, so wäre es ihr nie gelungen, die Zahl der Kinobesucher von 287 Millionen im Jahre 1932 auf etwa 500 Millionen zu steigern. Wir haben erst kürzlich an dieser Stelle die Erfolge nationalsozialistischer Filmpolitik ausführlich gewürdigt und brauchen das nicht zu wiederholen. Aus der Spieltheater Karl Ritter stellte in seiner Rede auf der Jahresversammlung der Reichsfilmkammer fest, daß die Filmkunst wie jede andere dem Drogen und nicht dem Drogen entspringe. Man könne einen Film nicht nach dem Verstand konstruieren. Deshalb wird es sich als überaus fruchtbar erweisen, daß heute in Deutschland die Künstler zur Mitarbeit an der großen Filmherstellung berufen sind. Wirtschaftlich wird man nicht schlecht dabei fahren, denn der Erfolg an Spinnleistungen wird das Bewusstsein zum deutschen Film immer härter und fester im Volke verankern. Für die Richtung des Schaffens hat Dr. Goebbels am Freitagabend die Parole gegeben: In noch vermehrter Weise den Film an das Leben, an seine bewegenden Vorgänge und handelnden Menschen heranzuführen. Und deutsches Leben soll es sein. Es sollte, führte der Minister aus, deutsches Leben und deutsche Schaupläze dem Film zu erobern. Den stärksten Appell aber richtete der Minister an die Künstler: Jetzt soll die Handlung an die Front! Die großen Dichter und Regisseure, Manuskriptverleger und Schauspieler sollen das Wort ergreifen und zu einem Volke reden, das auf sie wartet und das sie verstehen wird. Dann erfüllt der Film seine Aufgabe als gemeinschaftsbildende Kraft, im Dienste am Volke seine höchste Ehre und seine höchste Pflicht zu leben.

Das Duplonzert als Schlusssignal

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 5. März.

Die große Autoausstellung, die, wie schon berichtet, am Freitag noch einmal vom Führer besichtigt worden ist, schließt am Sonntagabend mit dem traditionellen großen Duplonzert ihre Vorles. Für Sonnabend und Sonntag sind noch einmal 40 Sonderzüge der Reichsbahn und 60 Sonderomnibusse angekündigt, die Besucher aus allen Ecken des Reiches bringen werden. Die Ausstellung wird also noch einmal einen sehr starken Besuch zu verzeichnen haben. Die Aussteller sind mit dem Ergebnis durchaus zufrieden, denn im Personalausgang hat es gute und große Umsätze gegeben, so daß die Fabriken auf Monate hinaus voll beschäftigt sind. Das gleiche läßt sich für den Export sagen, der, wie berichtet wird, eine weitere sehr erhebliche Steigerung erfahren hat. Auch die Motorradindustrie ist mit dem Ergebnis der Ausstellung ebenfalls zufrieden. Von der Publikumsseite her gesehen, ist das Ergebnis des Vorjahres nicht nur erreicht, sondern schon überschritten worden, da bis gestern über 600 000 Besucher gezählt wurden.

Nur Tote als „Zeugen“ der Angeklagten

Entsetzen der europäischen Presse über Moskauer blutrünstiges Sathenspiel

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 5. März.

Die ganze europäische Öffentlichkeit beschäftigt sich eingehend über die Vorgänge vor dem Moskauer Sathenspiel und über die mit so viel Kunst in Szene gesetzten Prozesse. Insbesondere sind es natürlich die größeren und kleineren Staaten in Ost- und Südosteuropa, also jene Staaten, die räumlich der Sowjetunion am nächsten gelegen sind, die sich mit den widerlichen Einzelheiten, die aus Moskau bekannt wurden, auseinandersetzen.

Das Belgrader Regierungsbüro „Zamoprava“ sieht durch die Moskauer Vorgänge ihre ablehnende Haltung gegenüber dem bolschewistischen Wahlsystem bestätigt. Es schreibt dann wörtlich: „Wir Jugoslawen können und beabsichtigen, daß unsere Staatsmänner trotz der Anschläge aus Paris und Prag sich weigern, mit Sowjetrußland in Beziehung zu treten oder mit ihnen in irgendwelche Verhältnisse zu kommen. Auch die liberalen Blätter in Jugoslawien, die früher mit Moskau sympathisierten, beginnen einzusehen, daß der Bolschewismus das Chaos bedeutet.“

In der polnischen Presse weist insbesondere die dem Außenministerium nahestehende „Gazeta Polska“ darauf hin, daß die Angeklagten für den heutigen Zustand in der Sowjetunion nicht verantwortlich seien. Die Anklageschrift sei ein historisches Dokument für die Zustände in der Sowjetunion, ein Dokument, das bis ins kleinste mit den Tatsachen übereinstimme. Die Angeklagten aus den Nationalitätengebieten von Weißrußland und Usbekistan seien ein lebendiges Zeugnis für den Bankrott der roten Nationalitätenpolitik. Das Blatt geht dann auf die Zustände in den einzelnen Nationalitätengebieten näher ein und bezeichnet die Methoden der Massenabschlachtung der nichtrussischen Bevölkerung aus den Grenzgebieten des europäischen Rußland nach dem Vernein Oken als barbarisch. „Wer gebe außerdem, so fragt das Blatt weiter, eine Garantie dafür, daß die jetzigen Volkskommisare nicht ebenfalls „im Dienst fremder Agenturen“ stehen. Schließlich sei es bemerkenswert, daß sämtliche Angeklagten in ihren Aussagen sich auf tote Personen beziehen.

In der italienischen Presse äußert sich der „Popolo d'Italia“ in einem offenbar von maßgebender Stelle inspirierten Leitartikel. Der Prozeß werde ablaufen wie alle vorhergehenden, kein Angeklagter werde sich verteidigen, was die logische Folge nach sich ziehe, daß Sowjetrußland als ein Irrenhaus bezeichnet werden müsse, das von blutrünstigen Wächtern bewacht werde. Gibt es tatsächlich, so fragt das Blatt abschließend, noch einen so unheilbaren Schwachsinn, der das Licht aus dem Osten kommen heißt? Auf jeden Fall zeige Stalin Europa die Granatmetalle seiner Verichte und das wahre Gesicht der UdSSR.

In Panzerwagen ins Lubjanka-Gefängnis

London, 5. März.

Die drei hohen Offiziere der Moskauer Garnison unter der Anklage, eine Verschwörung gegen Stalins Leben angezettelt zu haben, verhaftet.

Es handelt sich um General Rowatschenko, Hauptmann Bokuschow und Major Nikolajew. Am Freitagabend seien Agenten der GPU mit aufgezogenen Seitengewehren in die Wohnungen der Offiziere eingedrungen und hätten sie in Panzerwagen in das Lubjanka-Gefängnis eingeliefert. Die Verhafteten sollen angeblich verurteilt haben, unter der Woche bei Nacht eine Revolte anzuzetteln, um schließlich Stalin bei Nacht in seinem Schlafzimmer zu töten. Nach einer Erklärung der GPU hätten die verhafteten Offiziere nach der Ermordung Stalins einen Militärrutsch durchgeführt und eine neue Regierung bilden wollen.

Neuer Führer des Deutschen Schützenverbandes

Berlin, 5. März.

In Auswirkung des Nebereinkommens zwischen dem Reichsportführer und der Obersten SA-Führung trat die Führerschaft des Deutschen Schützenverbandes zu einer Leitung zusammen. Der Reichsportführer gab hier die Grundzüge der engen und kameradschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der SA als der für den Wehrsport verantwortlichen Organisation und dem Deutschen Schützenverband bekannt. Ferner blieben der Deutsche Schützenverband und seine Vereine in vollem Umfang erhalten. Die sachkundigen Amtsträger des Verbandes führen ihre bisherige Aufgabe weiter durch. Der Ausbau des Deutschen Schützenverbandes und die Verbreiterung des sportlichen wie auch des wehrhaften Schießens werden in Zukunft auch durch die SA einheitlich durchgeführt werden. Der engen Verbindung zwischen der SA und dem Deutschen Schützenverband gab der Reichsportführer dadurch Ausdruck, daß er die Führung des Deutschen Schützenverbandes in die Hände des Führungshauptamtes der SA, und zwar des Obergruppenführers Dünter legte. Der bisherige Verbandsführer, Major A. D. Glene, übernahm das Amt des stellvertretenden Verbandsführers.

Juristen in der Prüfung

Berlin, 5. März.

Der Präsident des Reichsjustizprüfungsamtes teilt in seinem Jahresbericht für 1937 mit: Die Zahl der Beförderungen, die im Berichtsjahre die Prüfung nicht bestanden haben, ist gegenüber dem Jahre 1936 gestiegen. Sie betrug 12,70 v. H. gegenüber 10,15 v. H. Ziele Zunahme der Prüflinge, die zur Ergänzung ihrer Ausbildung in den Vorbereitungsdiensten

zurückgewiesen werden mußten, ist nicht so groß, daß man sich über den Grund der Annahme der Mißerfolge ernste Gedanken machen müßte. Vielmehr haben die Justizprüfungsämter bei der Abnahme der ersten juristischen Staatsprüfung eine Zeitlang eine allzu große Milde walten lassen und manchem jungen Juristen die Fähigkeit zuerkannt, den Vorbereitungsdienst aufzunehmen, der sich des in ihn gesetzten Vertrauens nicht würdig gezeigt hat. Auch die Zahl derjenigen Referendare, die sich der großen Staatsprüfung zum zweiten Male ohne Erfolg unterzogen haben, ist im Berichtsjahre gewachsen. Sie hat 19,82 v. H. betragen gegenüber 11,88 v. H. im Jahre 1936. Der Prozentsatz der den Prüfungen zuerkannten Schulnoten hat sich im Berichtsjahre gegenüber dem Vorjahre nicht geändert; er ist bis auf geringe Bruchteile für sämtliche Noten fast der gleiche geblieben.

Der polnische Außenminister Beck ist am Freitagabend nach Rom abgereist. In seiner Begleitung befinden sich seine Frau, Kabinettschef Graf Lubiecki sowie der Vizedirektor der Politischen Abteilung, Potocki. Zur Verabschiedung des Ministers hatte sich der italienische Botschafter im Bahnhof eingefunden.

„Wir kennen die Risiken des Fehlschlages...“

Sir Samuel Hoare über Chamberlains Friedensbemühungen - Sichtweisen lassen fuhret zum Krieg

London, 5. März.

Der englische Innenminister Hoare sprach am Freitag in London vor den Konservativen und beschäftigte sich dabei auch mit Fragen der Außenpolitik. Insbesondere ging er auf die von Chamberlain kürzlich begonnenen Verhandlungen mit Italien und den damit verbundenen Rückschlüssen ein. Man könne beobachten, sagte er, wie in weiten Kreisen geradezu ein Gefühl der Enttäuschung darüber herrsche, daß der Premierminister eine entschlossene und aktive Politik der Veröhnung in Europa in Angriff genommen habe. Ein großer Teil der Engländer sei dem Premierminister für seinen mutigen Versuch, die großen Völker Europas wieder zu einer Gemeinschaft von Nationen zusammenzuführen, dankbar. Chamberlain und die Regierung hätten nicht die Absicht, irgendeinen Frieden in Europa zu fördern, der nicht ein Ziel der Ehre sei.

„Wir kennen die Risiken des Fehlschlages. Die Gefahren des Nichtstuns sind aber so groß, daß jedes Risiko rechtfertigt, das es unsere Pflicht ist, einen Versuch zu machen, ehe es zu spät ist. Haben wir Erfolg, werden wir dazu beitragen, die Welt von der Gefahr zu erlösen, das alles in einer unvermeidlichen Katastrophe enden muß.“

„Ein gutes Omen“

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Rom, 5. März.

Die Rückkehr des britischen Botschafters Lord Verth nach Rom und gleichzeitig damit die Aufnahme der italienisch-englischen diplomatischen Gespräche steht bevor. Nach vor den Vortagen sollen die Besprechungen ihren Abschluß finden. Dementsprechend wendet sich das ganze Interesse der römischen Öffentlichkeit diesen Ereignissen zu. Nach wie vor aber beharrt die italienische Presse in diesem Zusammenhang eine andauernde vorsichtige Zurückhaltung in der Beurteilung der Aussichten dieses Beginns, was aber nicht ausschließt, daß man die politisch bewerteten Elemente an seiner Vorbereitung entsprechend unterstützt. Es ist dies natürlich vor allem die von der italienischen Presse sehr hart herausgehobene Meldung von der Gleichzeitigkeit der Verhandlungen zwischen London und Rom einerseits und London und Berlin auf der anderen Seite. In offiziellen italienischen Stellen vermerkt man ausdrücklich, daß dies ein gutes Omen für die Verhandlungen sei. Diese Neuerung kann natürlich nicht wundernehmen, da Italien bis jetzt immer mit einem gewissen Mißtrauen nach London blickt und befürchtet, daß sich die britischen Kreise der verderblichen Täuschung hingeben, die Adolf Hitler-Rom in irgendeiner Weise schwächen zu können, einer Täuschung, die den ganzen Verlauf der Verhandlungen schwer belastet hätte.

Schwere Wirtschaftsverhandlungen mit Irland

London, 5. März.

Die Londoner Zeitungen legen wenig Optimismus an dem Fortgang der englisch-irischen Verhandlungen an den Tag. Sie stellen übereinstimmend fest, daß sich bei der Behandlung der wirtschaftlichen Fragen Schwierigkeiten ergeben hätten, so daß die Beratungen länger dauerten, als man ursprünglich angenommen hätte. „Daily Telegraph“ deutet an, daß die Schwierigkeiten ihre Ursache hätten in dem Widerspruch des englischen Landwirtschaftsministeriums gegen die Beteiligung der Handelsbanken auf beiden Seiten. Auch in der Verteidigungsfrage scheine man wenig Fortschritte gemacht zu haben.

Frage an Hodza: Und die Tat?

„Wir suchen den Frieden“, so betonte gestern der tschechische Ministerpräsident Dr. Hodza in seiner Rede vor dem Prager Abgeordnetenhaus, als er auf die Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und dem Deutschen Reich zu sprechen kam. Kein Zweifel, und wir stimmen auch darin dem tschechischen Ministerpräsidenten vollkommen bei, daß dieser Wunsch „einer zum Ziel führenden Aktion“ bedarf. Es ist aber nicht am Deutschen Reich gelegen, diese Aktion nun nochmals nach den ungesägten Beweisen unseres guten Willens, mit der Tschechoslowakei in einem unannehmbaren Verhältnis zu leben, in die Wege zu setzen. Heute hat die Tschechoslowakei das Wort, besser noch: die Gelegenheit, zu handeln, denn der Worte haben wir uns Prag langsam genug gehört. Die entscheidende Tat scheint uns aber nach wie vor in der Frage der wirklichen Befriedigung des Sudetendeutschtums zu liegen. Wir haben immer und immer wieder erklärt, daß wir um der Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und seinen Nachbarn willen nicht unsere deutschen Volksgenossen im Ausland zum Höchstpreis verkaufen, sondern daß der Weg in fremde Hauptstadt über die Gebiete des deutschen Volkstums führt, das heißt, daß also ein wirklicher Friede zwischen zwei Staaten nur dann zustande kommt, wenn unser Partner das in seinen Staatsgrenzen lebende deutsche Volkstum als einen der wichtigsten Faktoren in seine Rechnung einrechnet. Dr. Hodza hat als verantwortlicher Staatsmann sowohl das Recht wie die Pflicht, die Bedenken auszusprechen, die ihm für die Zukunft seines Landes als wesentlich erscheinen. Wenn jedoch Hodza meint, daß der Kernpunkt dieser Bedenken darin zu suchen ist, daß heute die führenden Männer des Deutschen Reiches dem Schicksal des Sudetendeutschtums alles Interesse entgegenbringen, so müssen wir demgegenüber feststellen, daß gerade die Tschechen aus der Zeit ihres Nationalitätskampfes erweisen können, was eine unangenehme Behandlung von Nationalitäten für die Entwiklung in der Zukunft bedeutet. Das Schicksal der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie müßte

Demn Hodza Mahnung genug sein. Außerdem wirken die Bedenken Hodzas schon deshalb groß, weil sich ein führender Staatsmann erübeln wohl kaum einbilden wird, daß das deutsche Volk von Teilen seines eigenen Volkstums sich irgendwie trennen oder isolieren würde; genau so wenig, wie die Tschechen nachgewiesenem Maße heute auf die geringfügigen Teile des Auslandtschechtums irgendeinen Verzicht leisten. Solange aber dieses Interesse besteht — und es bleibt bestehen, solange das deutsche Volk ein Großmachtvolk ist —, ist es abwegig, von einer Einmischung des Deutschen Reiches in innerböhmische Angelegenheiten zu sprechen. Das Deutsche Reich hat noch niemals die Souveränität der Tschechoslowakischen Republik angetastet, aber es hat das Recht, um Wohl und Wehe seines eigenen Volkes Sorge zu tragen. Daher sehen wir im Sudetendeutschen keine „rein tschechische Angelegenheit“. Deshalb weisen wir auf die Gefahren hin, die sich aus einer Fremdherrschaft ergeben, wie sie heute mit den Mitteln der Entnationalisierung und der völligen Verewaltung von Seiten des Tschechtums gegenüber dem Sudetendeutschtum ausgeht wird. Wir dienen mit unserer Sorge ausschließlich der Förderung des europäischen Friedens und geben mit ihr dem Wunsch Ausdruck, daß die Tschechoslowakei, die durch den Mund ihres Erfinders versprochen, ein „Paradies“ zu werden, endlich nach einer verantwortlichen Zeit innerer Arrangements und Wirrungen das innere Gleichgewicht finde, jenes Gleichgewicht, das nicht auf die Halbwelt oder auf die Verwirrungen fremder Mächte gestützt ist. Nicht das Deutsche Reich allein hat auf die Zustände in der Tschechoslowakei aufmerksam gemacht, sondern auch eine ganze Anzahl jener Staaten, mit denen die Tschechoslowakische Republik vorliegt, in freundschaftlichem Verhältnis zu leben. So kommen Mahnungen also nicht von ungefähr, und sicher ist es nicht das Ausland, das sich diese Mahnungen unangenehmlich aus dem Ausland sagt, denn auch dort hat man Sorge um Europas inneren Frieden, wenn sich die Augen nach der Tschechoslowakei richten. Ein Grund mehr, die entscheidende Tat in Angriff zu nehmen.

Sonntag
In Spanien
bereits fünf
mich in mei
einer Stadt
Gedächtnis
gebracht. Vid
Tag getroffen
Ich hielt
„Appartemen
bau für die
eine arbeiter
schickenden
haupt bewo
Auch ich w
Zu sehen m
dienfertig in
tobende.
Da werden
heimlicher
gesonnen und
anständig da
nen. Ich ho
merklich an
mag das se
von Angst
und weis I
Schmale sei
Dauer mag
mehr abteil
naberkommt
dabei schlaf
von vorhin
motoren er
Es brennt
daß es nach
und auch m
daß man si
Uhr im d
kurz auf, d
bereitet,
umher, kenn
finde schließ
Gute Nacht!
Ihr geword
Die Stadt
„Sie wer
eine ein
anderen in
hatte mir
Verlangen,
beständers
ist eine mö
Eigenart. D
mit einer a
mit der act
fünf alten
überna“ —
bigen des
nießen, ja,
Hochleistung
Kaber und
Somali und
„aroge Wen
reichen Ein
Italiener die
rischen Amb
bedrückt und
Der erho
winke alle
die Märchen
Somali fr
Sie lassen
ellen? Sie
Dialekten, w
aller ihrer
Wenn me
Kaiserfons
thustra“ vo
programm g
Werke sein
neiner gefun
gefrigen Si
beide neben
rung, die ja
aus doch au
gehenden B
Dah wir
früher gew
sch deutlich
tonte Gegen
weg. Denn d
als Program
Gedanken, i
heute Nieb
leben und v
nämlich held
So ist u
mächtig auf
Klangprach
für die Abri
trümmerung
gestaltung d
seinem W
gelegentlich
sch sagt und
Zumal w
fle Karl H
Wundervoll
aber nicht
sch romanis
ja Strauch
Drachentun
dem Erdball
legen und b
Dah gew
dition Dres
erzogen hat
Berkes von
gefährdeten
Berkes. Und



Wo Schakale und Hyänen heulen

Eine Frau bereist das neue Abyssinien / Von Louise Diel

Unsere Mitarbeiterin, Frau Louise Diel, hat als erste Schriftstellerin und Journalistin der Welt das befriedete Abyssinien bereist. Vor ihrer Ausreise und nach ihrer Rückkehr von dieser hochinteressanten Reise wurde sie vom italienischen Regierungschef Mussolini empfangen. Wir veröffentlichen hier einen Artikel über ihre Eindrücke in der Umgebung von Harrar. Weitere Aufsätze folgen.

In später Abendstunde, als der klare Sternenhimmel bereits funkelte, trafen wir in Harrar ein. Man führte mich in meine Wohnung — ein großes Gittertor inmitten einer Stadtmauer öffnete sich, und die Tür eines kleinen Häuschens stand offen. Rasch wurde das Gepäck hineingebracht. Nicht angeknüpft, eine Verabredung für den nächsten Tag getroffen — und nun gute Nacht!

Ich hielt Umschau. Und merkte, daß ich ein kleines „Appartement-Daus“ nannte für mich allein inne habe. Neu erbaut für die Gäste der Regierung; mir gegenüber liegt noch eine größere Villa im Umkreis der schwebenden Mauer — ob die jetzt überhaupt bewohnt ist? Alles ist dunkel. Auch ich mache mein Licht bald aus. Schmeichle mich nach Schlaf, denn diese Studienfahrt im fahrlässigen Tempo macht mühsam.

Da wecken mich fremde Geräusche unheimlicher Art, heulend, lautend, langgezogen und schauerlich. Hunde bellen ängstlich dazwischen. Jetzt wieder Schweigen. Ich horche. Wieder klirrt es jämmerlich an mein Ohr. Bange? Was mag das sein? Natürlich keine Spur von Angst! Immerhin ist man allein und weiß kaum wo. Sollten das etwa Schakale sein, die sich oft dreht in die Häuser wagen, oder nur Hyänen, welche mehr abseits bleiben? Ob das Geheule näherkommt? Scheinbar nicht. Wer soll dabei schlafen! Wo ist die Chrenwaite von vornhin, die das Geräusch der Flugmotoren extrahiert machte. Licht an! — Es brennt nicht wie kann ich ahnen, daß es nichts niemals eingehalten wird und auch morgens nicht funktioniert, so daß man sich vor Sonnenaufgang um 6 Uhr im Dunkeln aufheben muß! Nur gut, daß die kleine Taschenlampe bereitliegt. Ich gehe in den Zimmer umher, kenne mich noch nicht recht aus, finde schließlich Mantelstühle und Wanne. Gute Nacht! Doch inzwischen ist es zwei Uhr geworden.

Die Stadt der Kalifen

„Sie werden sehen, Harrar ist eine einigartiger Stadt, keiner anderen in Ostafrika vergleichbar.“ So hatte mir der Duce gesagt, und mein Verlangen, herauszukommen, war darum besonders groß. Harrar in Eritrea ist eine moderne Stadt, ohne spezifisch islamitische Kultur und Eigenart. Harrar hingegen, die seit 2000 Meter hochgelegene, mit einer alten Mauer umgebene Stadt der Kalifen, mit der gelehrten Araberstadt, mit 80 Moscheen und fünf alten Toren „des Gerichts“, „der Gesundheit“, „der Erbschaft“ — Harrar, das alte und neue Zentrum der islamischen Propaganda, die Mussolinis besonderen Schutz genießt, ja, das ist eine Welt für sich! Voll von Sagen, Liebeserzählungen und heiligen Legenden. Hier haben die Araber und die Negarer ihre Spuren hinterlassen, die Somali und die Galla drängen vor, hier hielt schließlich der „große Menelik“ der Abessinier 1887 mit Waffengewalt seinen Einzug. Und knapp 50 Jahre später befreiten die Italiener die Stadt vom abessinischen Joch, denn die kriegerischen Araber hatten hier wie überall die Galla schwer bedrückt und unterworfen.

Der erste Eindruck, den ein Rundgang durch die engstirnige Altstadt vermittelt, ist so reizvoll-fremdartig wie die Märchen von Darun-al-Raschid. Schöne, dunkelgeleide Somalifrauen gehen zum Brunnenplatz und holen Wasser. Sie lassen sich Zeit; was gilt hier die Stunde, warum sich eilen? Sie lachen und unterhalten sich in verschiedenen Dialekten, wiewohl die arabische Sprache die Grundlage aller ihrer Idiome bleibt. Die Gollafrauen tragen ihr pech-

schwarzes Haar in biden Knotenbüscheln tief im Nacken und hängen es in schwarzen Gittertüll. An den Gürtelfronten klapp ananepfaffen lassen die Eingeborenen die europäischen Autos in den schmalen Straßen haarbüschel an sich vorbeistreifen und verziehen keine Miene; schnell haben sie sich dem ungewöhnlichen Verkehr angepasst.

Am Morgen sammeln sich die Männer in Gruppen und warten geduldig auf den weißen Anführer und Aufseher, der sie zur Arbeitsstätte führen wird, sei es an der 45 Kilometer langen neuen Hauptstraße oder zu einem Häuserbau.



Italiens Aufbauarbeit in Abyssinien: Straßenbau auf der Strecke Komara—Addis Abeba

Da klopfen sie Steine, schleppen Erde und können schon mit Teer und Wasser recht gut umgehen.

Pionierarbeit der Italiener

Die Neuanlagen der Italiener verwandeln die Stadt nach dem vorliegenden Reorganisierungsplan in einen blühenden Garten, der von herrlich singenden, bunten, kleinen Vögeln bevölkert wird. An den Gängehängebanen vor den Toren entstehen europäische Wohnviertel inmitten von Grünanlagen, und in weiterer Entfernung reifen die frisch kultivierten Getreide- und Gemüseländer. Die Italiener verfügen hier über große Landflächen, die ehemals im Besitz des Negus waren. Einige italienische Kriegsteilnehmer haben sich schon ländlich angehebelt; sie zeigen uns mit Stolz ihr Land und pflücken uns kleine Kürbisse und Tomaten. Drei Soldaten haben sich zusammengesetzt und vom Staat 20 Hektar zur Bearbeitung erhalten. Mit liebestäufigem Eifer baut sich jeder von ihnen sein Haus, um die Familie so schnell wie möglich nachkommen zu lassen. Sie leisten Pionierarbeit an fruchtbaren, bisher unbearbeiteten Böden, sie stellen fest, wie tief man graben darf, welche Getreide- und Durroharten am besten gedeihen, und sie hoffen, aus den wilden Oliven bald brauchbares Öl zu gewinnen. Die zweite Getreideernte

des Jahres wird jetzt herangebracht. Sie steht im allgemeinen schon im Dorn. Die italienischen Behörden sind an alledem lebhaft interessiert und rechnen damit, daß auch die neuangelegten staatlichen Versuchsfelder in nächster Nähe der Stadt (mit Baumwolle, Kaffee, Tabak, Bananen usw.), die dieses Jahr zum ersten Male angelegt wurden, schon 1935 gute Resultate lehrreicher Art zeitigen werden. Dann wird auch der Gemüseexport, der jetzt schon in kleineren Mengen regelmäßig nach Addis Abeba und anderen Orten geht, im Großen ausgebaut werden.

Die „Bank von Rom“ hat für ihre Angehörigen eine kleine Zuteil-Zuteilung mit gemeinsamen Wohn- und Speiseraum angelegt, und andere große Unternehmungen tun das selbe. Im Falciohaus herrscht ein festes Kommen und Gehen, und alle sachlichen und persönlichen Wünsche der italienischen Landleute, insbesondere der Arbeiter, finden hier Gehör. Die Wohnungsfrage steht natürlich im Vordergrund, und wer es irgend kann, möchte in einem der neuen Volkshäuser unterkommen finden. Die Eingeborenen — man zählt etwa 20000 — sind stolz auf das von der italienischen Regierung angelegte Arbeiterdorf von 200000 Quadratfuß, denn so schön haben sie noch nie gewohnt. Jetzt endlich bleibt ihnen selbst genug zum Leben, und sie brauchen nicht mehr wie ehemals ihrer Hände Arbeit den Ausbeutern auszuliefern. Sie werden sich jetzt langsam hocharbeiten, wenn sie fleißig sind, denn der Boden ist sehr fruchtbar, und jeder kann Arbeit finden.

Durrohrot, Waschseife, Ziegelsteine

„Heute abend erhalten Sie eine Kostprobe unseres Brotes, das wir jetzt versuchsweise aus 70 Prozent Weizen und 30 Prozent Durroba (eine maisartige Frucht) herstellen — es wird Ihnen schmecken. Denn bis wir so weit sind und genügend Getreide hier erzeugen können, müssen wir uns zu helfen wissen. Und dann sollen Sie noch drei Stück Waschseife verschiedener Art selbst in Augenschein nehmen; sie kommen aus unserer neuen hiesigen Seifenfabrik, die bereits täglich sieben Zentner herabzubringen und nur Materialien verwendet, die an Ort und Stelle zu beschaffen sind. Auch Ziegelsteine stellen wir probeweise schon selber her, da sie sich so weit billiger stellen, als die mit hohen Transportkosten belasteten Lieferungen aus Italien“, so erklärte mir der Kommissar von Harrar, dessen Büro von innen fast einem Versuchslaboratorium gleicht, von außen aber stets belagert ist von einer Schaar von Eingeborenen, die sich in allen Angelegenheiten rathend an ihn wenden. Sie sind wie große Kinder, die des Vaters Hilfe brauchen.

Zum Schluss besuchte ich noch die fruchtbaren Täler von Ceroer, die den Reichtum der Provinz Harrar verfordern. Vielleicht sind aber die Schätze an Kupfer und anderen Mineralien, die der Boden im Umkreis hier birgt, noch weit wichtiger und bedeutsamer. Heute läßt sich das noch nicht sagen, aber die deutsch-italienische Studentenkommision ist längst am Werke. Gouverneur Raff hat sie unanah in ihrer Einigkeit aufgelöst. „Jetzt gilt es schlußfassen“, so lautete er mir bei seiner Rückkehr, „ob die Bodenschätze in weitem Umkreis reichhaltig sind und in ihrer Verbreitung ausreichend genug sind, um auf lange Jahre hinaus eine gute Ausbeute zu sichern. Bevor das feststeht ist — und das dürfte mehrere Jahre in Anspruch nehmen — können keine Großbetriebe dieser Art errichtet werden.“

Und wenn es heute auch noch nicht so weit ist, ein festes dennoch schon fest: die Kommissionen, die deutsche Gelehrte und italienische Forscher vereinen, werden die besten Resultate, die irgend möglich sind, heranzubolen.

Froh greift jeder zu Brillen, Kameras, Kino und Radio vom Fachmann BOHR
Dresden-A. 1, Ringstraße 14

Sinfoniekonzert im Opernhaus / Werke von Beethoven, Brahms, Richard Strauss

Wenn man noch um die Jahrhundertwende das D-Moll-Klavierkonzert von Brahms und die Fandichtung „Zarathustra“ von Richard Strauss nebeneinander auf ein Konzertprogramm gestellt hätte, so würde sicherlich jedes der beiden Werke seine Bewunderer, aber auch seine entrüsteten Verweiner gefunden haben. Wie sich die Zeiten wandeln! Im gestrigen Sinfoniekonzert unserer Staatskapelle standen beide nebeneinander. Aber beide wedten einmütige Begeisterung, die ja zunächst der Wiedergabe galt, aber darüber hinaus doch auch von der von den Kompositionen ausgehenden Wirkung zeugte.

Daß wir diesen im einzelnen freilich ebenfalls mit gegen früher gewandelter Auffassung gegenübersehen, wurde man sich deutlich bewußt. Vor allem fällt für uns der erste und letzte Gegenstand „Die Programmnote — Die absolute Musik“ weg. Denn der „Zarathustra“ von Richard Strauss als Programmstück, als musikalische Verkörperung Nietzsche'scher Gedanken, ist für uns erloschen! — Schon deshalb, weil wir heute Nietzsche und seinen Uebermenschen ganz anders sehen und verstehen, als dies der junge Richard Strauss tat: nämlich heldisch, und nicht ironisch überlegen.

So ist uns die Fandichtung „Zarathustra“ heute eine mächtig aufgetürmte Orchesterfantasie. Wir schweben in der Klangpracht der Orchesterfarbe, wir sind beiläufig geworden für die Architektur dieser Musik, die alles andere als Berührung der Form, vielmehr eine fähne neue Formgestaltung bedeutet. Was sich aber der Komponist beim Schreiben seiner Musik gedacht hat, lassen wir seine persönliche Angelegenheit sein. Wir halten uns an das, was die Musik an sich sagt und fähren gut dabei.

Summa wenn das Werk in einer Aufführung erhebt, wie die Karl Böhm und die Staatskapelle diesmal boten. Wundervoll waren die Umrisse des Aufbaus klargestellt, aber nicht nüchtern sachlich, sondern durchgelüftet und von echt romantischer Stimmung erfüllt, — denn in dem Werk ist ja Strauss noch ganz Romantiker. Dazu eine klangliche Orchesterleistung von beispielloser Virtuosität. Man wird auf dem Erdball wenige Orchester finden, die gerade das so überlegen und bis ins kleinste vollendet spielen.

Daß aber dabei die vielberufene Richard-Strauss-Tradition Dresdens unsere Staatskapelle nicht zur Einseitigkeit erregte, daß, zeigte die Wiedergabe des so ganz gegensätzlichen Werkes von Brahms. Auch hier „Klang“ alles, trotz der geschilderten Verbtheit des Orchesterlautes gerade dieses Werkes. Und vor allem war hier eine zeitweilige Klarheit

der thematischen Linien erreicht, die die letzten Geheimnisse dieser Musik entschleierte.

Natürlich nicht zuletzt auch dank dem Musikertum des Solisten Walter Gieseking. Denn schließlich geht die Zeit zu Ende, in der man das D-Moll-Konzert so sehr betont als „Sinfonie mit obligatem Klavier“ verstand. Das paßt, wie wir heute den Konzertbegriff lassen lernten, doch höchstens noch für den ersten Satz. Hier ergibt sich allerdings zunächst immer ein ausgeprägt sinfonisches Musikieren, und ein solches wurde in idealer Zusammenwirkung zwischen Gieseking, Böhm und der Staatskapelle zum beglückenden Erlebnis.

Schon im langsamen Satz gewinnt aber dann das Klavier doch sehr selbständige Bedeutung — um so mehr natürlich, je härter die künstlerische Verknüpfung des Solisten ist. Das will betonen, daß mit Gieseking am Fagel man sich hier nun schon ganz im Konzertstil fühlte. Eine wunderbare, abgeklärte, weibliche Schönheit verkörperte sich in seinem Spiel und wurde vom Orchester einflüßsam übernommen. Die „Schumannschen“ Jüge des Konzertes, die schon im ersten

Der Führer und Oberring in der Kunstausstellung

Der Führer und Reichskanzler besuchte Donnerstag abend in Begleitung des Generalfeldmarschalls Göring die Kunstausstellung der Preussischen Akademie der Künste, in der Werke der Malerin Vereschkina und des Professors Feiner ausgestellt sind.

Die Frankfurter Oper kommt nach Bukarest

Der Generalintendant der Städtischen Bühnen Frankfurt am Main, Hans Reichner, hat mit dem Generaldirektor der rumänischen Staatsoper, Sadoveanu, Gespräche der Frankfurter Oper in der Opera Romana in Bukarest abgeschlossen. Bei dieser Gelegenheit wird der „Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner zum erstenmal in Südosteuropa vollständig zur Aufführung gelangen. Weiter vorgesehen sind ein Sinfoniekonzert des Städtischen Orchesters Frankfurt und eine Aufführung des „Molentavaller“ von Richard Strauss. Die Aufführungen werden vom Spielkörper der Städtischen Bühnen Frankfurt (Soll, Chor, Orchester) veranstaltet, die musikalische Leitung

Satz manchmal zwischen knorriger Leidenschaft durchgelugt hatten, entfalteten sich mit edler Schwärmerseele.

Daß dann das Finale sogar das Virtuosenhafte des Konzerts zur Geltung bringt, hat man immer empfunden. Und wenn man bei einem Künstler wie Gieseking überhaupt dazu kommt, an so etwas wie „Technik“ zu denken, dann geschieht das hier, wo die Schwierigkeiten eines gefürchteten anspruchsvollen Klavierlages mit verbältnißvoller Ueberlegenheit gemeistert erschienen. Aber das eigentliche Erlebnis ging doch auch hier vom Geistigen, vom Vortrag mit seinem verschwenderischen Reichtum an gegensätzlichen, auf den gemeinsamen Kenner des Humors gebrachten Stimmungen aus. Uebrigens hatte auch das Orchester im Finale nochmal seine ganz besonderen bedeutenden Augenblicke — einen der reizvollsten in dem feinstellierten Fugato.

Den Werken von Brahms und Strauss war als gewichtigster Auftakt die „Lagomoni“-Ouvertüre von Beethoven in einer mit Größe und dramatischer Spannung erfüllten Belebendigkeit vorangegangen. Das ganze Konzert fand im Zeichen reiner und rückhaltloser Begeisterung. Auch die Anziehungskraft, die es — nur bewährte Meisterwerke bringend — ausgeübt hatte, war außerordentlich stark.

Dr. Eugen Schmitz.

hat Generalmusikdirektor Franz Konwitschny für den „Ring“ und das Sinfoniekonzert, und Operndirektor Bertil Weisberger für den „Molentavaller“. Die Bühnenbilder für den „Ring“ werden in der Werkstätten der Bukarester Oper nach Entwürfen von Walter Dinsie angefertigt. Die Leitung des Sinfoniekonzertes, das vom 27. April bis 4. Mai veranstaltet wird, hat Generalintendant Hans Reichner.

Münberger Kunstausstellung wird in London verhängt

In London wird dieser Tage eine Sammlung von Tonmodellen nach Bildwerken Michelangelos, die einen Teil des berühmten, 1503 gegründeten Münberger „Frauschen Kabinetts“ darstellt, zur Versteigerung kommen. Paul v. Braun, einer der bedeutendsten Kunstsammler des Humanismus und Begründer des „Frauschen Kabinetts“, hatte die Tonmodell-Sammlung aus dem Nachlaß von Pasari erworben. Bei der Auflösung des Kabinetts gingen die Figuren 1840 in den Besitz von Professor Döbel (Dresden) über, der sie dann an Dr. Oener verkaufte. Dieser läßt die in ihrer Art umfangreichste Sammlung jetzt in London verhängen.

Nachrichtentruppe ist Führungstruppe

Ein Besuch bei der Nachrichtenabteilung 44 in Meissen

Seit dem Weltkrieg hat der Name „Nachrichtentruppe“ einen ganz besonderen Klang. Im Felde zeigte sich, wie ungedeuter wichtig das Nachrichtenwesen war; was wir im Frieden auf diesem Gebiete veräumelten, mußte jetzt nachgeholt werden, und hatte man vor dem Kriege die Telegraphenbataillone zu den Verbotsgruppen gerechnet, so wurde 1917 die Nachrichtentruppe zu einer besonderen Waffengattung umgebildet. Die Entwicklung ist seitdem nicht stehen geblieben. Die Fortschritte der Waffenwirkung und der Motorisierung haben das Heer zu einem noch mächtigeren, aber auch komplizierteren Werkzeug in der Hand des Feldherrn gemacht. Damit ist die Bedeutung der Nachrichtentruppe weiter gestiegen. In allen hochgerüsteten Ländern widmet man ihrer Entwicklung die größte Aufmerksamkeit. Deutschland steht in dieser Beziehung nicht zurück. Wir wissen, weshalb der Nachrichtentruppe durch das Versäufeln die engsten Fesseln angelegt wurden, und haben die Folgerungen daraus gezogen. Wie die deutsche Wehrmacht in allen ihren Teilen wieder so da steht, wie es einer Großmacht zukommt, so auch die Nachrichtentruppe. Die Führungstruppe des Heeres hat man sie genannt, und das zu sein ist ihr Stolz.

In einem Besuch der Nachrichtenabteilung in Meissen war die sächsische Presse eingeladen. Die Männer mit der gelben 44 sind ja auch im Dresdner Stadtbild keine ungewohnte Erscheinung. Schmutz ist die Kaserne. Sie wurde 1914 gebaut und sollte ursprünglich ein Jägerbataillon aufnehmen. Infolge des Kriegsausbruches kam es nicht mehr dazu. Erprobungsabteilungen wurden in ihr ausgebildet, Rekruten gingen von hier aus ins Feld, bis die Demobilisierung kam. Später dienten die Anlagen als Polizeischießschule. Mit der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht zog auch hier ein neues Leben ein. Ergänzen die Bunker schossen empor. Das Stammpersonal hielt seinen Einzug, und die Nachrichtenabteilung 44 wurde aufgestellt. Im Unteroffiziersheim begrüßt uns der Kommandeur der Abteilung, Major Dr. Mehl. In schwartzer Uniform führt er uns ein in das Leben der Nachrichtentruppe. Einst, als Kriege noch ausgefochten wurden von kleinen Häuflein von Streikern, war es möglich, daß die Stimme des Führers allein die Kämpfenden lenkte. Doch schon im Altertum bediente man sich der Pöfner und Meldereiter zur Übermittlung von Nachrichten und Befehlen. Beide brauchen wir auch heute noch. Aber für die moderne Kriegführung reichen sie nicht aus. Die höheren Stäbe sind abgelehnt von der Front; müssen es sein, da zum Führen der Ueberblick gehört, den man in der vorderen Kampflinie nicht gewinnt. Auch bedarf ihre Arbeit einer gewissen Ruhe und Ungehörtheit. Zwar wird ein General, der Führer einer Division, eines Korps oder einer Armee, selten darauf verzichten, sei es vom Kraftwagen, vom Flugzeug oder vom Panzerwagen aus, sich einen persönlichen Geländeeinblick zu verschaffen; aber zur Leitung des Kampfes wird er dann auf den Platz zurückkehren, von dem allein aus er die unterstellten Truppen in ihrer modernen Mannigfaltigkeit in der Hand haben und lenken kann. Dort fließen alle Meldungen und Berichte zusammen und dort fällt er seine Entscheidungen.

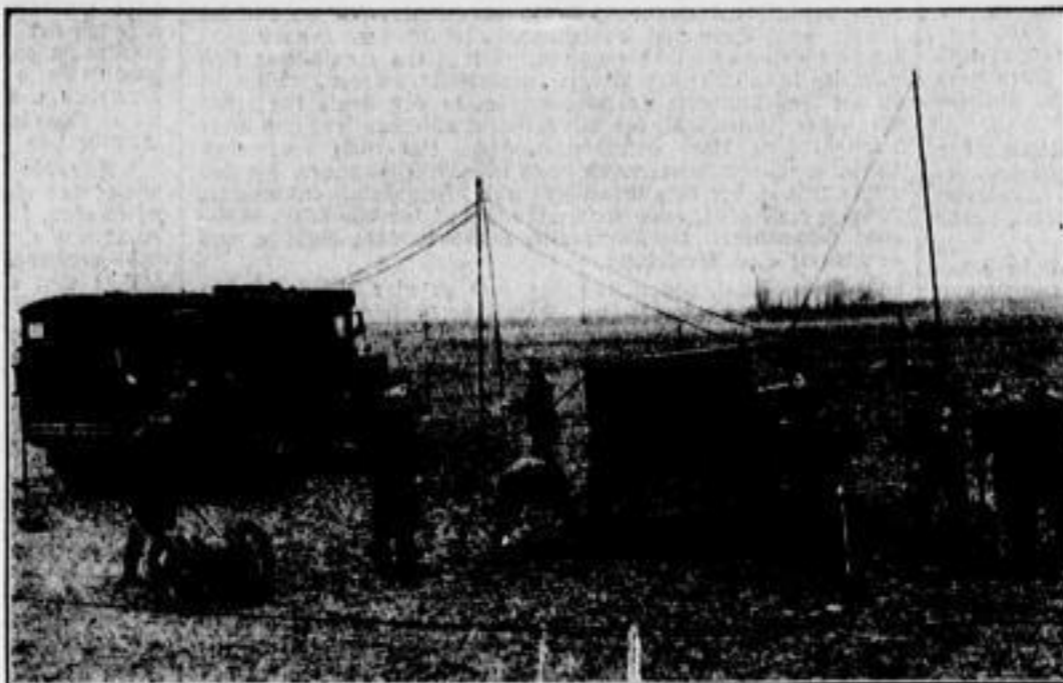
Korpsnachrichtenabteilung ist die Nachrichtenabteilung 44. Sie stellt demnach im Ernstfälle die Verbindungen her vom Korps bis herunter zu den Divisionen, eventuell auch nach rückwärts und zu den Nachbartruppen. Die Divisionenachrichtenabteilungen ihrerseits schaffen die Verbindungen bis zu den Regimentern und selbständigen Abteilungen, und jedes Regiment sorgt dann mit seinen eigenen Mitteln dafür, daß die Verbindung bis zu den vordersten Kämpfenden reicht. Es wird also von oben nach unten ge-

Soldaten, und je zwei Stecken die Köpfe zusammen. Sie üben die schwierige Kunst des Verschlüsselns. Immer muß ja der Funke bedenken, daß der Feind alles mithören kann, was er in den Äther sendet. Deshalb darf Klartext nur auf Befehl gesandt werden. Sonst aber wird der Spruch, sei es nach dieser oder jener Methode, sei es mit oder ohne Maschine, so verwandelt und verwirrt, daß der Aufpäffer auf der anderen Seite nun wirklich nichts mehr damit anfangen kann; zum mindesten nicht innerhalb kurzer Zeit. Allerdings hat das Verschlüsseln den Nachteil, daß es die Uebermittlung erschwert und verzögert. Kommen gar noch Fehler hinein, so sind Rückfragen nötig, wenn nicht schwerere Folgen eintreten.

ist die Funkverschleierung oder — das Schweigen, auf keinen Fall darf man es so machen wie weiland der Regus und Das Delta in Abessinien, die sich gegenseitig ihre Vorwürfe in schönem Klartext durch den Äther an den Kopf warfen und dabei die sich ins Häuflein lachenden Italiener genau über ihre nächsten Absichten unterrichteten. Auch die Funktäuschung kann im Ernstfall eine Rolle spielen. Dann werden durch entsprechende Funkverkehr den Feinden von drüben Operationen vorgegaukelt, die in Wirklichkeit gar nicht stattfinden, während an anderen Stellen, wo sich wirklich etwas tut, vollständig oder teilweise Funkstille herrscht.

Neben dem Funken behauptet der Tracht immer noch voll seinen Platz. Zwar fordert das Herstellen sicherer Verbindungen immer seine Zeit, auch können die Leitungen erschaffen werden, aber die Stärke des Fernsprechgerätes besteht darin, daß sich mit seiner Hilfe die Führer unmittelbar ansprechen können, und bei gut gebauten Doppelleitungen besteht auch keine Gefahr des Mithörens durch den Feind. Deshalb steht das „Strippensziehen“ nach wie vor hoch im Kurse, und alle Arten Leitungsbau werden eifrig geübt. Was aus dem Gebiete im Kriege geleistet wurde, beweisen die sechs Millionen Kilometer Leitungsmaterial, die verbraucht wurden; sie reichen 182 mal um den Äquator! Die Kompanie, in deren Revier wir jetzt weilen, braucht zwar nicht so in die Ferne zu schweifen. Sie betreibt ein ganzes Nachrichtenwesen in ihren eigenen Räumen. Ein Unterrichtsraum dort dient im Augenblick gerade als Korpskommando. Diese Mannschafsstube gilt als Panzerdivision, jene als Division Nr. Soudoio, andere Zimmer bedürfen weitere angenehme Stühle, und durch Fernschreiben und mit anderen Geräten werden Befehle und Meldungen gegeben, als handelte es sich um einen Großkampftag.

Weiter geht die Führung. Wir lernen die Arten des Leitungsbau im Gelände kennen — der Vaußschritt ist dabei meistens das Tempo des Nachrichtenmannes —, besuchen die Nachrichtenbahnen und die Werkstätten. Funke müssen vielseitig sein; ihr Dienst erfordert geistige Wendigkeit und rasche Auffassungsgabe. Soldatische Grundbildung ist wie überall eine infanteristische Grundausbildung. Nur aus guten Soldaten werden im allgemeinen auch gute Funke. Hauptforderndes aber ist absolute Zuverlässigkeit: Die Nachrichtentruppe überbrückt die Entfernungen. Doch indem sie die auseinandergeratenen Streitkräfte in die Hand des Führers zurückbringt, löst sie sich selbst mit Beginn ihrer Wehrdienstigkeit auf in kleine Truppen, die selbständig handeln müssen. Ungehobene Verantwortung ruht auf dem einzelnen. Verlaßt ein Mann, dann können wichtige Verbindungen nicht hergestellt werden und unter Umständen ganze Geschicklichkeiten scheitern. Der einsame Nachrichtengerät arbeitende Soldat kann zum taubstummsten Lebewesen werden, aber auch zum taubstummsten Folschläger seiner Kameraden werden. Selten winkt eigener Ruhm, denn Nachrichtendienst ist immer Mittel zum Zweck der Führung oder der Tätigkeit der Hauptwaffen. Doch gehört schon etwas dazu, im Weisheit des Kampfes unter allen Umständen die Leitungen in Ordnung zu halten und Befehle und Meldungen mit eiserner Ruhe fehlerlos zu übermitteln. So wird der Nachrichtensoldat zum Träger stillen Heldentums und selbstloser Kameradschaft. Er hat ein begründetes Recht darauf, stolz auf seine Waffe zu sein, denn die Nachrichtentruppe ist Führungstruppe und ihr Dienst ein Mittel zum Siege.



Beim Aufbau einer Fernsprechstelle

Inzwischen wartet bereits eine andere Abteilung auf dem Kasernenhof. Großes und kleines Funkgerät ist aufgeföhren. Der Wachmeister pflegt: „Abgefessen! Funkstellen — aufbauen lassen!“ Mit einem Sprung sind die Soldaten aus den Fahrzeugen und legen ihre Gewehre zusammen. Dann hört man ein paar Sekunden nur noch das Rumpeln von Metall, das Klappern der Gasmaske, die irgendwo anschlägt, und das Klammern, mit dem Pföde in den Boden getrieben werden. Antennen werden ausgerollt, jeder Soldat hat eine andere Verrichtung, kennt seinen Dankgriff, — und ehe man sich's versteht, stehen auch schon die Funkmasten, herrscht wieder völlige Ruhe, ist alles bereit zum Senden und Empfangen.

Wieder aber gilt es, zu bedenken: Feind hört mit! Die gegnerische Funkaufklärung hört den Funkverkehr ab. Sie stellt durch Anpeilen den ungefähren Standort von Funkstellen und damit den Standort der Kommandobehörden sowie Gliederung, Breite, Tiefe und Bewegung feindlicher Truppenverbände fest. Schon im Weltkrieg wurde diese Funkaufklärung in allen Heeren betrieben. Das Gegenmittel

Die politische Haltung an die Spitze!

Der Typ des nationalsozialistischen Volksschullehrers

Zagung der Dozentenbundesführer in Bad Elster

Der Reichsdozentenführer, H-Brigadeführer Ministerialdirektor Prof. Dr. Walter Schulke, rief in Bad Elster erstmalig alle Dozentenbundesführer der Volksschulen für Lehrerbildung zur Erörterung grundsätzlicher Fragen zusammen. Die Ausführungen fanden im Bewußtsein der Verantwortlichen, daß hier die Lehrer ausgebildet werden sollen, die erstmalig an die Jugend neben der Allgemeinbildung die nationalsozialistische Weltanschauung herantragen.

In seiner einleitenden Ansprache stellte Professor Dr. Schulke die Aufgabe der Volksschule, ihre Bedeutung und den Willen zum Ausbau immer wieder heraus. Da die gesamte wissenschaftliche Tätigkeit von der nationalsozialistischen Weltanschauung ausgeht, sei selbstverständliche Voraussetzung das Bewußtsein, daß die Volksschulen für Lehrerbildung als Schöpfung des Dritten Reiches aus dem nationalsozialistischen Geist heraus geboren seien.

finanzielle Angelegenheit leben und bewerten möchte, der vergesse, daß es sich hier um eine Frage von außerordentlicher nationalpolitischer Bedeutung handle. Die Förderung und Ausbildung des nationalsozialistischen Erziehers dürfe nicht zurückgehen hinter der Vorbereitung in allen anderen Kulturberufen.

In sehr ausführlichen Ausführungen behandelten Prof. Dr. Koppel und Dozent Ullig die brennend gewordene Frage des studentischen Nachwuchses. Sie bestanden auch hier die unzerrennliche Verbindung mit den Forderungen der Bewegung heraus.

Die Tagung in Bad Elster, die hier erstmalig das Gesamtproblem der Volksschulen für Lehrerbildung umriß, soll sich in gewissen Abständen wiederholen. Im weiteren Verlauf dieser Entwicklung sollen dann jeweils einzelne Sonderfragen in der Vordergrund gestellt werden.

Reichsdozentenführer Prof. Dr. Walter Schulke begrüßte zu Beginn seiner Rede die Vertreter des Reichserziehungsministeriums, Va. Prof. Groß in Vertretung des Staatsministers Wader und Va. Prof. Volakänder, den Referenten der Volksschulen für Lehrerbildung im Reichserziehungsministerium. In seinen weiteren Ausführungen betonte der Reichsdozentenführer, die totale Weltanschauung des Nationalsozialismus konnte nicht irgendwelche Institutionen ausschließen, so daß auch die Volksschulen in diese revolutionäre Bewegung einbezogen wurden. Für sie sei der Dozentenbund als der Treuhänder der Partei eingeleitet worden. Zwei Aufgaben habe er zu erfüllen: Einmal müsse er bei der Auswahl der Dozenten mitwirken, auf der anderen Seite habe er sein Augenmerk auf die Auswahl der Schülermaterial zu richten. Es müsse gelingen, einen Lehrertyp zu schaffen, der politische Haltung, charakteristische Sicherheit und sachliches Können miteinander vereinige, wobei ausdrücklich die politische Haltung an die Spitze zu setzen sei. In dem Kreis der Volksschullehrer sei das Finden solcher Menschen von besonderer Wichtigkeit, da gerade diese wohl die bedeutendsten Willkür im Rahmen der völkisch-politischen Erziehung überhaupt zu erfüllen hätten. Seien doch ihnen die Kinder zu einer Zeit anvertraut, in der sie am leichtesten zu beeinflussen sind. Nur im Sinne der Lebensbehaltung, im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung, die an sich das große „Ja“ des Lebens darstelle, seien solche Forderungen zu erfüllen. Um die dazu notwendigen Vorbereitungen zu schaffen, müßte es als Voraussetzung gelten, daß der Nachwuchs an den Volksschulen für Lehrerbildung ausschließlich aus der Hitlerjugend und dem Bund Deutscher Mädel genommen werde.

Bei der Erörterung der Frage, welche Stellen die Volksschulen für Lehrerbildung einnehmen sollten, stellte Dozent Reichart fest: Wer die Frage der Lehrerbildung heute noch als bloße Sonderfrage oder als eine rein

OLBAS
Das allbewährte Hausmittel
10-20 Tropfen vor Grippe, Schnupfen, Halsschmerzen, hilft bei Magenbeschwerden & Verstopfungen

Sie betrogen die Wohlfahrtspflege

D obwohl die Straffälligkeit seit der Machtübernahme wesentlich zurückgegangen ist, gibt es immer noch Volksgenossen, die verkommen, die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege zu umgehen, um sich Vorteile auf widerrechtliche Weise zu verschaffen. Das gegen diese verwerfliche Handlungsweise von den Gerichten nachdrücklich eingeschritten wird, beweisen die nachstehenden, erst in letzter Zeit erfolgten Verurteilungen:

So wurde der 41jährige Dentist Bernhard v. Pappein, der bereits vielfach vorbestraft ist, wegen Rückfallbetrugs — er hatte Arbeitsverdienst verschwiegen und nebstbei zu Unrecht Unterstützung bezogen — zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und zu drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Der 64jährige, bereits schwer vorbestrafte Provisionsvertreter Hermann Tröger, der während des Unterstützungsbetrugs Arbeitsverdienst verschwiegen, hat diesen Betrag mit einem Monat Gefängnis zu sühnen.

— **W-Frauenhilfe „Seban“.** Der für Montag angelegte Hilfsabend des Deutschen Frauenvereins wird am Donnerstag verlegt.

— **Die Feuerwehren der sächsischen Landeshauptstadt** sind vom 7. bis 12. März im Vereinhaus (Grotzschke) verteilung 9,30 bis 10 Uhr) ausgeschrieben. Ein Verzeichnis dieser Feuerwehren liegt in der Hauptgeschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“, Wallenstr. 33, Erdgeschoss, zur Ansichtnahme aus.



Mit Steigeisen am Übungsmaß. Der Unteroffizier berichtigt

baut. So entsteht jenes feine Nervensystem, dessen Funktionieren oft entscheidend ist für den glücklichen Ausgang der Schlacht.

Nachrichtenabteilungen gliedern sich in Funk- und Fernsprechkompanien. Das das Gerät einer Korpsnachrichtenabteilung anders ist als das einer Nachrichtenabteilung der Division, ergibt sich aus der Verschiedenheit der Aufgaben von selbst. Zum Beispiel sind die Korpsnachrichtenabteilungen vollmotorisiert. Auch benutzen sie für den Bau von Fernleitungen schwerere Kabel, die mehradrig sind, so daß auf den Leitungen gleichzeitig mehrere Gespräche geführt werden können.

Doch nun in die Praxis des Dienstes. In einem Unteroffiziersaal geht es zunächst. Im Drillgang zeigen junge

Reichsfelder
8,00: Golfkonzert
8,00: Christliche Mor
Sildermannor
9,45: Problun für
zweiten Buns
12,00: Aus Berlin
14,05: Musik nach
15,00: Aus Dresden
Mittel liegt au
15,30: Volkstümliche
15,45: Film-Klimbau
Oderwänsche
16,00: Altenglische Cr
16,30: Sonderpost.
18,10: Kantabas von
19,30: 1. Aus Bienen
Holmenfollen
20,00: Unterhaltung
bender (Wol
Reber und O
Mundfunkred
22,00: Abendnachricht
22,00: Vom Deutschla

Deutschlandfen
8,00: Golfkonzert
8,00: Wetterbericht
8,30: Und Sonntag
Zorgen, Kap
10,00: Das Dimmeier
10,45: Koncertante
(Aufnahme.)
11,30: Kantaten auf
12,00: Standmusik au
13,10: Musik zum W
Hilfslieber
Somewas, ein
15,00: Giacomo Vuc
Reuen 1938
16,00: Musik am R
17,30: „Vana, Hinge
spiel, 10,00
18,10: Emanuel Ha
20,00: 1000 muntere
und der „Wol
22,00: Tages-, Wetter
22,30: Zu Unterball
Schindler sin

Was wollen
Konzerie: 17,00:
Sien). — 18,00: V
Funkkonzert (Wol
bräden). — 20,00:
der sächsischen Phil
— 20,45: Erhellert
Nationen multizert
Zanmusik (Berlin).
Bühnenwerke u
19,30: „Margarethe“
im Mond“, Oper (2
furt). — 20,10: „D
„Das Dreimäderl
Um Wiltersbad

Mittel
Kreiselbepredn
ung und Kette fä
nehrtrah u. Johann
die Chern die Prü
leitung, Johann-We
Zielung: Stoh u.
Jugendgruppen:
gruppendirekt: 11, 7
Morleburg: Kreise
Kurve: 7. März
arbeiten 16,30 bis 19
Hochfürst am 16.
25. März; Kameleu
Georgien-Klee 16. 7.
Neidomstiller
fragen, Schmeltern
igale 16,30 Uhr. —
9. März; Erziehun
lingspflege, Eröffn
Neben-Abschluß, So
Juni 16,30 Uhr.
20 Uhr.
Die Wandersch
malten heißt Wette
„Goldne Weintraub
haus, von 15 bis 1
u bis 18 Uhr, Am
11 bis 19 Uhr, und

der
Herrnberle
Betriebsberuf
fest die entpfe
erziehungspläne für
Der neue Lehr
hiesem Lehrplan
zweckmäßig direkt
Wir beginnen
gang auf die Wils
Dauer: Drei E
jeweils Dienstags
Stoffverteilung:
1. Allgemeine B
2. Bilanzwesen,
3. Zahlungswert
4. Steuerrechtl
5. Recht (Zulom
6. Maschinenbau
Kamierung sof

Dresd
Die DNF-Dres
Der neue Kur
lag, dem 6. März,
Dresden XII, Rab
heße Linie 13.

Am Sonntag,
10 Uhr: G a s u
Büß 10 Pf. Kinder
11 Uhr: Tra
Chezinspeller Welu
Karten nur am T

Ver
Einsendungen 10
Zeitpraktikern
Horrag Schilf
Iann es verhö
Verhältnungsliche,
18 Uhr: Vltung
Werte von Dr
Landesfirgenm

Kundfunk

Samstag, 6. März

Reichsfender Leipzig / Sender Dresden

8,00: Orchestersinfonie an Bord des Schnelldampfers „Europa“.
 8,00: Christliche Morgenfeier. — 8,30: Aus Freiberg: Musik auf der Silbermannorgel. — 9,00: Das ewige Reich der Deutschen.
 9,45: Proben für alle. Wir erfüllen Höhrwünsche von unserem zweiten Konzertsabend. — 11,40: Reise nach Franco-Spanien.
 12,00: Aus Berlin: Musik am Mittag. — 14,00: Zeit und Wetter.
 14,06: Musik nach Tisch. (Industrieausstellungen.)
 15,00: Aus Dresden: Dichter und Mensch unserer Zeit: Erhard Hiltel liest aus seinem Buch „Männer“.
 15,30: Volkstümliche Vieder. Der Chor des Reichsfenders Leipzig.
 15,45: Film-Lincoln. — 16,00: Frohmann für alle. Wir erfüllen Höhrwünsche von unserem zweiten Konzertsabend.
 18,00: Italienische Erde, eine Dichtung. — 18,00: Klaviermusik.
 18,30: Abendbesprechung. — 19,00: Abendnachrichten.
 19,10: Konzerte von Geyo spielt. (Industrieausstellungen.)
 19,30: 1. Aus Gumbinnen (Schweiz): Hie-Kennen 1938. 2. Aus Oslö: Heimkehrer 1938. Der große Sprunglauf.
 20,00: Unterhaltungskonzert aus Dresden. Solisten: Toni Fährbender (Violine), Alfred Schattschneider (Violoncello), Willi Rehrer und Hans-Oendrik Wehling (Klavier). Das Dresdener Rundfunkorchester unter Leitung von Curt Kreßmar.
 22,00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
 22,30: Vom Deutschlandfender: In Tanz und Unterhaltung.

Deutschlandfender

8,00: Orchestersinfonie an Bord des Schnelldampfers „Europa“.
 8,00: Wetterbericht. Anschließend: Jovischemusik. (Schallplatten.)
 8,30: Und Sonntag aus Land! — 9,00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. Kapelle Herbert Fröhlich und Solisten.
 10,00: Das Dämmerreich erreichen keine Galben. Eine Morgenfeier.
 10,45: Konzertante Sinfonie für Violine und Viola von Rozart. (Aufnahme.) — 11,15: Teufelher Zweiterbericht.
 11,30: Fantastien auf der Stuttgarter Orgel.
 12,00: Standmusik aus der Feldherrnhalle in München.
 12,15: Musik am Mittag aus München. — 14,00: Die Stiefel von Hoffelieder, ein Märchenstück. — 14,30: Auf den Bergen Schwabens, eine Hohenstaufen- und Volkslieder. (Aufnahme.)
 15,00: Giacomo Puccini. (Industrieausstellungen.) — 15,45: Hie-Kennen 1938 in Gumbinnen. Weltmeisterschaft im Torlauf.
 16,00: Musik am Nachmittag aus Saarbrücken.
 17,00: „Vänge Dinger“, belter Szenen. — 18,00: Emanuel Hambour spielt. — 19,00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.
 19,10: Emanuel Hambour spielt. — 19,30: Deutschland-Sportecho.
 20,00: 1000 nummiere Noten mit dem Orchester des Deutschlandfenders und der „Goldenen Eichen“.
 22,00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. Ausschl. Deutschlandecho.
 22,30: In Unterhaltung und Tanz. Adalbert Vutter spielt, Joseph Schindler liest, dazu Fantastien auf der Stuttgarter Orgel.

Was wollen wir heute noch hören?

Konzerte: 17,00: Konzert aus Australien (Wreslau, Königsberg, Wien). — 18,00: Unterhaltungsmusik (Berlin). — 20,00: 2000. Konzertsabend (Köln). — 20,00: Oper, Operette, Tonfilm (Saarbrücken). — 20,00: Völkische Vieder (Königsberg). — 20,00: Konzert der tschechischen Philharmonie (Prag). — 20,05: Hante Musik (Wien). — 20,45: Orchesterkonzert (Monte Genere). — 21,00: Jugend zweier Nationen musiziert (Saarbrücken). — 22,00: Unterhaltungs- und Tanzmusik (Berlin).
 Bühnenstücke und Erzählungen: 19,15: „Ludine“ (Stuttgart). — 19,30: „Margarethe“ von Gounod (Berlin). — 20,00: „Der Mann im Mond“ Oper (München). — 20,00: „Mona Lisa“, Oper (Frankfurt). — 20,10: „Der Barber von Bagdad“ (Wreslau). — 21,30: „Das Dreimäderlhaus“ (Strasbourg, Hildesheim).
 Um Mitternacht: 24,00: Nachtkonzert (Stuttgart, Frankfurt).

Mitteilungen der DE-Frauenchaft

Arbeitsbesprechungen: 10. März: Abt. Kultur, Erziehung, Schulung und Arbeit für Land, 10 Uhr im Johanneshof, Gde. Johanneshof u. Johann-Georgen-Allee. — 10. März: Handhabungslehre, die Chren die Prüfung ablegen, 10 Uhr in der Kreisfrauenchaftsleitung, Johann-Georgen-Allee 16, 2. — 11. März: Abt. Gartenbau, Erziehung, Stadt u. Land, 10 bis 15 Uhr, Kreisfrauenchaftsleitung, Erziehung.
 Jugendgruppen: 10. März: Erzählen, Ironie, Dramen, Lieder, etc. Gruppenheim: 11. März: Liederspiel, Kreisfrauenchaftsleitung, Erziehung, Nordburg, Nordburg, Nordburg.
 Kurse: 7. März: Handarbeiten 10 bis 22 Uhr; 8. März: Handarbeiten 10 bis 19,30 Uhr. Voranmeldung: Lehrkräfte, Organisationskomitee am 10., 20. und 30. März; Kreisfrauenchaftsleitung: 18., 21. u. 25. März; Kurse in der Kreisfrauenchaftsleitung, Johann-Georgen-Allee 16, 2. Auf: 10408 u. 10409.
 Reichsmittelschule: 7. März: Eröffnung Kreisarbeit, Erziehungsfragen, Schwesternheim; Kochen-Kochbuch, Peter, Dresden — Mittelschule 10,30 Uhr. — 8. März: Kochen-Kochbuch, Mittelschule 10 Uhr. — 9. März: Erziehungs-Kochbuch, Paula 19,30 Uhr. — 10. März: Säuglingspflege, Eröffnung, Mitten-Weppen 20 Uhr. — 11. März: Nähen-Kochbuch, Gerdin 20 Uhr. — 11. März: Nähen-Eröffnung, Joannay 18,30 Uhr. — 11. März: Krankenpflege-Kochbuch, Jretal 1 20 Uhr.
 Die Wandertour des Deutschen Frauenwerks „Sparsam wollen heißt Werte erhalten“ wird am 7. und 8. März in Radebeul, „Goldne Weintraube“ gezeigt. Am 9. März in Radeberg, Teufels Haus, von 15 bis 20 Uhr, desgl. in Radeberg am 10. März von 9 bis 13 Uhr. Am 11. März in Niederleis, Gohlf, Freitag von 11 bis 19 Uhr, und am 12. März, Niederleis, von 10 bis 18 Uhr.

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

Versicherungswerk der Deutschen Arbeitsfront
 Betriebsberufswahl: Bitte holen Sie auf den Ortsleitungen sofort die entsprechende Anzahl der neuen herausgegebenen Berufswahlpläne für Kaufleute ab.
 Der neue Lehrplan für „Chemie“ ist ebenfalls fertiggestellt und den Betrieben direkt zugestellt worden. Betriebsberufswahl, die an diesem Lehrplan für ihren Betrieb interessiert sind, fordern ihn zweckmäßig direkt von der Kreisleitung an.
 Wir beginnen im April mit einem neuen Vorbereitungslehrgang auf die Bilanzbuchhalterprüfung.
 Dauer: Drei Halbjahre (außer Juli), wöchentlich 6 Stunden, jeweils Dienstags und Freitags von 20 bis 23 Uhr.
 Stoffverteilung:
 1. Allgemeine Buchhaltung.
 2. Bilanzwesen.
 3. Zahlungsverkehr einzahl. Kontokorrentverkehr.
 4. Steuerrecht und Grundzüge des Steuerrechts.
 5. Recht (Zusammenfassung des rechtswissenschaftlichen Stoffes).
 6. Maschinenbuchhaltung und Betriebsberufswahl.
 Anmeldung sofort erbeten.
 Ortsleitung Silber Mann verzogen
 Die DAF-Ortsleitung befindet sich seit 1. März Platzenstr. 4.

Sportamt DAF

Der neue Kursus für Kleinkaliberschützen beginnt am Sonntag, dem 6. März, vorm. 9,30 Uhr, auf dem Schießstand der DAF, Dresden XII, Radeburger Straße, Lehmanns Sandgrube, Endhaltestelle Linie 10.

Volkshochschule Dresden

Am Sonntag, dem 6. März, finden folgende Führungen statt:
 10 Uhr: G a s w e r k R e i c h, Treffen: Gadenhaltestraße 10. Gebühr 10 Pf. Kinder können an der Führung nicht teilnehmen.
 11 Uhr: Frauenliche mit Raitenwägen. Führung: Oberinspektor Weiser. Treffen: Luiger-Denkmal. Gebühr 0,40 RM. (Karten nur am Treffpunkt.)

Vereins-Kalender

Einsendungen für diese Rubrik nur an Anzeigenabteilung der DN, Leipzigerstr. 10, Dresden, b. 8. 8., 20 Uhr, Aufstellung, gr. Saal, Vortrag Schlichter: „Wie wird man chronisch krank?“ — Die kann es verhindert werden? Eintritt frei!
 Verköstigung, Schandauer Straße. Heute Sonntag, den 6. März, 18 Uhr: Christliche Abendfeier zum Beginn der Fastenzeit. Werke von Bach, Bruckner, Wagner und Beethoven. Leitung: Landeskirchenmusikdirektor Alfred Müller.



Die „neue Rauch-Epoche“ - die Zeit vernünftigeren, besseren Rauchens - hat überall begeisterte Zustimmung gefunden. Auch eine Reihe unserer volkstümlichsten Poeten ist hierdurch zu launiger Stellungnahme angeregt worden. Wir erteilen heute das Wort:

Eugen Roth

Ein Mensch

Ein Mensch, zermürbt vom Großstadtleben,
 War schon bereit, sich aufzugeben,
 Weil er es einfach nicht mehr schaffte,
 Obwohl er Zigaretten paffte,
 Als wöllt' er gradezu mit Dampf
 Betreiben seinen Alltagskampf.
 Jedoch in letzter Stunde fand
 Der Mensch ein Restchen von Verstand -
 Nicht viel - zu mehr kaum zu gebrauchen
 Als etwa: mit Verstand zu rauchen.
 Dies tat der Mensch, und er tat klug!
 Ihm wurde wohler, Zug für Zug,
 Befreit von Kettenrauchers Ketten
 Genießt er bess're Zigaretten.
 Er qualmt nicht mehr. Nach Herzenslust
 Raucht er auch jetzt, jedoch - bewusst!

ATIKAH
 führt
 in der neuen Rauch-Epoche

5 Pf



Was stimmt hier nicht?



Diese Uebertretung am Schauspielhaus verdient 3 x 2 RM. Ordnungsstrafe. Warum?

Eigentlich geht das merkwürdig zu. Jedermann hat Angst um sein Leben und sehr zum Beispiel nur gezwungenermaßen der Angst aus. Aber wenn es in die eigene Hand gegeben ist, Gesundheit und Leben zu schützen, scheint oftmals alle Sorgfalt wie weggeblasen. Als ob die Leute lebenslangen Kontrakt mit einem Schutzengel geschlossen hätten, so unbedacht begehen sie sich manchmal in Gefahr. Kennen sie die Verkehrsregeln wirklich noch nicht, oder befehlen sie sich nur nicht auf sich? Um Proben von „Kühnheit“, die man hier allerdings besser mit Dummheit bezeichnen müßte, handelt es



Das kann teures Obst werden, denn Fahrzeuge dürfen an Straßenübergängen nicht so aufgestellt werden, daß sie den Verkehr behindern.

sich auch zuweilen. In den meisten Fällen aber sind sich die Großen und Kleinen Verkehrsänderer der Tragweite ihres Handelns nicht bewußt.

Unvermeidbar oder herausgefordert?

Wohl, Verkehrsunfälle werden niemals ganz aufzuheben sein, aber besteht man sich die heutige Unfallkurve, so ist die Spitze nicht von höherer Gewalt oder Verkettung unglückseliger Umstände so unheimlich in die Höhe getrieben worden, sondern vom unrichtigen Verhalten der Wegbenutzer, seien sie nun zu Fuß oder auf zwei, drei oder vier Rädern unterwegs. Eine Rangordnung wollen wir hier nicht aufstellen, es wird jede Gattung widerspiegelt.

Da kommen zwei Radfahrer vom Postplatz her angefahren. Ja, man muß es schon so nennen, wenn die beiden,



Siehe Nr. 2 x 1 RM. Ordnungsstrafe fällig. Weisbaß?

soeben aus dem dicken Betrieb heraus, nebeneinander herfahren, was bekanntlich nicht zulässig ist, und außerdem der eine dem andern die Hand brüderlich auf die Schulter und in die Seite legt. Nicht genug damit, begehen sie selber einen weiteren großen Verstoß, indem sie „eine Gasse abschneiden“ und den kleinen Straßenteller am Schauspielplatz links umschiffen. Daß diese Rettungsinsel einen wohlbedachten Zweck hat, wird jeder Theaterbesucher des Abends schon festgestellt haben. Sind doch aus einem ehemals breiten

Gefahrengrübel zwei schmale Uebergänge geworden, die sich mit ihrem Einbahnverkehr in je einer Blickrichtung leicht übersehen lassen.

Augen links!

Ueberhaupt die Blickrichtung! Warum schauen noch immer viele Fußgänger so wild um sich, wenn sie den Damm überqueren wollen? Derart gefährlich ist das Unternehmen nicht. Die Gefahr liegt hier in der eigenen Nervosität, die am folgerichtigen Handeln hindert. Warum nach allen Seiten zugleich Ausschau halten? Der Verkehr kommt immer nur von einer Seite zuerst, und zwar in allen Ländern, wo rechts gefahren wird, zuerst von links her und ab Fahrbahnmitte dann von rechts. Der Schlageteplatz war einst der Schrecken der Fußgänger wie auch der Fahrzeuge. Gleich dem berühmten Obel von Wlaska stuteten hier die Wogen des Verkehrs fraus und unberechenbar durcheinander, und es gab viele Schiffbrüche und manches Brand. Seit der „Karusellbetrieb“ eingerichtet ist und alles rechtlichum schwenkt, geht's viel besser. Aber nun sehe man sich das Bild an, das ein paar Schritte davor in der Pillnitzer Straße aufgenommen ist. Als ob der Siefenwenzel in Arkadien lauge oder die Leute zum Mindesten in einer idyllischen Dorfstraße ständen, so breit und behaglich haben es sich die drei Fußgänger bei ihrem Schwäbchen gemacht. Auf der Bordsteinkante kann niemand vorbei, und an der Hauswand vermag sich eben noch ein schmales Individuum durchzuschlängeln. Die Mutter mit Kind ist allem Anschein nach dadurch von ihrer Gehrichtung abgelenkt worden, und überquert nun, da sie ohnehin vom Bürgersteig gedrängt wurde, gleich die Straße. Und bringt sich und den Bub in schwerste Gefahr, weil sie — siehe oben! — in die falsche Richtung zuerst nach rechts schaut, ihr also das Unheil in den Rücken fallen würde.

Bahn frei!

Man muß sich wundern, daß bei all den Unachtsamkeiten nicht noch mehr passiert. Auch die reine Reue ist oft die Triebfeder, daß gesunde Knochen räkelt werden. Wenn die Frankfurter oder die Kompreßionswerke von Fahrzeugen der Polizei und Feuerwehr oder auch der Wehrmacht ertönt, ist die Fahrbahn unverzüglich frei zu machen, dergestalt, daß die Fußgänger die Weidbahn innezuhalten haben, die beweglichen Fahrzeuge sofort rechts heranzufahren und die Straßenbahn auf dem Fleck stehen bleibt, sofern sie da nicht gerade im Wege ist. Ganz im Gegenteil aber treten „wildbelegte“ Fußgänger dann erst recht von dem Wegstreifen auf die Fahrbahn, um sich von dem Vorfall nur ja nichts eingeben zu lassen. Oder auch, wie es die Verkehrspolizei des Ostern rüger muß, daß Kraftfahrer ihren einmal ausgedrehten Arm weder zurückziehen noch ihr Tempo stoppen, sondern unbedünnt ihre Absicht ausführen und links oder rechts einbiegen.

It eigentlich allgemein bemerkt worden, daß es in den Städten keine sogenannten Straßen erster und zweiter Ordnung mehr gibt?

Heute ist das Vorfahrtsrecht anders.

einheitlicher, geregelt. Ganz gleich, ob eine Straße, wie es ehemals das besondere Merkmal war, Straßenbahngleise aufweist und die Querstabe schienenlos ist, wird immer derjenige vorfahrtsberechtigt sein, der von rechts kommt, wenn an der Kreuzung kein besonderes Kennzeichen aufgestellt ist. Das wird immer der Fall sein, wo es sich um Hauptverkehrsstraßen, Fernverkehrs- und nummerierte Staatsstraßen handelt. Der Dresdner „Sammler“ also, der die von der Straßenbahnlinie 20 befahrenen Straßen umfaßt und durch kreisrunde gelbe Scheiben als „Fernverkehr“ kenntlich gemacht ist, gilt nicht der Gleise wegen als bevorrechtigt; der Verlaufs dient lediglich zur klareren Erkennung der betreffenden Straßenlänge und damit zur Ableitung des Fernverkehrs vom Stadtkern.

Wie soll man sich da aber in einer fremden Stadt auskennen, um nicht unversehens einer Hauptverkehrsstraße, die ja an und für sich keine zu sein braucht, in die Quere zu kommen? In vorbildlicher Weise sind in verhältnismäßig kurzer Zeit an allen Kreuzungen im Deutschen Reich, in der Großstadt so wohl wie auf dem Lande im weitesten Winkel, kleine auf der Spitze stehende weiße Vierecke mit roter Einfassung in den Straßen mit Vorfahrtsrecht aufgestellt worden, während in den Querstrecken ein Dreieck auf die Spitze gestellt zur Vorwarnung beim Einbiegen oder Kreuzen auf die bevorrechtigte Straße mahnt.

Der Klügere gibt nach

Jedoch, indem mancher auf sein gutes Recht der Vorfahrt pochte, kam er dabei elend zu Bruch. Nebenbei bemerkt, wenn ein Fahrzeug die Kreuzung bereits zu drei Viertel überquert hat, wird auch das sonst unbestrittene Vorfahrtsrecht des andern hinfällig. Im Übrigen aber wird es Balsam sein auf viele Radfahrerherzen, die sich oft zu Unrecht als Verkehrshindere angebrannt vorkommen: auch ein Radfahrer, der im allgemeinen dem Auto gegenüber als der langsamere, Wegbenutzer zu gelten hat und demzufolge verächtlich benachteiligt ist, hat beim Geradeausfahren auf allen Straßen dasselbe Recht wie der Kraftfahrer. Er braucht vor einem Auto, das einbiegen oder kreuzen will, nicht zu warten und zu weichen, und wär's der lächerlichste Kompressor.

Nach dieser für Stadtkreuzer ersenklichen Feststellung aber die leise Bemerkung, wer etwa 1938 an seiner alten, vielleicht schon verrosteten „Mühle“ noch keinen Radfahrer am hinteren Kotflügel angebracht hat. Ist doch

diese Einrichtung der beste und billigste Schutz in der Dunkelheit, um nicht von hinten unansehnlich angefahren zu werden. Wenn erst noch die Pedale gelbleuchtende Laternen tragen werden, die unablässig durch die Nacht auf- und niederfunkeln, wird die Sicherheit auch auf der rabenfinsternen Landstraße noch größer sein.

Das nennt man eine „Fuhre“

Da wir bei der Landstraße sind, woher gewöhnlich die Langholsfuhren kommen: so wie auf unserem Bilde darf das nicht ausschauen. Ganz abgesehen von der unordentlich geordneten Ladung, ragen die sperrigen Hölzer auch ohne jedes Warnzeichen in die Gegend, als ob sie auf ein Opfer warteten, um es bei lebendigem Leibe aufzukiepen. Und auch mit der vorchriftsmäßigen roten Fahne von mindestens 20 mal 20 Zentimeter, bei Dunkelheit mit roter Lampe oder Rückstrahler versehen, würden die lang herabhängenden Stämme den Verkehr behindern. Und nach dem Krummerschild darf man sich die Augen ausgucken.

Vom 17. Januar 1938 bis zum 2. März ist die Verkehrsunfallbereitschaft in Dresden nicht weniger als 150mal ausgerückt. Der Alkoholteufel ist dabei auch verschiedentlich der „Spiritus roctor“ gewesen. Denn selbst auf die Gefahr hin, nunmehr ein krimineller Fall zu sein,



Drei Personen können hier auf der Pillniger Straße aus Unachtsamkeit, eine aus sträflichem Leichtsinne Verkehrsunfälle herbeiführen.

kann es mancher Fahrzeuglenker doch nicht lassen. Es braucht sich durchaus um keinen ausgewachsenen Raucher zu handeln: „Selbst ganz geringe Mengen ohne sichtbare Trunkenheit genügen zur Verurteilung.“

Vast verneint man, auf dem Bilde vom Parkplatz am Neuen Rathaus einen vorzeitig ermittelten Fahrer vor sich zu haben. Könnte sonst selbst ein krasser Anfänger einen solchen Hock schießen, ausgerechnet an einer Straßenecke zu parken und auch noch schräg heranzufahren? Parkende Fahrzeuge haben zehn Meter Abstand von der Straßenecke einzuhalten. Wenn hier der Schupo mit dem Quittungsblock für Ordnungskarten auftaucht und gleich zweimal eine Mark kassiert, möchte man zugunsten des Fahrers annehmen, daß ihm im Hinblick auf dieses sein nicht näher zu bestimmendes Verhalten das Lehrgeld als viel zu gering erscheint.

Es kann nur ein schwacher Trost sein, daß es in andern Ländern mit der Verkehrsdisziplin noch mehr zu hapern scheint. Die Italiener wenden die von Mussolini ausgegebene heroische Parole: Lebe gefährdet!

mißverständlich wohl auch auf den Straßenverkehr an. Jedemfalls bringt eine führende italienische Autozeitung einen reichgelehrten Artikel über die deutsche Verkehrsdisziplin: „Als musterhaftes Ordnungswort haben die Deutschen erkannt, daß es nicht genügt, eine Verordnung nach der anderen herauszugeben und die Straßen mit Verkehrszeichen zu schmücken, wenn nicht gleichzeitig ein Weg gefunden wird, um die Verkehrsteilnehmer zur Beachtung der Vorschriften anzuhalten.“

Wir dürfen überzeugt sein, daß alsbald auf diesem Wege niemand mehr abseits stehen wird und darf. Weht es doch hier nicht allein um die Sicherheit der eigenen Person, vielmehr steht stets auch das Wohl von Mitmenschen auf dem Spiel. G. K.



Wasum interessiert sich die Verkehrspolizei für diesen Lastwagen?

Nachrichten aus dem Lande

Staatsminister Lent sprach

Therandt. Im Stadtsbadhotel ergriff vor weit über tausend Volksgenossen der Minister für Wirtschaft und Arbeit Lent das Wort, um vom volkswirtschaftlichen Standpunkte zur Judenfrage Stellung zu nehmen. Durch seine vollständige Rede wühlte er seine Zuhörer zu packen. Staatsminister Lent wies auf die Notwendigkeit hin, stets aufs neue den jüdischen Weltfeind anzuprangern, dem das Germanentum mit seiner Reinheit und göttlichen Berufung gegenüberstehe, und schilberte auf Grund eigener Erfahrungen und seiner Tätigkeit im In- und Auslande die gefährlichen Weichen des Judentums. Der Minister wurde während seiner Darlegungen wiederholt von lebhafter Zustimmung unterbrochen und erzielte zum Schluss stürmischen Beifall.

Ein übler Milchpanscher

Hofen. Das Schöffengericht verurteilte den 1912 geborenen Fritz Derbert zu vier Monaten Gefängnis. In Ausübung seines Berufes als Melker bei einem Bauern in Raasdorf hatte er zu wiederholten Malen, um höhere Melkerlöhne vorzutäuschen, die Milch mit Wasser „gedreht“. In einem Falle benutzte er hierzu sogar schmutziges Wasser. Der Anklagevertreter kennzeichnete mit aller Schärfe diese Verfehlungen als Sabotage an den Maßnahmen der Regierung zur Rohrnahrungssicherung und somit als Verbrechen an der Volksgemeinschaft. Erwidert wurde der Umstand, daß der Angeklagte wegen gleichen Vergehens vorbestraft und nachdrücklich verwarnet worden war.

Unfall eines Personenzuges

Geyer. Am Sonnabend früh 6 Uhr entgleiten auf der schmalspurigen Strecke Schönfeld-Wiesa-Reinhardt in der Nähe des Bahnhofs Geyer von dem Personenzug 9005 Lokomotive und Vordreiwagen und ein Personenzug. Die Lokomotive fuhr in den Graben. Die Unfallursache ist noch ungeklärt. Der Lokomotivführer blieb aus dem Zug durch Verletzungen schwer verletzt. Er fand Aufnahme im Krankenhaus Annaberg. Leichtere Verletzungen erlitten der Lokomotivführer, der Zugführer, ein Zugschaffner und fünf Reisende. Der Betrieb wurde bis zur Beendigung der Aufräumarbeiten durch Kraftwagen aufrechterhalten.

Zwei schwere Betriebsunfälle

Haugen. Am Sonntagmorgen 5 Uhr geriet der 22jährige Arbeiter Johann Pauli aus Reudorf bei Rehdorf zwischen zwei Lastwagen, die zusammengeklappt werden

sollten. Er wurde zwischen den Stirnwänden der Wagen eingeklemmt und trug schwere innere Verletzungen davon. Pauli mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Weiter geriet in einem Granitsteinbruch in Oberkaina der Arbeiter Josef Holz aus Zedlitz zwischen zwei Ripplort. Dabei erlitt er einen schweren Unterschenkelbruch.

Sprung in die Elbe

Nies. Ein auf einem in Nies vor Anker liegenden Kahn beschäftigter 28 Jahre alter Schiffer hatte in einer Waktwirtschast in den Abendstunden ein Selbstmordversuch, wurde aber von einem Polizeibeamten gestoppt. Der Mann ergriff die Flucht und sprang, als er bis auf den Kahn verfolgt wurde, in die Elbe. Bisher konnte keine Spur mehr von ihm entdeckt werden.

Eine Stednadel verflucht

Gelexau. In einem hiesigen Betriebe verfluchte eine 10jährige Arbeiterin beim Einnehmen ihres Brotkrums eine Stednadel. Da das Mädchen zunächst keinerlei Beschwerden hatte, belachte es am Abend noch ein Tanzvergnügen. Die Nadel war in der Speiseröhre festgekleben und verursachte im Laufe der Zeit dem Mädchen so heftige Schmerzen, so daß sich die Lebensführung in das Annaberger Krankenhaus erforderlich machte.

Mäuberlicher Überfall auf einen Greis

Schindenan (Böhmen). Ein junger Mann aus dem Nixdorfer Bezirk überfiel in dem Törschen Alt-Grafenwald bei Schindenan den 88 Jahre alten Rentner Krumm, der allein im Hause war, warf den Greis aufs Bett, brückte ihn nieder, kettelte ihn an Händen und Füßen und raubte ihm 100 Kronen. Eine Krampfwunde, die im Verlauf des Kampfes der Greis dem Räuber beigebracht hatte, führte bereits zu dessen Festnahme. Es handelt sich bei dem Täter um einen 17jährigen Burschen.

Was einem beim Niesen passieren kann

Schindenan (Böhmen). Ein 27 Jahre alter Tischergeselle verfluchte beim Niesen sein künstliches Gebiß, das ihm im Halse stecken blieb. Er mußte in das Annaberger Krankenhaus eingeliefert werden, wo ihm der Fremdkörper operativem Wege entfernt werden konnte.

Briefträger tödlich überfahren

Barnsdorf (Böhmen). Der 24jährige Briefträger Josef Kretsch überfiel beim Überqueren der Gleise auf Bahnhofsplatz das Geranien eines Kindes. Er wurde von der Lokomotive am Kopf erfaßt, zwischen die Schienen geschleudert und tödlich überfahren.

Skiurlaub nur noch bedingt möglich

Begegnungsbericht des Reichswetterdienstes vom 5. März, 9 Uhr: Böherwert am Walgentisch 48 Zentimeter Schneehöhe, Bobelsteden bei Schellerbau 87 Zentimeter Schneehöhe, Hochmoor Georgenfeld 81 Zentimeter Schneehöhe, A-Hägel auf Hahleberg 92 Zentimeter Schneehöhe, Abfahrt Hauptnebel auf Hahleberg 52 Zentimeter Schneehöhe. Schneebelastungen: geföhrt, im Freien durchbrochen. Schwacher Westwind, Sichthöhe im Walde noch gut.

Ort	Temp. Celsius	Wetter	Schnee-höhe, cm	Schnee-beschaffenheit	Sport-möglichkeit
Altenberg	+1	wolkig	31	verhärtet	Ski u. R. mäßig
Zinnwald-Georgenfeld	+1	Nebel	40	Pappschnee durchbrochen	-
Holzhaus	+0	heiter	30	-	kein Sport
Kipsdorf-Oberkipsdorf	+2	wolkig	22	-	Ski u. R. mäßig
Schellerbau-Bärenfeld	+0	heiter	26	verhärtet	-
Scheibitz	+0	heiter	30	-	Ski u. R. gut
Oberwiesenthal	+1	heiter	72	Firn- und Pappschnee	Ski u. R. mäßig
Fichtelberg	+1	wolkig	15	erkohmt vereist	-
Johannesgeorgenstadt	+0	heiter	23	Pappschnee	S. u. R. mäßig
Klingenthal (Aschberg)	+0	heiter	8	-	-
Schöneck	+0	heiter	8	-	-

Wetterlage für den Winterport:

Das milde Wetter hält weiter an und löst die Temperaturen am Tage mehrere Grad über den Gefrierpunkt heigen. Durch Sonnenstrahlung werden die Schneeverhältnisse in den freien Lagen stark beeinflusst, günstiger liegen die Sportmöglichkeiten noch in Wäldern und an sonstigen geschützten Stellen.

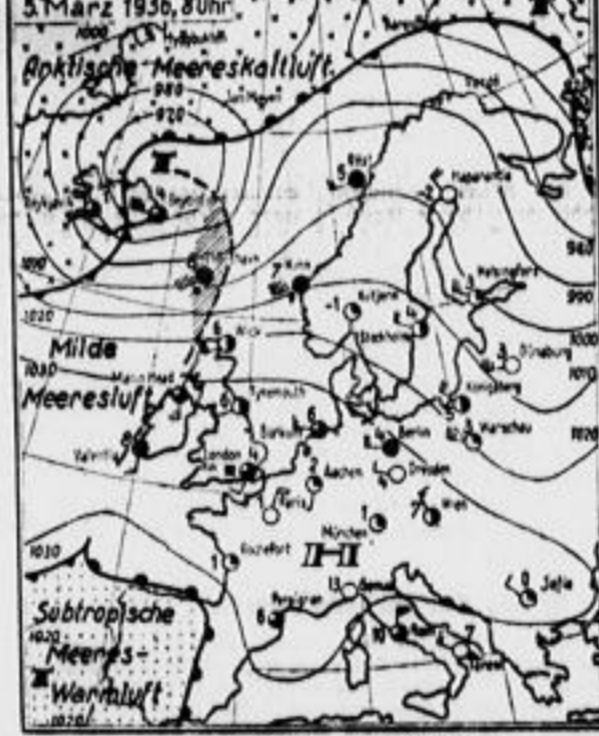
Stationen	Temperaturen			Wind	Wolkig	Wetter	Sicht	Gefahr
	7 Uhr	10 Uhr	12 Uhr					
Dresden	+3	+10	+3	W	2	1	1	1
Leipzig	+1	+11	+3	WSW	2	1	1	1
Regensburg	+1	+11	+3	WSW	2	1	1	1
Wien	+1	+11	+3	WSW	2	1	1	1
Prag	+1	+11	+3	WSW	2	1	1	1
Brno	+1	+11	+3	WSW	2	1	1	1
Olomouc	+1	+11	+3	WSW	2	1	1	1
Plzeň	+1	+11	+3	WSW	2	1	1	1
Hradec Králové	+1	+11	+3	WSW	2	1	1	1
Pardubice	+1	+11	+3	WSW	2	1	1	1
Žatec	+1	+11	+3	WSW	2	1	1	1
Střekov	+1	+11	+3	WSW	2	1	1	1
Čáslav	+1	+11	+3	WSW	2	1	1	1
Blatná	+1	+11	+3	WSW	2	1	1	1
Písek	+1	+11	+3	WSW	2	1	1	1
České Budějovice	+1	+11	+3	WSW	2	1	1	1
Hluboká nad Vltavou	+1	+11	+3	WSW	2	1	1	1
Strakonice	+1	+11	+3	WSW	2	1	1	1
Tábor	+1	+11	+3	WSW	2	1	1	1
Praha	+1	+11	+3	WSW	2	1	1	1

Beobachtung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Geyser oder Nebel, 8 Frost oder Nebel (Schneeflocken weniger als 2 Millimeter), 9 Gewitter, Temperaturen: + Wärme, - Kälte, * An den letzten 24 Stunden über auf das Quotientenverhältnis.
 Wetter und Luftfeuchtigkeit in Dresden (230 m Seehöhe):
 4. März: 14 Uhr 152,8 - 67%, 21 Uhr 106,0 - 80%; 5. März: 7 Uhr 106,0 - 80%
 Luftdruck: 4. März: 4,4 Stunden; Logarithmen: 4,4 Stunden; Logarithmen: 4,4 Stunden; Logarithmen: 4,4 Stunden

Wetterausichten für Sonntag:
 Mäßiger weicher Wind, mehr heiter, trocken, sehr milde. Frostgefahr aber Regen, nachts heftiger Regen.

Wetternachrichten vom 5. März

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden



Zusammenfassung der Wetterlage:
 Das Hochdruckgebiet, welches seit einigen Tagen über Mitteleuropa herrschte, breitet sich langsam nach Osten aus und macht seinen Einfluss in Mitteleuropa immer mehr geltend. Seine westlichen Teile werden durch eine über dem Atlantik herantretende Störungsfurche angegriffen, die sich in Richtung auf Skandinavien und Mitteleuropa bewegt. Die Störung zeigt jedoch bereits deutliche Spuren des beginnenden Zerfallens und wird sich daher in unserem Gebiet nur durch eine vorübergehende Bewölkungszunahme bemerkbar machen.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

Station	4. März	5. März	6. März
Regensburg	+72	+80	+114
Leipzig	+82	+88	+100
Dresden	+94	+98	+104
Magdeburg	+100	+104	+110
Halle	+106	+110	+116
Merseburg	+112	+116	+122
Wittenberg	+118	+122	+128
Strehla	+124	+128	+134
Wittenberg	+130	+134	+140
Wittenberg	+136	+140	+146
Wittenberg	+142	+146	+152

Morgen ist auch noch ein Tag -

ein Wort, das gern von bequemen Leuten angewandt wird. Wer aber in seinem Wissens- und Bildungsdrang auf „Tempo-Tempo“ bedacht ist, findet keinen Gefallen an dem Ausspruch, und wird sich vor allem einer Zeitung bedienen, die am Tage zweimal erscheint. Dadurch ergibt sich nicht nur eine ungewöhnlich schnelle, sondern auch eine wesentlich gründlichere Unter- richtung auf allen Gebieten. Obwohl die **Dresdner Nachrichten** als einzige Zeitung Sachsens täglich (außer Sonntags) mit einer Morgen- und Abendausgabe herauskommen, beträgt der monatliche Bezugspreis nur RM. 3.20.

An der Leistung gemessen, die durchschnittlich auf das Doppelte einer Normalleistung herauskommt, ist dieser Bezugspreis als bescheiden anzusehen. Täglich zwei Ausgaben verlangen in vielen Abteilungen des Verlages doppelte Arbeitsschichten und damit das doppelte Personal, einen bedeutenden Mehraufwand an Löhnen und Gehältern. Täglich zwei Ausgaben erfordern stärkeren Verschleiß der Maschinen und Werkstoffe. Täglich zwei Ausgaben bedingen einen komplizierten Vertriebsapparat, der dem Leser sowohl die Morgen- wie die Abendausgabe zuverlässig und schnell liefert.

Wer das bedenkt, weiß erst richtig zu schätzen, was er an seinen Dresdner Nachrichten hat!

Verlag der Dresdner Nachrichten

Veranstaltungsplan für heute

Dresden-Stadt: 10 Uhr: Gedenkstunde, Körperkultur. - 11 Uhr: Film, Gym. - 12 Uhr: Körperkultur. - 13 Uhr: 20. Volkshochschule, Theater.
Dresden-Land: 10 Uhr: Erlangung der Körperkultur. - 11 Uhr: Wanderversammlung der NS-Jugendkraft.

Doerschläge für den Mittagstisch

Am Montag:
 Gansfleischbraten mit Sauerkraut und Kartoffeln.
 Gansfleischbraten: Man läßt gut 1/2 Kilogramm Gansfleisch unter Aufsicht von wenig Wasser zum Kochen kommen, nimmt es vom Feuer und mischt darunter 1/2 Schüssel Butter, 1/2 Tasse geriebene Semmel, 1/2 Tasse grob gemahlene Walnüsse, 1 Schüsseln geschlagenes Ei, Salz und eine gute Prise Rosenpaprika. Nach dem Abkühlen formt man daraus Bouletten, läßt sie schnell durch Öl und wälzt sie in einem Gemisch von geriebener Semmel und fein gemahlener Walnüssen. In Fett oder Butter braten und mit einer scharf gewürzten Sauce auf den Tisch bringen.

Kampf dem Verderb!

Schon jetzt denkt die kluge Hausfrau an den Gaskühlschrank. Er vereinigt alle Vorzüge: Platzersparnis, betriebssicher, dauernd gleichmäßige Temperatur, geringe Betriebskosten, bequeme Abzahlung nach dem Eltgassystem. Kostenlose Ausk. u. Vorführung: Gaseinrichter, Fachgeschäfte, Drewag: Gasgeräteschau

Gasgemeinschaft Dresden e. V.

Fernsprecher 25071

Wirtschafts- und Börsenteil

Sonntag, 6. März 1938

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 109 Seite 11

Leipziger Frühjahrsmesse 1938 öffnet die Tore Instrument und Spiegelbild wirtschaftlicher Wandlungen

Die Leipziger Messe ist im Laufe ihrer langen Geschichte ein feiner Zeitspiegel für die großen, tiefgreifenden Wandlungen der Wirtschaftsgeschichte gewesen. Alle revolutionierenden Umwälzungen auf dem Gebiete der Warenherstellung wie auch auf den Gebieten des nationalen und internationalen Warenverkehrs und nicht zuletzt die weitreichenden Neuschöpfungen auf dem Gebiete der Technik haben hier einen bereiten Ausdruck gefunden.

Das wird unter Beweis gestellt durch die geschichtliche Entwicklung der Messe, durch ihren Aufstieg zur Weltmesse im 17. und 18. Jahrhundert und die Art, wie sich in Leipzig die Umgestaltung der alten Warenmesse zur modernen Mustermesse im Laufe der Jahrzehnte vollzogen hat. Die Umwälzungen in der Verkehrstechnik, in der Erzeugung und im Warenverkehr vertriehen den alten europäischen Warenmessen, auf denen nicht Muster, sondern die zu verkaufenden Waren als solche dargeboten wurden, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts den Todesstoß. Nur die Leipziger Messe hat in lebensstarker Anpassungsfähigkeit die Umwandlung von der alten Warenmesse zur modernen Mustermesse vollziehen können. Damit hatte die Leipziger Messe die tiefgreifende Umgestaltung der Volkswirtschaft kraftvoll überlebt, während alle anderen europäischen Warenmessen an der neuartigen Entwicklung der Warenherstellung und des Warenverkehrs überflüssig wurden, einen Messort anzunehmen, untergehen mußten.

Von der Waren- zur Mustermesse

Diese Anpassungsfähigkeit ist sicherlich auch darauf zurückzuführen, daß die Leipziger Messe gerade in den Zeiten des Aufkommens der fabrikmäßigen Warenherstellung in eine Handelsstadt eingebettet war, in der sich die Industrie frühzeitig stark und vielfältig entwickelte. Aufbau und Weiterentwicklung der industriellen Wirtschaft hat von Anfang an der Leipziger Messe ein besonders hohes Ansehen als Austauschfaktor hervorgehoben. Gerade die Tatsache, daß in der Umgebung von Leipzig und überhaupt im sächsischen Wirtschaftsgebiet viele Industriezweige aufgewachsen sind, deren Erzeugnisse sich aus sehr vielfältigen, aus sehr zerstückelten oder auch aus schwer transportablen und umfangreichen Gütern zusammensetzen, mit denen man nicht ohne weiteres auf Reisen gehen konnte, hat eine große Rolle bei der Entwicklung der Leipziger Messe als Mustermesse gespielt. Aus diesen Zusammenhängen heraus hat Leipzig frühzeitig die Umgestaltung von der Warenmesse zur Mustermesse vornehmen können. Nachdem bereits um 1800 die ersten Aussteller der Mustermesse neben den letzten Verkäufern der Warenmesse aufgetreten waren, wurde die Mustermesse für die Industrie immer mehr zu einem idealen Erlaß der alten Warenmesse.

Technische Messe als Magnet

Wie stark die Leipziger Messe den Erfordernissen geänderter Zeitverhältnisse Rechnung getragen hat, das hat sich auch im Aufbau und der Gründung der großen Technischen Messe und der Baumeisse niedergeschlagen. Durch den Weltkrieg war alles technische Denken und Gestalten stark in den Vordergrund gerückt worden. Die im Weltkriege weitergetriebene Revolutionierung der Technik, besonders auch in jenen Ländern, die bis dahin in einer weltwirtschaftlich sehr einseitigen Arbeitsteilung als reine Rohstoffländer betrachtet wurden, ließ nach Beendigung des Krieges neue Industriezweige aus dem Boden schießen. Dazu machte sich auch in den alten Industriezentren ein jahrelang aufgestauter Bedarf nach Neuanlagen geltend. Jedes Land verfuhr nachzuholen, was auf dem Gebiete der zivilen Technik in den Kriegsjahren veräußert worden war.

Unter diesen Umständen fiel der Gedanke, mit der Herbstmesse eine Technische Messe zu verbinden, auf fruchtbaren Boden. So stark hatte dieser Gedanke, der bei der Herbstmesse 1918 zum ersten Male verwirklicht wurde, in kurzer Zeit Wurzel gefaßt, daß bereits zur Frühjahrsmesse 1920 die Technische Messe von der Mustermesse getrennt werden konnte und einen besonderen Standort auf dem heutigen Gelände außerhalb des Stadtkerns erhielt. Seit jener Zeit findet die Technische Messe und die Baumeisse nicht nur innerhalb der Reichsgrenzen, sondern auch im gesamten Auslande wachsendes Interesse. Sie ist vermittels ihrer Ausgestaltung und vermöge ihrer Ausleihungskräfte auch auf viele tausende ausländischer Ingenieure und Industrielle heute die weitläufigste technische Schau der Welt.

Über 5000 Maschinen

Wie sehr sich in Leipzig Initiative und Aktivität der deutschen Wirtschaft, wie sie sich gerade in den letzten Jahren insbesondere auch auf technischem Gebiet entfaltet haben, offenbaren, das wird bei der bevorstehenden großen Frühjahrsmesse 1938 besonders lebendig in den großen Hallen, die die große Technische Messe repräsentieren. Welt über 5000 Maschinen werden hier im praktischen Betriebe vorgeführt. Die Leistungen der deutschen Industrie auf dem Gebiete der Erzeugung und der Verarbeitung deutscher Rohstoffe werden im Maß-

men dieser gewaltigen Schau auch an den verschiedensten Werk- und Baustoffen und an einer Vielzahl technischer Geräte und Hilfsmittel für die Werkstatt dargestellt. Kein äußerlich manifestiert sich diese einmalige Schau deutscher Leistung auch darin, daß zu den bereits vorhandenen 18 Hallen, in denen die große Technische Messe und die Baumeisse seit der letzten Frühjahrsmesse 1937 untergebracht waren, zwei große neue Hallen getreten sind, von denen die eine, die Halle 20, ausschließlich der Ausstellung von Werkstoffen dient, während die Halle 21 im Anschluß an die Halle 21 Motoren, wärmetechnische Anlagen und Geräte, Klimaanlagen und Armaturen in bunter Vielfalt vereinigt.

Werber für deutsche Werkstoffe

Die Umstellung der deutschen Wirtschaft und die Art, wie die Leipziger Messe diese Bewegungen widerspiegelt, werden gerade hier in der Technischen Messe bei einem Vergleich mit den vorhergehenden Messen deutlich. Schon frühzeitig hatte Leipzig für die neuen Werkstoffe und die ihrer Verarbeitung und Verarbeitung dienenden Anlagen gewonnen. Noch vor einigen Messen war es aber oftmals eine schwierige Frage, immer die Maschinen und Werkzeuge zu finden, die sich vollständig für die Verarbeitung der ausgefallenen neuen Werkstoffe eignen. Diese Frage kann gerade angesichts der Frühjahrsmesse 1938 als gelöst betrachtet werden.

Das ist wichtig angesichts der Erkenntnis, daß die neuen Rohstoffe in ihrer Zusammensetzung etwas gänzlich Neues darstellen. Gewiß, die Grundstoffe sind in ihrer Zusammenfassung den Vätern aus der weiterverarbeitenden Industrie, dem Handel und dem Handwerk meist bekannt. Aber es ist doch eine teilweise sehr tiefgreifende Umstellung im Denken und Disponieren notwendig. Auch der alte routiniertere Fachmann hat auf dem Gebiet der Werkstoffe oft noch allerhand zu lernen.

Ausflücker über sachgemäße Verarbeitung

Um so bedeutsamer für die allseitige Erkenntnis des Wesens der neuen deutschen Werkstoffe ist es, daß die diesjährige Frühjahrsmesse mit ganz neuen Mitteln an die von ihr aufgetragene Aufgabe, in dieser Richtung aufklärend zu wirken, herangeführt. Zum ersten Male stellt sich auf dem Ausstellungsgelände der Technischen Messe in der neu errichteten Halle 21 eine umfassende Schau der neuen deutschen Werkstoffe vor. Hier bieten sich die neuen Materialien nicht nur in einer großartigen Kollektion mit Namen dar. Sie werden vielmehr gleichzeitig auch auf einfache, aber deutliche Weise erklärt. Dabei zeigt sich, welche schwere und verantwortungsvolle Arbeit die Wahl des jeweils richtigen Werkstoffes ist und wie sehr vom richtigen Ein-

blick der Auswahl und der Erfolg der Erzeugung abhängig ist. Die hier vermittelten Erkenntnisse werden noch dadurch vertieft, daß gleichzeitig die notwendige Dinnweise auf die richtige Verarbeitung durch die geeigneten Maschinen und Werkzeuge gegeben werden.

Von dieser großartigen Aufklärungsarbeit am praktischen Beispiel ist um so mehr eine tiefgreifende Wirkung zu erwarten, als sich derjenige Betriebsleiter, der die neuen Werkstoffe in allen ihren Eigenschaften genau kennt, auch erfahrungsgemäß viel leichter von alten Maschinen und Verarbeitungsmethoden losläßt.

Geschmacksbildung im Ausleseprozeß

Durch die Art, wie die Leipziger Frühjahrsmesse 1938 für den Einfluß der deutschen Werkstoffe wird, wird zugleich auch eine wichtige Funktion der Leipziger Messe betätigt, ihre Fähigkeit, für die Schöpfung neuer Formen anregend zu wirken. Diese Eigenschaft ist mit der Leipziger Messe in langen Jahren ihrer Entwicklung herangewachsen. Das Nebeneinander der Einzelleistungen führender Firmen eines bestimmten Gewerbezweiges hat immer wieder eine ständige Verbesserung des Angebots auch in geschmacklicher Hinsicht bewirkt. Gerade die Frühjahrsmesse 1938 wird sich unter diesem Gesichtspunkt angesichts der großen Zahl der in- und ausländischen Aussteller und der Art der sonnenreichen Zusammenfassung des Angebots auf einem Raum wieder als notwendig und umfassender Ausleseprozeß darstellen. Die kulturelle Mission der Leipziger Messe als nationale und internationale Schau vor dem größten Einfäuferpublikum der ganzen Welt wird hier sichtbar.

Austauschorganismus inmitten des Weltverkehrs

So ist die Leipziger Messe mehr als eine Form der Abgabegestaltung für die Industrie, mehr als ein durch reiche Auswahl hervorgehobener Einfäufermarkt für den Handel. Durch das Weitwerden, das Angebot vor fast einer Viertelmillion deutscher Einfäufer, aber auch vor Zehntausenden von Interessenten aus fast allen handelsreisenden Staaten der Welt vorzuführen, ist die Leipziger Messe eine Funktion des internationalen Wirtschaftslebens schlechthin geworden. Wenn sie in dieser Eigenschaft in den letzten Jahren beim Blick auf die Zahl der Aussteller und Besucher trotz aller Spermauern im internationalen Warenverkehr immer wieder gewachsen ist, so hat sich in dieser Lebens- und Anpassungskraft wiederum die ertantliche Anpassungsfähigkeit an die veränderten Ziele des internationalen Warenverkehrs kundgetan. Durch die Ausbildung der Art der Messeorganisation, durch die Einrichtung der verschiedensten Stellen, die im amtlichen Dienste Deutschlands oder auch anderer Staaten Genehmigungen für Ein- und Aus-

fuhrerträge erteilen können, weiterhin durch eine Anzahl von Beratungs- und Auskunftsstellen, ist es inmitten aller Fesseln der Devisenbewirtschaftung und der Kontingente möglich geworden, in Leipzig an einem Tage zu kaufen, die Ein- und Ausfuhrerträge zu erhalten und sich gleichzeitig die nötigen Devisengenehmigungen zu besorgen.

Verbindung mit aller Welt

Dadurch, daß die Messe in den letzten Jahren die neue große Aufgabe, dem Weltmarkt in veränderter Form zu dienen, auf sich genommen hat, war es möglich, daß die Frühjahrsmesse 1937 unter einem Umsatz von 495 Millionen Reichsmark über 163 Millionen Auslandsaufträge registrieren konnte. In diesen Zahlen ist noch nicht der unsichtbare Messeumsatz enthalten, der den sichtbaren Erfahrungsgemäß um ein Mehrfaches übertrifft.

Es ist deshalb auch nicht nur durch die zugunsten Deutschlands erhöhte Austauschwilligkeit der südosteuropäischen Staaten bedingt, wenn z. B. die Ein- und Verkaufserlöse aus Südosteuropa fast der in Leipzig gegebenen Möglichkeiten in immer stärkerer Zahl auf der Leipziger Messe zusammenströmen. Das Auftreten gerade der südosteuropäischen Länder in Leipzig ist nicht nur Ausdruck der Erkenntnis, welche geschlossene Welt in Leipzig von den Erzeugnissen der deutschen Industrie gegeben wird. Darüber hinaus werden vielmehr auch die südosteuropäischen Länder von Leipzig so stark angezogen, weil sie sich ihnen hier als Aussteller und Verkäufer wichtige Absatzkanäle auf dem deutschen Markt eröffnen und weil sie schließlich auch über Leipzig und die dort zusammenströmenden Einfäufer aus dritten Staaten mit allen wichtigen Abgabebereichen der Erde in Beziehung treten können.

Das Beispiel des Südosteuropas

Gewiß, man könnte der Ansicht sein, daß der Handel zwischen Deutschland und Südosteuropa auch ohne eine wesentliche Einschaltung der Messe rein aus handelspolitischen Gründen gewachsen wäre. Diese Ansicht wird aber widerlegt, wenn man erfahren muß, wie sehr das Wachstum der Umsatzzahlen aus den Balkanstaaten Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien, Griechenland und aus der Türkei in stichtbarer Wechselwirkung mit dem Wachstum der deutschen Ausfuhr in diese Länder steht.

So zeigt sich immer wieder, wie sehr die Leipziger Messe inmitten aller strukturellen Umwälzungen im nationalen und im internationalen Warenverkehr nicht nur ihre Stellung behaupten konnte, sondern wie sehr sie immer wieder ausgebaut wurde. Aus dem großen Weltspiel eigener Kraftausstrahlung und geschickter Anpassung an umgestaltende Kräfte ist sie zum größten Markt der Welt und gleichzeitig zum großartigen Symbol deutscher Weltgeltung erwachsen.

Deutschland auf dem französischen Markt Führende Stellung als Einfuhrland im scharfen Wettbewerb verloren

Nach dem Bericht der deutsch-französischen Handelskammer in Paris haben sich die in den letzten beiden Jahren im deutsch-französischen Wirtschaftsverkehr bemerkenswerte Verschiebungen ergeben. Deutschland hat im letzten Jahr im Vergleich zu 1935 seine führende Stellung als wichtigstes Einfuhrland verloren und ist nach USA und Großbritannien an die dritte Stelle gerückt.

Die Verluste sind besonders im Jahr 1936 eingetreten, während im Jahr 1937 Deutschland imlande war, sich im Gesamtergebnis der allgemeinen Entwicklung anzupassen. Das war aber nur dadurch möglich, daß die deutschen Rohstofflieferungen erheblich gesteigert werden konnten. Die deutsche Fertigwarenausfuhr nach Frankreich ist dagegen zurückgegangen. Trotzdem bleibt Deutschland nach wie vor der bedeutendste Lieferant in dieser Gruppe. Mehr als ein Fünftel aller nach Frankreich eingeführten Fertigwaren ist deutschen Ursprungs. Unbestritten ist dabei die deutsche Stellung bei Maschinen, Metallwaren, wissenschaftlichen Apparaten und Musikinstrumenten.

Dagegen hat in den letzten Jahren die Tschechoslowakei in folgenden Ausfuhrwaren Deutschland erreicht oder übertrifft: Steinzeug und Porzellan, verschiedene Textilien, Gummwaren. Belgien, Luxemburg haben ihre Stellung gegenüber Deutschland verbessern können bei chemischen Produkten, Tonwaren, Leder und Holzwaren. Während der englische Wettbewerb der deutschen Einfuhr weniger zu schaden macht und diese gegenüber der englischen in manchen Klassen sogar an Feld gewinnen konnte, ist die wachsende Bedeutung der Einfuhr amerikanischer Waren nicht zu unterschätzen. Die Amerikaner haben vor allem große Fortschritte am französischen Markt gemacht, ohne allerdings Deutschland dabei an Bedeutung zu verlieren. Dagegen haben sie die deutschen Spielwaren aus der führenden Stellung verdrängt. Während die amerikanische Konkurrenz vor allem mit kurzen Vorkäufen und längeren Zahlungsziele als die deutsche Industrie

arbeiten kann, entscheidet bei der Ware zwischen deutschen und tschechoslowakischen, belgischen, schwedischen und skandinavischen Erzeugnissen in erster Linie der Preis.

Der Bericht schließt mit dem Hinweis, daß Deutschland im letzten Jahr mit Frankreich Wirtschaftsverträge abgeschlossen habe, die der deutschen Ausfuhr nach Frankreich größere Beweglichkeit geben könnten. Die Öffnung sei berechtigt, daß die Entwicklung im Jahre 1938 eine Stärkung der deutschen Stellung am französischen Markt bringen werde. Bei der allgemeinen Wettbewerbslage werde dies allerdings nicht ohne intensive Anstrengungen möglich sein.

Handel mit Ostasien Ansteigender deutscher Absatz

Trotz des Konfliktes im Fernen Osten hat Deutschlands Handelsverkehr mit den in diesen Auseinandersetzungen verwickelten Ländern Ostasiens im vergangenen Jahre einen starken Aufschwung genommen.

Im Interesse einer einwandfreien Vergleichbarkeit muß bei der Darstellung der Entwicklung der Handelsbeziehungen zu Ostasien neben dem Handelsverkehr mit den am fernöstlichen Ariens unmittelbar beteiligten Ländern, nämlich mit Japan, Mandchukuo und China, auch der Handel mit Hongkong berücksichtigt werden, weil diese britische Kolonie im Handelsverhältnis der deutschen Außenhandelsstatistik bis Ende 1935 China zugerechnet wurde.

Der Handelsumsatz Deutschlands mit den Teilen des Fernen Ostens, die nach Fläche und Bevölkerung mehr als neun Zehntel ganz Ostasiens darstellen, belief sich im ersten Halbjahr 1938 auf 183 Mill. RM und im zweiten Halbjahr 1938 auf 162 Mill. RM und ist in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres auf 234 Mill. RM und in der zweiten Jahreshälfte auf 248 Mill. RM gestiegen. Die Einfuhr aus dem Fernen Osten hat

dabei im ganzen Jahre 1937 gegenüber 1936 von 187 auf 184 Mill. RM und die Ausfuhr nach dort von 207 auf 208 Mill. RM zugenommen. Im einzelnen belief sich Deutschlands Ausfuhr nach China im letzten Jahre auf 148 Mill., nach Japan auf 117 Mill., nach Mandchukuo auf 12 Mill. und nach Hongkong auf 21 Mill. RM, während andererseits die Einfuhr aus China 94 Mill., aus Mandchukuo 65 Mill., aus Japan 26 Mill. und aus Hongkong 0,2 Mill. RM betrug.

Kein Bockbier mehr! Eine Maßnahme zur Einsparung von Branntwein

Der Reichsnährstand hat bereits in einer Bekanntmachung der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft vom 4. Februar 1938 auf die Verknappung der für die Brauwirtschaft verfügbaren Mengen von Brauererzeugnissen hingewiesen und es den Brauereien zur Pflicht gemacht, von der Herstellung von Starkbieren Abstand zu nehmen. Nunmehr ist im Anordnungswege ein generelles Verbot der Herstellung von Starkbieren, das den großen Verbraucher-schichten hauptsächlich als Bockbier, Portier usw. bekannt ist, erlassen.

Das Verbot, das mit dem 6. März 1938 in Kraft tritt, besagt im einzelnen, daß Starkbier für den Inlandsverbrauch mit einem Stammwürzegehalt von 16 % und mehr nicht mehr hergestellt werden darf. Die vorhandenen Bestände können bis zum 30. Juni 1938 noch im Inlande in den Verkehr gebracht werden. Die Herstellung von Starkbier für den Exportbedarf ist im Interesse der Devisenbewirtschaftung weiterhin gestattet.

In der Anordnung Nr. 86 der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft vom 3. März 1938 (RMVBl. S. 67), in der das Verbot verankert ist, ist ferner die Härteklasse vorgegeben, so daß keine Bockbier- und Starkbierausnahmen irgendwelcher Art besteht. Die Lage der deutschen Brauwirtschaft hat eine unbenannte Verknappung der Brauwirtschaft zur Zeit nicht mehr ausgelassen. Die Starkbierherstellung ist heute mehr oder weniger als Luxusgetränk, die von der Verbraucherseite entzogen werden können, ohne daß dies als ein spürbarer Mangel empfunden wird.

Lebendiger Einheitsmarkt

Somit Börsenmärkte für Aktien

Während der abgelaufenen Woche bildete der Einheitsmarkt an den deutschen Börsen den Mittelpunkt des Interesses. Obwohl hier die Kaufkraft keine größeren Umsätze annahm, gab es doch einzelne stärkere Kursausbesserungen...

Im Gegensatz zum Einheitsmarkt schleppte sich das Geschäft des Großverkehrs nur mühselig dahin. Nichts ist bezeichnender für den Mangel an Unternehmungslust als die Tatsache, daß die meisten Anfangsnoteierungen für eine ganze Anzahl variabel gehandelter Werte überhaupt nicht zustande kamen...

Am Rentenmarkt hielt die Nachfrage an. Die Umsätze blieben in ziemlich engen Grenzen, die Tendenz war überwiegend freundlich. Die 1938 fälligen Reichsschuldscheine erreichten einen neuen Rekordstand...

Am Montanmarkt bestand einige Nachfrage für Rheinstahl. Tarifpapiere waren leicht geboten. Zertifikate erwiesen sich als widerstandsfähig. Am chemischen Markt hatten sehr feste Haltung Conti-Gummi, Schiffsahrtspapiere lagen ruhig...

Am Dankenmarkt war die Stimmung behauptet. Reichsbank lag in ziemlich fest in Erwartung einer wieder 12%igen Dividende und der üblichen Ausschüttung des Anleihenfonds...

Sofort Fabrikkartoffeln abliefern!

Der Reichsanwalt erklärt durch die Hauptvereinbarung der deutschen Kartoffelwirtschaft einen Ankauf; darin heißt es u. a.:

Über 80 Mill. Rentner größere Bestände an Kartoffeln in der Landwirtschaft als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Hieron wird nicht ein Rentner als Speisekartoffeln gebraucht und abgesetzt werden können...

Der Bremer Tabakmarkt

Gute Qualitäten der angebrachten Partien

Im Februar dieses Jahres wurden in Bremen eingeführt: 9000 Paden Brasil, 1750 Seronen Savanna, 450 Koll Domingo, 2200 Koll Carmen, 630 Paden Blumenau...

Die Verkäufe betragen: 7800 Paden Brasil, 1280 Seronen Savanna, 450 Koll Domingo, 1150 Koll Carmen, 620 Paden Blumenau...

Die Marktstimmung war wenig verändert; noch wie vor sind für die herauskommenden Anacote meistens Käufer vorhanden.

Brasil: Die eingeführten Tabake waren Nachlieferungen gegen frühere Verträge. Auch in diesem Monat erwies sich der qualitative Ausfall der angebrachten Partien als ein recht guter.

Savanna: Infolge des gestiegenen Verbrauchs und der etwas kleineren Einfuhr herrscht verärgertes Interesse für die noch im Besitz der Händler befindlichen Vorräte.

Blumenau: Die importierten Pakete wurden auch im Vertriebsmarkt fast sämtlich prompt im Halbjahren von den Händlern abgenommen.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Dresdner Bank Wie die Dresdner Bank mitteilt, findet die Bilanzierung des Geschäftsjahrs am 3. März 1938 statt.

Hartwig & Vogel AG, Dresden Der Aufsichtsrat beschloß, der Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 6% nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen vorzuschlagen.

Kunstanstalten Ray Aktiengesellschaft, Dresden Dividende auf 12% erhöht Der Aufsichtsrat hat beschlossen, die Hauptversammlung für den 4. April 1938 einzuberufen...

Vereinigte Holz- und Papierfabriken AG, Niederschlesien i. Sa. Für das Geschäftsjahr 1937 wird nach reichlichen Abschreibungen und Rücklagen, besonders auch für freiwillige soziale Zwecke, ein Reingewinn von 210.801 (106.700) RM ausgewiesen...

Deutsche Niles-Werke AG, Berlin In der Bilanzierung wurde beschlossen, der Hauptversammlung eine Dividende von 10% (8%) vorzuschlagen, wovon 2% an den Anteilseignern abgeführt werden...

Berliner Kraft- und Licht-AG Vereinheitlichung der Berliner Elektrizitätswirtschaft Die Berliner Kraft- und Licht-AG hat sich einer außerordentlichen Hauptversammlung einberufen...

Elektrizitätswerk Brandenburg (Havel) AG, Brandenburg Es wurde beschlossen, wie im Vorjahr eine Dividende von 7% zu verteilen.

Woll-Wäscherei und Kämmerer in Döhren bei Hannover Die Hauptversammlung soll nach Beschluß fassen über die Verabreichung des 6.000.000 RM betragenden Grundkapitals um 20.000 RM durch Befreiung der Vorzugsaktien...

Schramm Lack- und Farbenfabriken AG, Offenbach a. M. Der Aufsichtsrat schlägt für das am 31. Oktober beendete Geschäftsjahr 1937/38 eine Dividende von 8% vor...

Faber und Schlicher AG, Offenbach a. M. Wenderung in der Verwaltung Bei dieser Druckmaschinenfabrik sind aus dem Vorstand Dr. Arthur Bornier und Dr. Otto Bornier, ferner aus dem Aufsichtsrat Bankier Bernhard Metzger (bisher stellvertretender Vorsitz) und Bankdirektor Edmar Miesowitz ausgeschieden...

(Deutsche Effekten- und Wechselbank, Frankfurt a. M.) ausgeschieden. Zum ordentlichen Vorstandsmittglied wurde der bisher stellvertretende Direktor Dr. Gosh, Offenbach a. M., bestellt.

Bereinigte Deutsche Metallwerke AG, Frankfurt a. M. Es kann für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr 1936/37 vorläufiglich mit einer Erhöhung der Dividende um 1% auf 9% gerechnet werden.

Eichbaum-Werger-Bräuereien AG, Worms Die Eichbaum-Werger-Bräuereien AG, Worms, werden eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen, die die Herabsetzung des Grundkapitals durch Einziehung eigener Aktien genehmigen soll...

Dividendenaussichten bei Wanne mann Wie schon anlässlich der Kapitalneuerordnung bei den Wanne mann-Werken, Düsseldorf, durch Abfassung der Wehrmachtsschulden Act. A und Umwandlung der Vorzugsaktien in B mitgeteilt wurde...

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank, Köln Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, aus dem Gewinn einschließlich Vortrag von 1,17 (1,16) Mill. RM auf das 0 Mill. RM betragende Aktienkapital eine Dividende von 7% zu verteilen...

Bayerische Vereinsbank, München-Münchberg Der Reingewinn einschließlich des Vortrags beträgt 2.009.988 (2.195.600) RM; er ist im Gegensatz zu früheren Jahren vorweg schon um die Zuweisungen für Sondergewinne (Müdigkeits- und Ferienheim der Gesellschaft mit 100.000 RM) gekürzt...

Weitere Umwandlungen im Jürgens-Margarinekonzern Die Gesellschaft hat im Zuge der Zusammenfassung zwei weitere Tochtergesellschaften, und zwar die Firma Krey & Cie. GmbH, Rheydt, und die Rheinisch-Westfälische Oelwerke AG, Goch, unter Aufsicht der Verwaltung übernommen.

AG für Kunstseidenunternehmungen, Stein am Rhein Für 1937 verteilt diese Beteiligungsgesellschaft der Kunstseidenindustrie wiederum eine Dividende von 5% auf das Aktienkapital von 2 Mill. Schweizer Franken.

Hauptversammlungen

H. Stof & Co. Spiralspinner, Werkzeug- und Maschinenfabrik AG, Berlin-Marienthal Die Hauptversammlung genehmigte den bekannten Vorschlag zum 30. September 1937 und beschloß, aus 0,72 Mill. RM Reingewinn 12% Dividende zu verteilen...

Hilber-Rüppel-Bräuerei AG, Bappertals-Eberfeld In der Hauptversammlung wurde antragsgemäß beschlossen, wiederum eine Dividende von 6% zu verteilen.

Deutsche Lebensversicherung AG, Berlin Weiter erste Linie Entwicklung Die Gesellschaft (eins. Unternehmen des Versicherungsverbands der Deutschen Kredit) hat sich auch im Jahre 1937 weiter erheblich entwickelt.

Versicherungswesen Die Gesellschaft (eins. Unternehmen des Versicherungsverbands der Deutschen Kredit) hat sich auch im Jahre 1937 weiter erheblich entwickelt.

Der verhältnismäßig starke Rückgang ist auf die Umstellung einer Risikovericherung (22 Mill. RM) in eine normale Lebensversicherung zurückzuführen.

Albingia Versicherungs-AG, Hamburg Die Hauptversammlung genehmigte den dividendensollen Vorschlag für 1937/38. Der Vorsitz der Aufsichtsrats betonte, daß die Verwaltung es für richtig gehalten habe...

Geld- und Börsenwesen Sparkasse der Stadt Dresden Es wurden im Februar 4.008.550,84 RM in 47.805 Voten eingezahlt und 2.404.298,86 RM in 16.899 Voten zurückgezahlt.

Die größten Abrechnungen der Reichsbank Nach den Aufstellungen und Berechnungen der Reichsbank sind die Zahlungen...

der Reichsbank betragen die gesamten Einlieferungen bei den Abrechnungen im Jahre 1937 48,80 (l. B. 45,84) Mill. Reichsmark...

Kein Ankauf von Kakao England will Kakaopool nicht beeinflussen Der britische Kolonialminister entgegnete auf eine Anfrage im Unterhaus...

Hauptversammlungskalender für die Zeit vom 7. bis 12. März Montag, 7. März Kugsburg: Baumwoll-Feinspinnerei Kugsburg, Kugsburg.

Dienstag, 8. März Frankfurt a. M.: Bayerische Aktien-Steinbräuererei, Kugsburg.

Mittwoch, 9. März Chemnitz: Sandermann & Celler AG, Chemnitz. Weiermünde-AG: Norddeutsche Hochschmelzerei AG, Weiermünde-AG.

Donnerstag, 10. März Berlin: Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin. Bayreuth: Neue Baumwollen-Spinnerei in Bayreuth, Bayreuth.

Freitag, 11. März Berlin: Chemische Fabrik Dr. Joachim Wier mit & Co. AG, Berlin. Sangerhausen: Maschinenfabrik Sangerhausen AG, Sangerhausen.

Sonntag, 12. März Dresden: Sigaretenfabrik Richard Greiling AG, Dresden-N. (11 Uhr). Hamburg: Hypothekendar in Hamburg, Hamburg.

Vorläufige Anwendung einer vierten deutsch-jugoslawischen Vereinbarung zum Handelsvertrag Auf Grund des Gesetzes über die vorläufige Anwendung zweieriger Handelsverträge...

Vonden Warenmärkten Leipziger Getreidegroßmarkt vom 5. März Getreide, 5 11 109, 5 13 172. Bistorsierbisen 310 bis 340.

Berlin, 5. März. Schmelzmetalle. Gold: 2,54, 2,70, Silber 0,889 bis 0,942, reines Platin 3,65 bis 3,80, Platinabfälle 2,60 bis 2,80 RM je Gramm.

Hamburg, 5. März. Rautkautschuk: Vofa 7 1/2, April-Mai 7,125, Juni 7 1/2. Tendenz: ruhig. Magdeburger Zuckermarkt vom 5. März 1938: Innerhalb 10 Tagen 31,55, 30. März und März-April 31,45 bis 31,75 bis 31,50.

Abgeänderte Kurspreise für unedle Metalle Mit Wirkung vom 5. März 1938 ab werden die Kurspreise nachfolgender Metalle wie folgt festgesetzt: Kupfer (Kaufgruppe VIII) 85,00 bis 88,50.

Berliner Metallmarkt Kupfer (Kaufgruppe VIII) 85,00 bis 88,50. Zinn (Kaufgruppe IX) 85,00 bis 88,50. Blei (Kaufgruppe IX) 85,00 bis 88,50.

Gericht

Berliner... Der Senat... nicht den Vorbehalt auf eine geringere Summe hinnehmen...

Berliner... Von Montan... die letzte Rente... 1,87% nach...

Berliner... Am Markt... vor die Tendenz... Grammophon 118,60

Mittel... Auf Grund des Gesetzes über die vorläufige Anwendung zweieriger Handelsverträge...

Festverzinsliche... 4% Reichsanleihe 1925, 4% Reichsanleihe 1927, 4% Reichsanleihe 1930...

Berlin... Deutsche Staats-Stadtkassen... 100,00, 100,00, 100,00...

Pfand- u. Kredit... 4% Reichsanleihe 1925, 4% Reichsanleihe 1927, 4% Reichsanleihe 1930...

Berlin... Deutsche Staats-Stadtkassen... 100,00, 100,00, 100,00...

Pfand- u. Kredit... 4% Reichsanleihe 1925, 4% Reichsanleihe 1927, 4% Reichsanleihe 1930...

Berlin... Deutsche Staats-Stadtkassen... 100,00, 100,00, 100,00...

Pfand- u. Kredit... 4% Reichsanleihe 1925, 4% Reichsanleihe 1927, 4% Reichsanleihe 1930...

Berlin... Deutsche Staats-Stadtkassen... 100,00, 100,00, 100,00...

Pfand- u. Kredit... 4% Reichsanleihe 1925, 4% Reichsanleihe 1927, 4% Reichsanleihe 1930...

Berlin... Deutsche Staats-Stadtkassen... 100,00, 100,00, 100,00...

Familien-Nachrichten

Gott hat es gefallen, am Donnerstag, dem 3. März 1938, meinen innigstgeliebten Mann, unseren herzensguten Vater

Carl Georg Schneidenbach

Stadthauptbuchhalterei-Direktor i. R.

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 70 Jahren aus einem Leben getreuer Pflichterfüllung und nimmermüder Fürsorge in sein himmlisches Reich heimzurufen

In tiefer Trauer
 Dresden, **Elisabeth Schneidenbach geb. Seidel**
 Stephanienstraße 35, II. und Kinder

Die Einäscherung findet Dienstag, den 8. März 1938, vormittags 1/2 10 Uhr, im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt. Blumenpenden bitte nur dort abzugeben. Beileidsbesuche dankend abgelehnt



Heinrich Oskar Langbein

* 3. Febr. 1888 † 2. März 1938

In tiefer Trauer
 Kurt Wachs und Frau Ella geb. Langbein
 Fritz Piwarz und Frau Rosa geb. Langbein
 Gertrud Hellig und Mutter
 Joachim Wachs
 Hella Piwarz

Coffeabaude, 5. März 1938

Im Sinne unseres lieben Entschlafenen erfolgt die Bekanntgabe nach der Beisetzungs

Sächsische Familiennachrichten

aus anderen Blättern

Verlobt:
 Freiberg: Paula Stüb mit Gertrud
 meiner August Treben, Bonn (Köln).

Verheiratet:
 Dresden/Oberlößnitz: Karl Schre
 mit Elie Bernbach, — Helbesau/Alte
 witz: Joger. Konrad mit Helge Willig.
 — Helbesau: Erna Schre mit Jilje Ebb
 wig. — Helbesau: Helge Schre mit
 Vikar: Dr.-Ing. Wilh. Stie mit Hilber
 Hofmann.

Verstorben:
 Dresden: Minna Bern. Klitten; Bern.
 Kaufmann i. R. St. Vesper; Kaufmann
 K. Schwalbe. — Wagn: Agnes Seidel
 geb. Jähric; Christ. Bern. Helbig geb.
 Schmidt; Minna Bern. Helbig geb. Hel
 — Wagn-Schre: Marie Willig geb. Hel
 Juri. — Freiberg: Elia Seidel geb. Vob
 mund; Jahrbüchler a. D. Max Cohnz;
 Schuhmacher Bern. Cohn. Sturz; Carl
 Gust. Welle. — Riesa: Oberregierungs
 rath a. D. Willig. — Riesa: Helbig
 Kaufmann a. D. Willig. — Wagn-Schre:
 Gertrud Helbig geb. Helbig. — Wagn:
 Oberpostkassier i. R. Karl Gustav Helbig;
 Karl Wagn; Tischlermeister Max
 Schuppe. — Jöhlich: Privatass. Carl
 Adolf Klitz.

Mitten aus ihrem Leben voller Güte und Liebe für die ihren verschied still und friedlich am Donnerstagabend meine innigstgeliebte Mutter, meine herzensgute Schwiegermutter, Frau

Marie verw. Beger geb. Kloßsche

im Alter von 75 Jahren

In tiefer Trauer
 Dresden-Neub. Weißer Hirsch, **Zusanne Marx geb. Beger**
 Sonnenleite 31 **Walther Marx, Oberpostinspektor**

Die Einäscherung findet Mittwoch, den 9. März 1938, mittags 1/2 12 Uhr, im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt

Heute mittag erlöste Gott der Herr meine treue Lebensgefährtin, unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Hedwig Elisabeth Jermis geb. Trudl

sanft und still von ihrem langen, schweren Siechtum.

In tiefer Trauer
 Moritzburg b. Dresden **Pfarrer i. R. Jermis**
 Ringelthal b. Wittweida **Pfarrer Hertel**
 den 3. März 1938 **Frau Gertrud geb. Jermis**
 nebst übrigen Hinterbliebenen

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet Dienstag, den 8. März, nachm. 1/2 2 Uhr, in Dresden auf dem Laubengrundhof von der Gasse aus statt.

Pianos

Weltmarken Ibach Irmiler u. a. und vorzugi. Pianos in mäd. Preislagen Auswahl ab. 80 Stück, neu u. gebraucht

Rabe **Kirkus**
 Straße 30

Alte **Silbermünzen**
 Alt Silber — Alt Gold
 Übernahme geg. sofort. Barvergütung
Georg Schnauffer
 Juwelier
 Prager Str. 8, L. Gen.-Besch. N. 32242

Statt Karten!

Für die meinem lieben Mann

Major a. D. Kurt Engmann

erwiesenen letzten Ehrungen und die uns zuteil gewordene aufrichtige Anteilnahme sage ich im Namen meiner Kinder und aller Hinterbliebenen herzlichsten Dank.

Dresden, März 1938 **Else Engmann geb. Hubert**

Meine liebe Schwester, unsere gute Schwägerin und Tante

Schwester Emmy Hennig

ist am 2. März im Frauenschutz heimgegangen.

In tiefer Trauer **Alfred Hennig, Studentat**
 Annaberg **Gertrud Hennig**
 i. Erbgab. **Hermann Hennig**

Die Einäscherung findet am Dienstag, dem 8. März 1938, 1/2 11 Uhr, im Dresdner Krematorium statt.

Porzellan • Glas
 Reparatur
Starke
 Neumarkt 11, 2. Stock
 Ruf 19775

Wichtig! Such für Karte
 Damen elegante
kleider, Mäntel und Kostüme
 bestial preiswert u. ab. 100
 Schreiber **L. Bahn**, am Teichgraben 23
 wohnen



Erd- und Feuerbestattungen

Überführungen

nach und von allen Orten, auch aus Krankenhäusern usw. übernehmen in vorbildlicher Weise in allen Ausführungen mit Einäscherung aller Formalitäten

Dresdner Beerdigungsanstalt
Pietät und Heimkehr

Am See 20
 und Dresden Str. 37. Unter Fernruf 24276 tags und nachts zu erreichen.
 Übernahme von Spargeldlagen und Versicherungen. Kassenlose Beerdigung und Leinwandpflege.

Gott nahm meine geliebte Gattin, meine im Leben und im Sterben tapfere, treue, niederliegende Lebenskameradin

Frau Bertha Weyel geb. Grau

Inhaberin des Preuß. Verdienstkreuzes für Kriegshilfe am 3. März 1938 in seinen ewigen Frieden.

Dresden-Blasewitz, **Alexander Weyel**
 3. März 1938, **Kriegshilfsdirektor i. R.**
 Schubertstraße 21. **namentlich der Angehörigen.**

Die Einäscherung erfolgt am Montag, dem 7. März, um 17 Uhr, im Krematorium Tolkewitz. Einzelne Blumenpenden dorthin erbeten.

Ob Sie

dringend irgend etwas suchen, verkaufen, mieten oder vermieten wollen; — brauchen Sie Personal, oder haben Sie sonst irgend einen Wunsch, den Sie rasch erfüllt sehen möchten: Eine kleine Anzeige in den „Dresdner Nachrichten“ hat immer Erfolg!

Neue Dresdner Beerdigungsanstalt

„Concordia“

Otto Lamprecht & Co. G.m.b.H.

Dresden N. Obergaben 19, Ruf. 53968, 51716

Erd- u. Feuerbestattungen, Überführungen



Neuzeitlicher Leichenkraftwagen

Stärkfix Die Wälfestärke
 der modernen Hausfrau
 kalt auflösen u. schon fertig

Petersen
 Möbel
 Schöffelstraße 27 / Webergasse 22

Nachdem ich meinen lieben Mann, den

Oberlehrer i. R. Paul Zschaler

zur letzten Ruhe gebracht habe, ist es mir und allen Hinterbliebenen ein herzliches Bedürfnis, allen denen aufrichtig zu danken, besonders auch Herrn Pfarrer Fischer, die uns in den schweren Tagen durch ihre trostreiche Anteilnahme aufgerichtet haben.

Dresden-Gostrib. **Marie verw. Zschaler.**

Böttche, Beizböttche, Reservoirs
 in jeder Ausführung
Albert Glühmann
 Mech. Fab. u. Böttchfabrik, Freital
 Ruf. 575348 Dresden

Klischees
 Schönwolf, Plieninger
 15333

Trauer-
 schleier, Hüte, Kleider
Gub. Döfl & Co.
 Dresden, Freiburger Platz, Fernr. 14078
 A. B. G. - Kredit

Für 



die Familie

Nähmaschinen
 Schreibmaschinen
 Fahrräder
 Motorräder
 Rundfunkgeräte

leichte Zahlungsweise
Winkler-Läden
 Struvestr. 9, Kg. Johannstr. 19
 Winkler-Haus Prager Str. 36

Sonntag

Meine D...

Leuben

Die Ver...
 mit Herr...
 Dr...
 geb...

Bockwe...

W...
 Ari...
 Weberg...
 Ecke A...

Für...
 und F...
 empfe...
 Uni...

Dau...
 Stepped...
 Gebel...
 Glöffe in...
 Bettf...
 Hausz...
 Bett...
 Grun...
 Telephon...
 Eheslandsdar...

M...
 Sp...
 M...
 B...
 E...
 L...

Modische Stoffe stellen sich vor

Bei einem Besuch unseres großen Lagers finden Sie alle modernen Farben und Gewebe in bekannt guten Qualitäten zu wirklich billigen Preisen in Ihrem Spezialhaus

Keller & Richter

Amalienstraße 5 ABC-Kredit Edeka-Marken

Familien-Nachrichten

Meine Verlobung mit Fräulein

Marianne Kühne
beehre ich mich bekanntzugeben

Rudolf Schenke

Leuben über Lommahsch, den 6. März 1938

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhaltens zeigen hocherfreut an

Alexander Rätze
und Frau **Maria geb. Schühe**

Dresden, Abekenstraße 2
s. Z. Staatl. Frauenklinik, Privat-Abteilung Prof. Dr. Wamckroos

Albert Briel
Renata Briel geb. Tiedemann-Burg
Vermählte

Bad Liebenstein (Thür.)
Hotel Herzog Bernhard

8. März 1938, z. Z. auf Reisen

Die Verlobung meiner Tochter Ilse mit Herrn

Dr. med. Georg Bode
gebe ich bekannt

Walter Döhnert

Bockwen über Meißen

Meine Verlobung mit Fräulein

Ilse Herrnsdorf-Döhnert
beehre ich mich anzudeuten

Dr. med. Georg Bode

Meißen, Landkrankenhaus

6. März 1938

Bewerberlehrerin
Stellung 30, gehob. blaub. Lebensstellung, mit tollerem Vergütungsbef. nicht verheiratet, mündl. Briefwechsel mit gebildetem, sozialerfah. Herrn in guter Position. Gefällige Angeb. untl. 21.233 an Dr. H.

Einfamer Herr
In ruhiger Lage, sucht leistungsfähige Dame, ca. 30 Jahre, für ebensolche Besorgungen: Konzepte, Theater, Musiknoten, Reisen, bei gr. Hoffe. Offenerzeitige Stelle, mit 200 unter 300000 an die Dresdner Nachrichten

Ärztliche Mitteilungen

Dr. med. Leipelt
praktischer Arzt und Geburtshelfer
praktiziert Dresden-Trachau
Kopernikusstraße 27
Alle Kassen (gegenüber der Kirche)

Zahnarzt Dr. Russ
zurück **Mosczynskystraße 9**

Zahnarzt Dr. Nord
zurück. Dresden-Gruna **Comeniusstraße 137**
Telephon 34288

Wäsche-König
Preiswert!

Wäsche-Battate, farbig, schöne Muster . Mtr. 0.85
Mako-Battate, weiß, prima Qual. 1.00, 1.15, 1.00, 0.95, 0.85
Hemdentuche 0.92, 0.85, 0.70
Tischwäsche . 130/130 4.45
prima Mako . 130/160 3.25
schöne Muster. 160/160 6.30
130/320 7.30
160/320 12.00
Passend. Serviett. 50.50 0.95

Webergasse 11 Stock
Ecke Altmarkt

3 Lloyd-Reisen
mit Dampfer „Stuttgart“ 13387 BRT.

Osterfahrt
NACH MADEIRA
ins „Paradies vor Afrika“, vom 7. April bis 21. April 1938 / ab RM 285.—

Frühlingsfahrt
nach Nordafrika und den Kanarischen Inseln

In der schönsten Jahreszeit nach den Blumeninseln im Atlantik / 23. April bis 10. Mai / ab RM 320.—

für Hochzeiten
und Festlichkeiten jeder Art
empfiehlt seine neuen Räume

Union-Hotel Sidonienstraße

Kirmse
Händler G.
Wallstr. 9

Süß-Orthopädie

Daunendecken
Stegdecken, Reform-Unterlagen. Auch über Federbetten werden zu Decken umgestrickt. Stoffe in großer Auswahl.

Bettfedern, Inletts
Neuzell. Bettfedern-Reinigungsanlage

Bettenhaus Burda
Gruner Straße 22
Telephon 13422
Ehesandardarlehen / ABC-Vertragslieferant

Alle Frauen u. Männer
kostenlos gelehrt
+ Gummi-Frisieren
Postplatz u. Wallstraße 4
1. Spezial-Gesch.

Damentaschen
neueste Modelle äußerst preiswert in den Spezialwerkstätten von
Thomas Jun., Prager Str. 50, Ruf 19018
Sonderanfertigungen
ABC-Lieferant

Holland - Frankreich - England
Eine kurze Reise, aber ein reiches Programm vom 12. Mai bis 20. Mai 1938 / ab RM 190.—
Minderstehpreis auch Maßgabe vorhandener Plätze

Norddeutscher Lloyd BREMEN
Norddeutscher Lloyd
Generaldirektion, Dresden
Prager Straße 58 (Hotel Eden)

ARNOLDISCHE BUCHHANDLUNG
Dresden, Altmarkt, Ecke Webergasse, Ruf 21402
Fachbuchhandlung für Medizin

Besuch lohnt!
Große Auswahl

Möbel
Speise-, Wohn-, Schlafzimmer
Herrenzimmer, Küchen
Kleinföbel, Dielenmöbel

Pirnaischer Platz
(früher Mohren-Automat)
3 Schaufenster — 3 Stockwerke
ABC-Kredit. Besichtigen Sie unverbindlich

LUDEWIG

Klein-Continental

Briefe wirken klar und übersichtlich!
Erfasste Zahlungsbedingungen!
Fordern Sie Prospekt Str. C 6274 a!

e. s. Kehlfeld & Sohn GmbH
König-Johann-Str. 15 u. Hauptstr. 30 / Ruf 52241

Förster
Pianos
zur Webergasse 10

Gasthof Motz
Jed. Sonntag und Mittwoch
4 bis 12 Uhr
Familienverkehr

Tanz

Dampfschiff-Hotel Bischofswitz
Heute, wie jeden Sonntag
im Restaurant ab 4 Uhr
GROSSES KONZERT
im oberen Saal
ab 4 Uhr: **TANZ - THE**
ab 6,30 Uhr: **Gesellschaftstanz**

37. Dame guter Kreise
intell. Partner
Für Ausg. u. Reise w. geb. Dame, 40. J., wittw., vereing., wünsch. Briefwechsel mit gebildetem, sozialerfah. Herrn in guter Position. Gefällige Angeb. untl. 21.233 an Dr. H.

Bürgerbräu
Täglich 3 Uhr
Polizeitunde

BOLS Schloßstraße 8
Täglich 3 Uhr

Umlaufts
nach Meißen!

Die behagliche Weinstube im Spargelgebirge
Küche u. Keller vorzüglich / Privatparkplatz

Tanz
Festliche Neustädter Kasino
Sonnabend. u. Donnerstg. Ende 3 Uhr

Familien-Anzeigen
nehmen die Dresdner Nachrichten bis nachm. 5 Uhr für die nächste Morgen-Ausgabe an. Auch Sonntags ist bei Anzeigen-Entwurf 50 von 11-12,30 Uhr geöffnet.

Hubertusgarten
Sonnabend / Sonntag
Bockbierfest
mit Karpfenschmaus
Zum Ausschank gelangt der Weiße Bock

Welches Mittel Sie wählen gegen Ihre Hühneraugen

Mit „Labewohl“ werden Sie diese bestimmt los.
*) Gernieht ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Labewohl u. Labewohl-Ballen-scheiben. Bleichdose (8 Plaster) 65 Pf., Labewohl-Fußbad gegen empfindliche Fälle und Fußschwell, Schachtel (2 Bäder) 2 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Wenn Sie keine Entschung erleben wollen, achten Sie auf die Marke „Labewohl“, da häufig weniger gute Mittel als „ebenso gut“ vorgelegt werden.

Wolfram
Pianos, Flügel, Klavierwerke
Reparaturwerk
deutsche Klavierbaukunst u. hoch sehr preiswert.
Auch gebrauchte Instrumente
Besuch nur Ringstraße 18

Zeitungs-Anzeige
bei den billigsten Werbemitteln

Konzertdirektion BOCK
 Nächsten Mittwoch, 9. März — Palmengarten — 20 Uhr
 Prof. **Georg Wille** Mitw. **Erich Ponto**
 Cello: Bach - Beethoven. Host E. T. A. Hoffmann
Marg. Neumcke-Wille Fritz Just
 singt Lieder von Mozart und Brahms Klavier
 Karten 1-3 .44

Sonnabend, 12. März, 20 Uhr, Harmonie
Trio Klinger-Baum-Grosch
 Werke von Mozart / Volkmann / Arensky
 Karten 1-3 .44

Dienstag, 15. März — Palmengarten — 20 Uhr
Strub-Quartett
 das hervorragendste deutsche Streichquartett
 Jubel und Begeisterung beim vorjähr. 1. Dresdner Konzert!
Beethoven-Abend (3 Rasmuffski-Quart.)
 Karten 1.20-3.30 .44

Freitag, 18. März, Palmengarten
Meister-Abend
CLAUDIO ARRAU
 Mozart / Beethoven / Brahms / Händel-Var. / Liszt
 Karten 1-3 .44

Donnerstag, 17. März — Palmengarten — 20 Uhr
Christian Sinding-Abend
 veranstaltet v. d. Nordischen Gesellschaft u. Konzertdirektion Bock
 Fritzsche-Quartett u. Birger Hammer, Oslo
 Streichquartett — Klaviersoli — Klavierquintett
 Karten 1-3 .44

Klavier-Unterricht **Carlalbert Schmidt**
 Schule C.A. Martienssen-Berlin, Dresden 16, Wurmser Str. 6, Tel. 61770

21. März **Klavier-Abend** **Otto Schäfer**
 Bach — Beethoven — Chopin — Brahms
 Karten 1-3 .44

24. März **Elfriede Clemen** **Klavierabend**
 bei Bock, Prager Straße 9, Tel. 20148
 Verkehrsbüro Altmarkt u. Hauptbahnhof

Central-Theater
 Ruf 12312, 21549
 Nur noch bis 10. März
„Der Obersteiger“
 Premiere
 „Wo einst im Mai“
 Große Asseltungs-Revue-Operette
 Der Vorverkauf hat begonnen
 Kassenöffnung 10-Uhr, sonntags 11-Uhr

Konzertdirektion u. Knoblauch
 Nächst. Donners. abg. 10. März, 20 Uhr, Palmengarten
Lieder-Abend
Käthe Liefke
 Am Steinway-Flügel: **Manny Schwarz**
 Schubert / Schumann / Brahms / Franckstein
 Trunk / Czernik / Pflüger (Uraut.) R. Strauß
 Karten Verkehrsbüro Altmarkt und Abendkasse

Mittwoch, 23. März, 20 Uhr, Vereinshaus
Lieder-Abend
Heinrich Schlusnus
 Bariton • Staatsoper • Berlin
 Am Flügel: **Sebastian Peschko** (Berlin)
 Schumann / Beethoven / Lothar / Wolf
 Karten RM. 1.50 bis 4.50 im Verkehrsbüro
 Altmarkt (Reichelhaus 23707) und Hauptbahnhof

Nächsten Freitag, 8 Uhr
 im **Künstlerhaus**, Gruner Straße
 (Sitzbahnhöfen 2, 15, 10 und 26)
Ernst Wiechert
 aus eigenen Werken
 Nummerierte Sitzplätze ab 1 RM. in der Buchhandl.
 Georg Tamm, Prager Straße 39 u. Gruner Straße 38,
 Fernruf 19057. Restliche Karten an der Abendkasse

Dienstag, 8. März, 20 Uhr, Künstlerhaus,
 Albrechtstraße
Vortrag
Dr. Rittelmeyer, Stuttgart, Urachstr. 41
„Der Sonnengelst“

Volkswohl
 Geschäftsstelle: Waisenhausstr. 35, I. Tel. 17210/18708
 Mittwoch, 9. März, 20 Uhr, Volkswohlsaal
Wettstreit der Magie
 4 Zauberkünstler;
H. Gührer, F. Maritt, C. Pary u. E. Spörr
 kämpfen um die Meisterschaft!
 Das Publikum ermittelt den Sieger!
 Karten zu 1.—Mk. bei F. Ries, Senstr. 21, Verkehrs-
 verein Hauptbahnhof, Verkehrsbüro Altmarkt
 und in der Geschäftsstelle

Donnerstag, 10. März, 20 Uhr, Volkswohlsaal
Gastspiel der Petrenz-Oper
Einmalige Wiederholung!
CARMEN
 Oper in 4 Akten von Georges Bizet in neuer Besetzung
 Karten von —.75 bis 1.90 Mark
 Freitag, den 11. März, 18, 19, 15 und 20, 20 Uhr,
 Kaufmannschaft
Der berühmte Zarah-Leander-Tonfilm
„Premiere“
 Für Mitglieder: Eintrittspreis —.75 Mark

Die Küche bietet von allem das Beste,
 Erstklassige Biere und vorzüglicher Wein,
 so soll es am Königsufer im **Narrenhäusel** sein

Pianos und Flügel
 gut erhalten, wie neu vorgerichtet,
 verkauft außerordentlich preiswert
Gerold Zahnsgasse 7, II.
 Seit 1875
 Mietpianos ab 5 RM. monatlich

Klavier
 Große Auswahl neuer
 und geputzter Pianos
 in allen Preislagen!
Furke Ruf 1001
 Waisenhausstr. 37
 repariert u. konserviert

Großer Heiterer Abend der Prominenten
 Marie **Waldoff**
 die Königin des Humors
 das „Herz von Berlin“
 Marja **Tamara**
 die herrliche Tänzerin vom
 Kabarett der Komiker, Berlin
10 Mexicana Ladies
 die charmanterste Bühnenschau der letzten Jahre: Musik / Gesang / Tanz
 und **Jupp Hussels**
 Nächsten Sonnabend 12. März
 Vereinshaus — 20 Uhr
 Kart. Verk. -Hüro Altmarkt, Hauptbhf., Freiheitstr.

„Freue mich deral darüber“
Richte Ulla
 Fr. L. Dr. Rndr.
Liebe Größe D.R.
Übung!
 Da hört sich doch alles auf.
D. Nanner.

Sächsische Staatstheater
Opernhaus
 Außer Anrecht **Siegfried**
 2. Tag a. d. Trilogie
 Der Ring des Nibelungen
 Von Richard Wagner
 Musikleiter: Dr. Böhm
 Siegfried Pistor a. G.
 Alberich Schöffler
 Der Wanderer Bore
 Mime Tessmer
 Fafner Böhm
 Brunnhilde Fuchs
 Erda Jung
 St. des Waldvogels Kolnias
 Ende gegen 11 Uhr
 NSKG. 11401-11500
 17901-17950

Schauspielhaus
 Außer Anrecht **Lauter Lügen**
 Komödie von Hans
 Schwilke
 von Doerr Klagenberg
 Garda Oberbeck
 Elisabeth Volkmar
 Schröder-Bancroft Verden
 Dr. Alaya Rainer
 Dame von der Schriftleitung
 Strauch
 Dr. Spitzkötter Hessenland
 Theobald Hamel
 Staatsanwalt v. Seefelding
 Bettina Orner
 Mixer Schmieder
 Lina Hacker
 Mädchen Basarre
 Ende 10 Uhr
 NSKG. 11001-11200
 15701-15750

Theater des Volkes
städtisches Theater
am Albertplatz
 Ring 12
Der goldene Pierrot
 Operette von W. Goette
 Musikleiter H. Leyendecker
 Sander Wörige
 Edith Carola
 Brenkendorf Lemke
 Larsen Schroeger
 Wasconi Fee von Reichlin
 Ende gegen 11 Uhr

Barberina und Weindorf
 täglich Polizeistunde 3 Uhr

Seute in Dresdner Lichtspielhäusern
Universum: Immer, wenn ich glücklich bin... mit Maria
 Goggin, Theo Unger, Paul Adolph, Hans Mohr.
 Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9. Sonntag,
 11 Uhr normallage, Kulturfilm „Hallen“
Capitol: Das indische Grabmal, mit Va. Jana, Alfin Ganin,
 Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45
Ufa-Palast: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
 Sonnabend, 10.45 Uhr abds. „Spätkur“, „Machete“
Central: Unter vier Augen, mit Robert Zepher, 3, 5, 7, 9
Prinz: Die Filmkomödie „Wunderer in Warkau“, Hauptd.
 Tabeige Rende, Hedda Börsen, Georg Alexander,
 Paul Jünger usw. Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa: Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9. Heute 9. Heute in
 „Die wahren Mörder“, mit Lucia Englich, Ilse
 Werner, Theo Unger, Hans Mohr
Ufa-Palast: Die verführte Braut, mit Lucia Englich, Paul
 Jünger, Hans Mohr, Theo Unger. Mo. 4, 6.15, 8.30
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte
 Mädchen, die Lieben haben, Paul Jünger, Hans
 Mohr, Theo Unger, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9
Ufa-Ga: Die Waise der Waise, mit Franziska Woll,
 Albin Rein, Mo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9.
Ufa-Ga: Theater am Büchelplatz:
 Nachm. 2 Uhr, Familienverflechtung: Das zauberhafte

Der Münchhausen Jugoslawiens

Geschichten um den Multimillionär von Sabac

Belgrad, im März.

Vasa Kurtovic war ein Mann, der aus allerfeinsten Verhältnissen stammte, sich aber schon in seiner Jugend amporgearbeitet hatte, und als er 70 Jahre alt war, über ebensoviele Millionen verfügte. Zum Heiraten hatte er niemals Zeit gehabt; Vergnügungen und Unterhaltungen hatte er sich niemals geleistet. All das beabsichtigte er, als Multimillionär nachzuholen.

Die Sache mit den dreißig Bräuten

Was zunächst die Frage seiner Heirat betraf, so sah er sich in seinem Wohnort, der Stadt Sabac, nach Kandidatinnen um. Er lernte ein hübsches, junges Mädchen kennen und machte ihm einen Heiratsantrag. Das Mädchen bekam als Verlobungsgehalt eine kleine Villa, Kleider und Schmuck. Aber drei Tage darauf hatte Vasa Kurtovic ein anderes Mädchen, das ihm besser gefiel; er verlobte sich zum zweiten Male und schenkte seiner Erwählten diesmal ein Luxusauto. In der nächsten Woche sah er ein drittes Mädchen, das ihm noch besser gefiel... und so fort. Nach zwei Jahren hatte Vasa Kurtovic rund dreißig Bräute, ohne daß er offiziell auch nur eine der Verlobungen gelöst hätte. Da aber die Mädchen und die Eltern ungeduldig wurden, zahlte er aus freien Stücken große Summen, um sie zu beruhigen. Die Frage aber, welche der dreißig er heiraten wollte, ließ er bis zuletzt offen.

Ueber seine Streiche amüsierte sich jeder Einwohner von Sabac — mit Ausnahme seiner Schwester und deren Kinder, die eine große Erbchaft verliessen haben. Die Streiche deshalb ein Entmündigungsverfahren an. Vasa ließ sich psychiatrisch untersuchen und liegte in der ersten Instanz. Als er das Urteil in der Instanz hatte, ging er durch die Strahlen und schenkte jedem Kind, das er traf, einen Geldbetrag.

Der Bärenschmaus und die Kanone

Er wurde von Tag zu Tag unternehmungslustiger und bezahlte jede seiner Vergnügungen ducendfach teurer, als der Schaden wert war, den er anrichtete. An der Savabrücke beobachtete er einen Taucher, kaufte ihm Taucherhelm und Gummianzug auf der Stelle ab und ließ sich auf den Flußgrund hinunter. Zwar verlor er nicht, mit dem Anzug richtig umzugehen, und als er endlich herausgezogen wurde, war er fast erstickt, aber er versicherte, sich noch niemals so gut amüsiert zu haben. Ein paar Tage darauf machte er den mihäglückten Versuch, sich verchnürt als Volkspaket mit der Bahn befördern zu lassen. Verärgert ging er nach Hause, als er mit einem Radfahrer zusammenstieß. Diefem kaufte er sein Rad ab und ließ es durch einen Burfchen in den Fluß werfen.

Die Presse führte eine Tagesdrubrik ein: „Neues von Vasa.“ Sie berichtete von dem Jirkubären, den Vasa gekauft hatte und in den Parkanlagen ausfuchen wollte, was ihm die Polizei aber nicht erlaubte. Darauf ließ er den Bären schlachten und lud seine Freunde zum Bärenschmaus ein. Die Polizei nahm ihm eine Kanone weg, mit der er Schießübungen auf seinem Dühnerhof veranstaltete. Für die meisten seiner Dühner kam das Einreisen allerdings schon zu spät. Vasa stand auf dem Standpunkt, daß er sich alles, was für Geld zu haben sei, leisten könnte. Er bezog die verrücktesten Dinge, aber es ist durchaus nicht gesagt, daß er deshalb auch wirklich verückt war. Und je mehr Geld er verschleuderte, in Wirklichkeit verbrauchte er kaum mehr als seine Zinsen, um so eifriger betrieb seine verzweifelte Verwandtschaft das Entmündigungsverfahren.

Ein ungewöhnliches Testament

Bei Gericht hinterlegte Vasa Kurtovic sein Testament. Darin war u. a. bestimmt: „Reinen Dinar an meine undankbaren Verwandten... meine dreißig Bräute sollen, in Weiß gekleidet, hinter meinem Sarge schreiten und dabei ein fröhlich Liedlein singen... Ich will in der von mir erbauten Grabkapelle beigesetzt werden, in einer Gruft unter dem Boden der Kapelle. Aber diese Stelle des Bodens soll unter Glas sein. Der Sarg soll die Gehalt eines Vehnleffels befügen und Nischen für Zigaretten und Zündhölzer aufweisen. Der Vehnleff soll zwar umschlossen sein, aber oben ein großes Guckloch haben; ich will sehen, ob meine dreißig

Bräute mich fleißig besuchen... Mein Pferd soll einen Photoapparat erhalten; meinem Hund laufe ich einen Fleischladen samt Bedienung, damit er bis an sein Lebensende immer versorgt sei...“

Diefes Testament, für dessen Bekanntwerden Vasa Kurtovic selbst sorgte, gab dem Entmündigungsverfahren einen neuen Antrieb. In letzter Instanz wurde der Multimillionär für geisteskrank erklärt und entmündigt. Drei Tage darauf war er tot!

Die dreißig Bräute und viel Volk schritten hinter seinem Sarge. Niemand trug weiße Kleidung. Der Sarg war ein gewöhnlicher Totenschrein, ohne Guckloch. Der Kapellenboden war zwar aus Glas, weil Vasa die Kapelle vorher erbauen ließ. Aber das nützte ihm nun nichts. Das Vermögen seiner Schwester und ihren Kindern zu — Jugoslawien ist um ein Geprädisbema ärmer geworden.

Frau und Kind erschlagen

Vübeck, 5. März.

Hier hat sich eine schwere Mordtat zugegetragen. In ihrer Wohnung in der Gneiffenstraße wurde eine Frau mit ihrem acht Monate alten Kind erschlagen aufgefunden. Die Mordkommission stellte fest, daß Mord vorliegt. Als Täter kommt zweifellos nur der Ehemann Adalbert Mose in Frage, der die Tat mit einer Axt und einem Messer ausgeführt hat. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß Mose vorher verheiratet war, Frau und Kind mit Gas zu vergiften. Ein langer Schlauch, der von der Küche ins Schlafzimmer gelegt war, deutet darauf hin. Wahrscheinlich hat die Frau jedoch das Vorhaben gemerkt, so daß der Mörder zur Axt griff und den unglücklichen Diefen die Schädeldecke zertrümmerte. Außerdem schnitt er der Frau noch die Pulsadern auf. Auf die Erreichung des Mörders ist eine Belohnung von 500 RM ausgesetzt worden.

Familienforgen beim See-Elefantenpaar

Berlin, 5. März.

Die Hoffnung, daß bei dem See-Elefantenpaar des Berliner Zoologischen Gartens „Roland“ und „Irena“, Familienzuwachs zu erwarten war, hat sich zwar erfüllt, das Ergebnis wird aber alle Tierfreunde betrüben. Das Junge war schon

Wer heiratet die Mädchen von Tromsö?

Ein Herzensproblem am Rande der Wirtschaftskrise - Sinkende Fischpreise, sinkende Heiratsaussichten

Döle, 5. März.

Die norwegische Stadt Tromsö ist mit der englischen Stadt Grimbsö böse. Es besteht ein höchst merkwürdiger Konflikt zwischen den beiden Städten, der viel mit der Tatsache zu tun hat, daß die Fischpreise auf dem Weltmarkt gesunken sind, was wiederum zur Folge hat, daß die blonden Mädchen von Tromsö nicht mehr geheiratet werden. Der Paie wird sich vergeblich bemühen, hier einen Zusammenhang festzustellen, aber er sollte einmal die rotgeweinnten Augen der nördlichen Blondinen der Welt in Tromsö sehen, die trotz ihrer stolzen, hochgewachsenen Erscheinungen nicht unter die Haube kommen, und das nur, weil die Fische billiger sind — damit er das Herzensproblem am Rande der Weltwirtschaft in seiner ganzen Tragweite erkennen kann.

Die Situation ist die, daß von Grimbsö aus, dem größten Fischereihafen der Erde, regelmäßig die Fischereiflotten, die 2000 Fahrzeuge umfassen, ins Varentömeer dampfen, um hier Beute zu machen. Die gesamte Reise dauert in der Regel vier Wochen, und nach zwölf Tagen pflegen die englischen Fischdampfer Tromsö anzulanden, um dort Kohlen einzuladen und ihren Mannschaften eine dreitägige Erholung zu gönnen. In diesen Tagen ging es natürlich in Tromsö, der Stadt des Nordlichtbiotatoriums, hoch her. Alle Mädchenherzen schlugen, und da es in Tromsö weit mehr Frauen als Männer gibt, kann man sich vorstellen, wie sehnlich die schlanken britischen Fischer erwartet wurden.

bei der Geburt tot. Es ist derselbe Fall eingetreten wie im Dezember 1928, wo „Irena“ ebenfalls ein totes Junges zur Welt brachte. So bedauerlich diese beiden Fälle an sich sind, so liegen sie doch ganz im Kreise der Erfahrungen, die man mit allen See-Elefanten geburten gemacht hat, denn Aufzuchten von in Gefangenschaft geborenen See-Elefanten sind noch niemals geglückt. Die Mutter „Irena“ ist erfreulicherweise wohlaut.

* Segelschiff „Kommodore Johnson“ in Buenos Aires. Das Segelschiff „Kommodore Johnson“ des Norddeutschen Lloyd hat die Segelstrecke vom Kap Vaard am Ausgange des Englischen Kanals bis zum La Plata in der für ein Segelschiff außerordentlich günstigen Zeit von 84 Tagen zurückgelegt. Das Schiff ist im Hafen von Buenos Aires eingetroffen.

* Hannoverer neues Wahrzeichen — eine Windmühle. Die alte Döckwindmühle bei Döckeböfel unweit Gelle ist für die Stadt Hannover von geschichtlicher Bedeutung. Sie ist die alte städtische Erbsenmühle, die bis 1840 auf dem Windmühlberg an der heutigen Georgstraße stand, dann aber dem Hoftheater weichen mußte. In den sechziger Jahren wurde sie schließlich nach Döckeböfel verkauft. Jetzt soll sie von der Stadt zurückgekauft und wieder aufgestellt werden.

* Niefenlad in der Neumark. Großes Glück hatten zwei Fischer in Alt-Weich in der Neumark, denen es gelang, einen Niefenlad im Gewicht von 74 Pfund und einer Länge von 1,80 Meter zu fangen.

Heitere Ecke

* Einzige Möglichkeit. Die Soldaten werden in der Anstruktionskumbe vom Offizier gefragt: „Wenn ihr auf Posten steht und es scheint sich jemand von hinten heran und überfällt euch und hält euch dabei die Arme fest, so daß ihr euer Gewehr nicht brauchen könnt, was tut ihr dann?“ Schmidt, was tun Sie dann?“ „Ich sage, Marie, laß das, ich stehe hier auf Posten.“

* Norwegischer Humor. Olsen kommt von einem fideles Abend nach Hause. In der Wohnstube schwankt er zwischen den Möbeln hin und her und hält sich krampfhaft am Kronleuchter fest. Seine Frau hört ihn und eilt herbei. Als Olsen sie sieht, geht ein Leuchten über sein Gesicht, und er stottert: „Wol—wol—wollen Sie sich nicht sehen, mein kleines Fräulein, ich steige sowieso auf der nächsten Station aus.“

* Der Schotte. Auf der Landstraße liegen nur die Ueberreste eines mächtig eingerichteten Autos. Ein Schotte kommt des Weges und sieht das Unglück. Zwischen dem Trümmern liegt der Wagenführer. „Haben Sie sich etwas getan?“ fragt er. — „Ja, ich glaube, ich habe mir ein paar Rippen gebrochen.“ — „So, aber Sie sind doch wohl versichert?“ — „Ja.“ — „Hat denn einer Ihren Unfall gesehen?“ — „Nein!“ — „Hätten Sie dann vielleicht etwas dagegen, wenn ich mich zu Ihnen lege?“

So ist es eine Jahrzehnte alte Tradition, daß die Männer von Grimbsö die Mädchen von Tromsö heiraten. Aber da erscheint nun am Nordhimmel ein Ausläufer der sogenannten Weltwirtschaftskrise und läßt die Fischpreise sinken. Erste Folge: die englischen Fischereigesellschaften von Grimbsö sind zu Sparmaßnahmen gezwungen. Wenn sie ihre 15 000 Angestellten weiterhin beschäftigen wollen, müssen die Reffen der Fischerflotten im Varentömeer beschleunigt und verbilligt werden. Durch allgemeinen Beschluß verfügt man, daß das Anlaufen des Hafens von Tromsö zum Zweck der Kohlenaufnahme und des Mannschafsurlands künftig in Wegfall kommt.

Die Stadt Tromsö trotzt der Stadt Grimbsö. Die profitgierigen englischen Fischereigesellschaften haben durch ihre Sparmaßnahmen nicht nur den Knelpen und Geschäften Tromsös die gute Rundschiff geraubt, sondern auch den Mädchen ihre Bräutigams. Und das ist das Unversehrteste. Dabei haben die Fischereierunternehmer von Grimbsö in Tromsö eigene Agenten stationiert, die darüber wachen müssen, daß die Vorschriften auch eingehalten wird und daß kein englischer Fischdampfer hier landet, wenn ihn nicht Krankheiten oder Unfallsfälle dazu zwingen. Fünf verkümmerte Agenten sind ein schlechter Kauf für ein paar tausend sehnige Burfchen, die für blonde Norwegierinnen schwärmen! Man kann es verstehen, daß die Mädchen von Tromsö der Wirtschaftskrise, den britischen Fischereigesellschaften und dem lieben Gott großen

Thierbach

zeigt in sieben Schaufenstern

Die Schöpfungen der frühjahrs-Mode

Neuheiten für elegante Complets, Mäntel, Kleider, Kostüme

König-Johann-Strasse 4
Ecke Große Kirchgasse

Gesangbücher

Neue Taschenausgabe mit Anhang Deutsche Kirchenlieder, einfache Ausführung, mit Farbschnitt K 3.10
bessere Ausführung, mit Goldschnitt und Futteral, mit geschmackvollem Einband K 5.75 u. mit Riemchenverschluß K 7.50
m. Ledereinb. K 9.-, echt Saffian K 10.75
m. Riemchenverschluß K 10.- u. K 11.50

Poesie-Alben
I. haltb. Einbänd. 50, 65, 75 Pf., I., I. 50, 1.50, 1.90
echte Ledereinbände 2.50, 2.90, 3.50

Konfirmations-Karten
geschmackvolle Ausführung, mit Umschlag 10 Stück 25, 35, 60, 70 Pf.
größere Karten mit Umschlag Stück 10, 15, 20, 25, 30, 35 bis 60 Pf.

Bargou
Söhne Postplatz

Geschäfts- und Vereins-Drucksachen
In geschmackvoller Ausführung schneideweis und preiswert
Graphische Kunstanstalt Liepsch & Reichardt Morlenstraße 38-42 / Ruf 25241

Unsere Leistung... Ihr Vorteil

Ganz groß für's Frühjahr

unsere neue Auswahl preiswert und wirklich schön

vom **Radeberger Hütvertrieb**

nur Moritzstraße 3

Sonntag, 6. März

Franz auf

Vaubans Mont Ko

Wenn man von fahrt, an allen sen Weinkener Muff i städtischen Erben-Tr Höhe die Aufmerksamkeit derer Name S aber im Busche der G auch in unieren We Denn, Dand auf S vom Mont Royal. Deutsche in dem B sind Erben-Trarbo

Mauern des Boll Im Vordergrund Berg hinein

Ludwig XIV. hier a selbst in jenen Mof lehren, in jenen D den Franzosen actw gna die Erinnerung verloren.

Haargarn
Tournay-
Bewähr-
prachvo
Orient-T
Echle Zimmer-T
Die gro

Französische Zwingburg auf deutschem Boden



Blick auf das Weinfläddchen Traben-Trarbach an der Mosel zwischen Mont Royal (rechts) und Mont National (links)

Vaubans Mont Royal

Wenn man von Koblenz kommend die Mosel aufwärts fährt, an allen jenen Orten vorbei, deren Namen jedem Weinkenner Musik ist, und wenn man dann in das Doppelstädtchen Traben-Trarbach gelangt, so nimmt eine Bergeshöhe die Aufmerksamkeit des Reisenden in Anspruch, eine Höhe, deren Name keine Weinkarte verzeichnet, deren Name aber im Buche der Geschichte verzeichnet ist, und deren Name auch in unseren Geschichtsbüchern verzeichnet werden sollte. Denn, hand aufs Herz, wer wußte bisher eigentlich etwas vom Mont Royal. Im besten Falle las und hörte der Deutsche in dem Buch Werner Beumelburgs, der selbst ein Kind Traben-Trarbachs ist, etwas von der Zwingburg, die

„Die größte Festung Europas“

Dah es kein kleines Fort war, sondern eine Festung von gewaltigen Ausmaßen, zeigt allein die Tatsache, daß die Besatzung des Mont Royal dreimal so stark war, wie Trier in jenen Zeiten Einwohner zählte. Es war eine wohl unnehmbare Festung, die aus der anderthalb Kilometer langen, 200 Meter hohen Feldzittelle als Kern bestand, dem verschlungenen „großen Hauptquartier“, und davor als Operationsbasis der französischen Rheinlandarmee aus Uferwerken, der Vorsteile Grevenburg und Forts über Trarbach und Enkirch. Die Kampfbesatzung allein betrug bis zu 14 Regimentern gleich 8500 Mann mit etwa 150 Geschützen. Vorräte waren in Dülle und Fülle vorhanden, was allein schon aus der Tatsache hervorgeht, daß man 22 Millionen Liter Wein hier lagerte. Vauban selbst hat seinen Plan, an dieser Stelle eine Festung zu erbauen, in einem Schreiben an seinen König begründet. Er legte darin einmal aneinander, daß eine solche Festung unnehmbare sei, und daß hier jedes Meer, das in den rheinischen Landen operierte, einen schier unbewinglichen Damm finde. Dieser Damm werde das Mittel sein, alles Gebiet von Lüttich, Jülich, Cleve über Antwerpen, Kurmainz und die Pfalz bis hinunter nach Basel der französischen Majestät kontributionspflichtig zu machen. Diesen Berg nach den von ihm ausgearbeiteten Plänen in die größte Festung und das größte Waffenarsenal Europas zu verwandeln, so schloß Vauban seinen Bericht, bedeute nichts anderes, als die endgültige, friedliche und unbestreitbare Befestigung aller Lande auf dem linken Rheinufer, womit Seine Majestät das große Werk vollenden würde, das er zu seinem Ruhme, zur Größe Frankreichs und zur Sicherheit des europäischen Friedens begonnen habe.

Verzicht auf die Festung gegen Ueberlassung von Straßburg

Diese Ausführungen Vaubans lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Er laud für seinen Plan Zustimmung und Anerkennung, und so entstand mitten im deutschen Lande vom Jahre 1667 an die härteste Zwingfestung, an der viele Tausende auch von weither zwangsweise herangeführte Landesöhne schufteten. Es ist heute noch kaum vorstellbar, daß diese ungeheuren Bauten in 6 Jahren vollendet werden konnten. Weit in die deutschen Lande hatten die Franzosen damit ihren „defensiven“ Festungsgürtel vorgeschoben, und vom Mont Royal aus erfolgte nacheinander die Wehrlosmachung am Mittelrhein und der Mosel, in der Eifel und im Sundstüd. Ja von hier aus wurden Geld und Vorräte mit den untrüglich bekannten französischen Methoden eingetrieben vom Jülichischen bis ins Mainzische hinunter. Freilich war mit dieser Zwingburg auch der Bogen überspannt, und da man in Frankreich selbst wohl ein Gefühl dafür hatte, daß durch diese Feste allzu sehr die Aufmerksamkeit der Welt auf die französischen Absichten an der Mosel und am Rhein gelenkt wurde, so versicherte Frankreich im Frieden von Ryswick 1698 gegen Ueberlassung von Straßburg auf die große Festung, der man angesichts ihrer überragenden Bedeutung den Namen Mont Royal gegeben und die man mitten im Frieden auf Grund unklarer Friedensbestimmungen im deutschen Lande erbaut hatte.

Die Sprengung

Unter seinen Umständen aber wollte man diese Festung einem anderen in die Hände fallen lassen, und so entschlossen sich die Franzosen, die großen Anlagen zu sprengen und zu vernichten. Das geschah nicht gerade mit besonderer Sorgfalt. Vielleicht mag auch der Wein mit Schuld daran sein, daß bei diesen Zerstörungsarbeiten oft recht lieblich gearbeitet wurde. Zunächst freilich ging die Erinnerung an diesen großen Festungsbau verhältnismäßig schnell verloren, Gras und Gehrapp überwucherten die zerstörten Bauten. Erst in der neuesten Zeit begann man sich auf das, was hier einst geschah.

Die deutschen Ausgrabungen

So begannen die Ausgrabungen auf dem Mont Royal, die nun bereits dazu geführt haben, daß ein Teil der Besatzungsanlagen freigelegt werden konnte. Man sieht die ungeheuren Wälle mit Schichtarten, die den Bergspitel krönen, Bauten, die der Artillerie der damaligen Zeit zu widerstehen vermochten, und man kann hinabsteigen in die Katakomben und in die Verbindungsgänge, die hier nach den Plänen Vaubans in schwerer Fronarbeit von Deutschen einst erbaut wurden. Wenn auch nicht geplant ist, die ganze Feste in ihrer ursprünglichen Form wiederherzustellen, sondern wenn auch die kühnen Träume des Mannes, der sich um die Freilegung der alten Zwingfestung besonders verdient gemacht hat, Dr. E. W. Spies, nur dahin gehen, einige der Hauptanlagen freizulegen, so bleibt doch noch mancherlei zu tun übrig. Es ist errentlich, daß für solche Arbeiten heute in Deutschland wieder Gelder aufgewendet werden. So hat auch der Deutsche Reichskriegerbund (Ruffhäuser) hierfür namhafte Beträge zur Verfügung gestellt. Ist es auch gerade keine neue Erkenntnis, daß Frankreich immer wieder versucht hat, den Rhein zum Grenzstrom zu machen, und wissen wir auch ohnehin genug von den Zerstörungen, die der Franzose in der deutschen Westmark verübte — treffen wir doch überall auf Zeugen dieser Zerstörungsarbeit — so zeigt uns der Mont Royal doch, welche starke Kräfte Frankreich gegen ein uneiniges und zerplittertes Deutschland einsetzte.

Absteigend vom Mont Royal gelangt man bald nach Traben-Trarbach und sieht auf der Mosel Dampfer und Ruderboote mit der Fahne des Dritten Reiches. Aus der unersichtlichen, aber lehrreichen Vergangenheit kehrt man zurück in die Gegenwart und weiß, daß die Zeit der Zerrissenheit und Uneinigkeit endgültig überwunden ist. Weint und stark steht das deutsche Volk wieder da. Diese Einigkeit und Geschlossenheit ist Bürgschaft dafür, daß nicht wieder fremde Eroberer sich auf deutschem Boden festsetzen werden, daß es keinen „Mont Royal“ mehr geben wird.

Walter Krumh.



2. Aufn. Weidbild

Mauern des Bollwerks Kur-Trier auf dem Mont-Royal. Im Vordergrund der Eingang zu einem der tief in den Berg hinein führenden befestigten Schächte

Wladia XIV. hier auf urdeutschem Boden anlegen ließ. Ja selbst in jenen Moselorten, die sich an den Mont Royal anlehnen, in jenen Orten, deren deutsche Menschen einst von den Franzosen gezwungen wurden, diese Festung zu erbauen, ging die Erinnerung an diese mächtige französische Feste fast verloren.

Für Ihr Heim sorgt unsere 3. Etage!

Gardinen · Dekorationen · Teppiche

Sie finden große Auswahl, gute Qualitäten und kleine Preise.

die es Ihnen leicht machen, Ihr Heim licht und freundlich zu gestalten. Kommen Sie unverbindlich zu uns, wir zeigen Ihnen alles und beraten Sie gern.

Stores-Meterware auf grobmeschig. Halkettüll. mit wibrungs- vollem Fuß- u. Fransen- abschl., ca. 240 cm hoch 4 90 3 25	Stapelfaser-Krepp erstklassige Künstlerentwürfe. Der prob. zügige Dekorationsstoff, bes. weichen, ca. 130 br. 3 15 2 60	Neuhelton in Münchner Handdrucken auf Agfa-Travis, Zellwollgewebe und Kunstseidenripps auf Noppenhaltelinen ca. 120 cm breit 4 90
Voll-Voile auf vorgelärbtem Fond, entzschende Blumenmuster ca. 110 cm breit 1 50 1 35	Edel-Jacquard in hervorragender Ausmusterung, auf laconisiertem Grund ca. 130 cm breit 3 45 3 20	Cretonne ledenthren, für Gardinen Kissen usw. in verschied. schönen Zeichn. ca. 120 cm breit 1 70 1 45 ca. 80 cm breit 1 35 1 15
Kettdruck sehr aparte Zeichnungen, in vortrefflichen Farbstellungen u. guter Lichtwirk., ca. 120 cm br. 2 55 2 10	Dekorationsstoffe solide Handwebart, in effektvollen Quer- streifen für Herren- und Spitzes., ca. 120 cm breit 2 20 1 65	Bezugsstoffe für zeitgemäße Polstermöbel in dankbaren Phantasiegeweb., prakt. Farben, ca. 130 cm breit 4 75 3 20

ABC-Lieferant

Haargarn-Teppiche solide Gebrauchsteppiche in moderner Musterung ca. 300 85.50 ca. 240 68.- ca. 195 32.50 ca. 220 25.- KG	Tournay-Teppiche bewährte Plüschqualität in prachtvollen Perserdassins ca. 250 129.- ca. 200 85.- ca. 170 59.- 350	Orient-Teppiche u. Brücken zeigen wir Ihnen in einer gediegenen Auswahl zu sehr vorteilhaften Preisen. Echte Zimmer-Teppiche 690.- 575.- 490.- Echte Brücken 95.- 65.- 55.-
--	--	--

Bedarfsdeckungs-
scheine für Ehe-
standdarlehen
werden in Zahlung
genommen

Kaiser

Wilsdruffer Straße 7

Die großen Textil-Etagen mit den kleinen Preisen

Thomsen verhört die Prima

KRIMINALROMAN VON HERBERT MOLL

Copyright by August Scherl Nachfolger, Berlin.

(90. Fortsetzung)

Thomsen hat in einer Bewegung der Ueberraschung die Krone sinken lassen; jetzt hebt er sie in die vorige Lage zurück. „Es ist Ihnen vielleicht bekannt“, fährt Verling dann mit leiser Stimme fort, „daß ich von Doktor Vahlen beauftragt war, den Handel des Hausmeisters zu überwachen. Insofern zu überwachen, daß er den Schulern keine verbotenen Waren verkaufe, also Zigaretten, Tabak, Visker und so weiter. Ich habe Paalzow ein paarmal erlappt — das ist länger als zwei Jahre her. Er hatte seitdem eine stille Wut auf mich...“

Verling steht sein Taschentuch aus der Brusttasche und tupft sich damit die Stirn; der Brillant am rechten Zeigefinger leuchtet dabei hell auf. Thomsens Blick geht von der erhobenen Hand rasch über den ganzen Mann herunter bis zu den Stiefelspitzen. „Ja“, nimmt Verling seine Erzählung wieder auf, „er hat mich seit damals wohl gehaßt...“ Er starrt einen Augenblick nach „Und einmal, als ich ihn wieder überraschte — mir wenigstens schien es zunächst so, als ob ich ihn überrascht hätte, doch wie mir später klarwurde, hatte er es herausgefordert — ja also, da wurde er frech und machte eine Andeutung, ich sollte nur nicht so tun, und deraufenden Bemerkungen...“ Verling preßt die Lippen aufeinander. „Es hellte sich jedenfalls heraus, daß Paalzow von meinen Kopenhaagener Habrinen wußte...“

Verlings Blick huscht nach diesen Worten schnell über Thomsens Gesicht. Der Inspektor hat nur leicht mit dem Kopf genickt.

„Es ist ja meine Privatangelegenheit, Herr Inspektor“, dreht sich Verling zu erklären, „ich will Ihnen dabei nur sagen, daß ich in unglücklicher Ehe lebe...“

Dann ist er etwas verlegen und weiß nicht recht, wie er fortfahren soll. Doch dann findet er sich wieder und schildert Thomsen ziemlich ausführlich dieses leere Leben, das er seit Jahren mit seiner Frau führt, und wie er dazu gekommen sei, in Marthe Rudora einen Ausgänger zu finden, bis er schließlich wieder bekümmert schweigt.

Thomsen fühlt diese Verlegenheit und will ihm darüber hinweghelfen: „Paalzow hatte das also herausbekommen? Hatte er Sie beobachtet — so, wie wir das jetzt gemacht haben?“

Verling lächelt erregt: „Das haben Sie getan? Sie haben mich also in Verdacht, Herr Inspektor?“

„Ich werde Ihnen das nachher erzählen“, senkt Thomsen ab. „Sprechen Sie nur erst zu Ende!“ Er geht zum Schreibtisch, rückt seinen Hut etwas von der Stelle und setzt sich dann in den Sessel. „Sagen Sie sich, Herr Doktor!“

„Danke — ich bleibe lieber stehen.“ Verling sieht schon wieder das Taschentuch heraus. Aber dann rafft er sich auf: „Wie Paalzow das herausbekommen hat, weiß ich nicht, und ich kann es mir auch heute noch nicht erklären. Jedenfalls drohte er mit einer Anzeige, falls ich den Rektor etwa Meldung über ihn machen würde. Ich vermute, meine Kopenhaagener Sache als belanglos hinzustellen; er rückte aber dann mit so vielen kleinen Einzelheiten heraus, daß ich doch Sorge um meine Stellung bekam...“

„Kellere er keine überhöhten Forderungen — er kannte ja ungefähr die Höhe meines Gehalts —, sonst weiß ich nicht, was noch daraus geworden wäre. Im Laufe der Zeit hatte ich mich sogar daran gewöhnt, ihm regelmäßig einen Betrag in die Hand zu drücken...“

„Was Sie auch getan haben!“ rief Thomsen ihm ins Wort. Er will verhindern, daß der andere auf irgendwelche Ausflüchte ver falle; er will ihm auch das Gehändnis erleichtern.

„Ja —“, bestätigt Verling leise. „Ich — ich sah keinen anderen Ausweg. Aber dann habe ich nachher doch noch meine eigenen Aufgaben ausgetaucht. Ich —“

„Sie brauchen mir gar keine langen Erklärungen dafür zu geben!“ Thomsens Stimme klingt ziemlich rau. „Herr Inspektor —“, Verling ist jetzt sehr kleinlaut, „ich bin noch nicht ganz fertig mit dem, was ich Ihnen erzählen wollte. Ich — ich war nämlich am dem Sonnabendnachmittag noch bei Paalzow...“ Er stockt.

Thomsen hat sich weit über den Tisch gebeugt und starrt ihn an. „Sie waren —?“

„Ja, Herr Doktor, deshalb bin ich ja einen Tag später gefahren als sonst. Vorher war ich bei Paalzow.“

Thomsen ist aufgestanden und blickt nun von oben auf Dr. Verling hinab. Er rückt sich mit beiden Händen auf die Tischplatte. „Also, bitte, erzählen Sie!“

„Ich bin nach Tisch zu Paalzow gegangen. Er hatte mich am Vormittag in der Schule angesprochen und machte mir Vorwürfe wegen der Prüfungsarbeiten. Ich hielt ihn schweigen und versprach, am Nachmittag zu ihm zu kommen, um ihm alles zu erklären. Das habe ich denn auch getan. Er war ganz aufgebracht: Die Jungen hätten sich zum Teil bei ihm beschwert, daß die Aufgaben nicht geümt hätten. Nach einigem Hin und Her beäusigte ich ihn, und als ich ihm als Entschädigung fünfzig Kronen gab, beruhigte er sich wieder.“

Verling macht eine Pause, senkt den Kopf: „Ja, so war es. Ich werde ja nun die Folgerungen daraus ziehen müssen.“

„Sachte, sachte!“ Thomsen geht um den Tisch herum und bleibt vor Verling stehen. „Wann waren Sie bei Paalzow?“

„Nur nach vier, vielleicht um vier und fünf. Ich bin dann von dort gleich zur Bahn gegangen.“

„Sie sind also wirklich mit dem Zug vier Uhr sechshundvierzig gefahren?“

Verling sieht Thomsen unsicher an: „Aber ja, Herr Inspektor!“

„Und Sie haben mit Paalzow nichts weiter gehabt? Keinen Streit?“

„Nein. Ich saate Ihnen ja —“

Thomsen ist aus Fenster getreten. Das scheint ihm nicht ganz abener, was der da vorbringt. Das muß man erst mal überlegen! Ein Ausch ist das — kein Sperling! Er geht zum Schreibtisch zurück und schickt sich an, auf den Klingelknopf zu drücken. Da fällt ihm etwas ein. Er nimmt den Abdruck der Inspektion aus dem Schreibtisch und erucht Dr. Verling, seine Schuhe hineinzusetzen.

„Ich will sehen, ob Ihre Schuhe hier hineinpassen...“

„Der Inspektor“ Thomsen hat er festgestellt, daß auch Verlings Schuhe passen. Dann nimmt er den Abdruck, betrachtet ihn unwillig von allen Seiten und wirft ihn ins Schreibtischfach zurück. Er tippt mit dem Finger auf den Klingelknopf.

Der Vollgeist erscheint; Verling wird auf Thomsens Weisheit in das Einzelzimmer zurückgeführt.

Thomsen steht ihm aus zusammengekniffenen Augen nach. „Was hat er gesagt? Fünfzig Kronen habe er Paalzow gegeben? Auf der Treppe holt der Inspektor die beiden ein: „Fünfzig Kronen haben Sie ihm gegeben?“ fragt er außer Atem und packt Verling am Arm.

„Ja“, antwortet Verling verwundert, „einen Fünfzigkronenschein.“ Er starrt verblüfft dem Inspektor nach, während der schon wieder die Treppe emporsteigt.

Oden bleibt Thomsen stehen, überlegt ein wenig und geht dann die Treppe hinunter ins Erdgeschoss. Er läßt sich das Zimmer öffnen, in dem Jakob Erikson untergebracht ist.

Dahin geht er auf den Primaner zu, der vom Stuhl hochgefahren ist. „Du bist ja auch ein Dieb, Jakob!“

Scharf stellen die Worte dem Jungen ins Gesicht. Jakob weicht erschrocken einen Schritt zurück, ohne Antwort zu geben.

Der Primaner reckt sich auf: „Das ist nicht wahr! Ich habe nichts gestohlen! Das ist gelogen!“ Dabei ballt er die Hände zu Fäusten. „Da ist kein Dieb!“

„Es ist wohl eine Ehrenkränkung, wenn man einem Mörder zumutet, auch ein Dieb zu sein?“ höhnt Thomsen. „Ich habe nichts gestohlen!“ schreit der Junge.

„Du weicht doch! Wer schreit, hat unrecht. Wo hast du die fünfzig Kronen gelassen, die Paalzow bei dir hatte?“

„Ich weiß nicht von fünfzig Kronen — ich habe sie nicht genommen!“ Und er wiederholt schreiend: „Ich habe nichts gestohlen!“

Thomsen verschwindet ebenso hastig aus dem Zimmer, wie er hineingekommen ist.

Einen Augenblick später steht er im Nebenraum bei Claus Erikson. Hier wiederholt sich ungefähr der gleiche Vorgang wie bei Jakob — nur, daß Claus fast einen tödlichen Angriff auf den Inspektor unternimmt.

Thomsen zieht sich eiligst zurück. Auf dem Flur reißt er sich die Hände: Das hat ich mir beinahe gedacht! Diese Heiße gehört zu dem erklügellen Plan. Ein Fuchsch ist das, ein Fuchsch! Wie sein er das alles erzählt: Von Paalzow aus sei er gleich zur Bahn gegangen —!

Thomsen hat die Treppe hinauf und in sein Zimmer. Er blickt vor sich hin, dann hebt er den Kopf und geht zu der Wandkarte, die er einen Augenblick sinnend anschaut. Er fährt mit dem Zeigefinger darauf herum. Dann eilt er hinaus und kommt alsbald mit dem Bahnbeamten Olsen zurück, den er vor die Karte führt.

„Wie lange fährt man bis Rödunge? Das ist doch die nächste Station?“

„Acht Minuten, Herr Inspektor.“

„Größerer Ort?“

„Ja.“

„Wie lange läuft man dorthin?“

„Ja —, Olsen bewegt den Kopf hin und her, „sicher anderthalb Stunden. Man muß ja um den See herum.“

„Und wenn man fährt — nicht mit der Bahn — mit einem Auto oder mit einem Wagen?“

„Ja, das ist nun verschieden. Zwanzig Minuten vielleicht — oder auch schneller.“

Thomsen hat die Stirn gerunzelt und blickt starr auf die Karte. Hören Sie mal: Sie wissen also ganz genau, daß Doktor Verling an jenem Sonnabend vier Uhr sechshundvierzig abgefahren ist? Daß er wirklich in den Zug stieg?“

„Ganz genau, Herr Inspektor.“

„Sie können das bezeugen?“

(Fortsetzung folgt)

Wer macht mit?

1600 Mark als Preise im großen Echternkamp-Preisausschreiben



Alle machen mit — jeder kann sich beteiligen! Gesucht wird ein Werbespruch, der die Worte

Echternkamp

und

Damen-Kleidung

enthält und in dem die großen

Vorteile des Barkaufs

in möglichst kurzer Form betont werden.

Für die treffendsten Lösungen, in Poesie oder Prosa, sind folgende Preise ausgesetzt worden:

- 1. Preis 300 Mark
- 2. Preis 200 Mark
- 3. Preis 100 Mark

100 Preise zu je 10 Mark

Und nun schreiben Sie an Echternkamp — aber bis zum 19. März muß es sein, denn später Eingehendes kann nicht mehr berücksichtigt werden. Die Preisträger werden nach Eingang aller Sendungen von der Geschäftsleitung unter Ausschluss des Rechtsweges bestimmt und sofort benachrichtigt. Preisgekürzte Einsendungen gehen in Besitz der Fa Echternkamp über.

FRIEDRICH **Echternkamp** DRESDEN
SACHSENS GROSSES SPEZIALHAUS FÜR DAMENKLEIDUNG

die **bekannteste ECKE** am **Altmarkt**

DI

Sonntag, 6. März

Frau Erika einen

Erika: „Ich m treuen Gehilfin das Eltern die der Bestimmung lide Jahr auf Nöhres darüb.“

„Ja.“

Eutlich gefah geleiteter Danah nur solche Danah eines jungen M.“

Erika: „Was wirtschaftlichem.“

„Ja.“ Eine ei schäftigungsmitgl vornehmlich in h anstanz selbst i den in der An mitterlich anleil.“

Erika: „Welch für das Hauswiri.“

„Ja.“ Jedes de den, das geimn händliche Geme Aufnahme linden.“

Erika: „Muf Wohngemeinschaft.“

„Ja.“ Grundstü fällen können i werden, bei dene warben schlaß.“

Erika: „Wie se gehalten?“

„Ja.“ Es soll lichen und linden werden, die den stärten der Jung erhen sechs Woch nicht am Ort ein schule, so ist die der Ausbildung Zshlus des Jahr.“

Erika: „Wie geregelt?“

„Ja.“ Nach de nahme eines in nicht erfolgen, doch die Zahlun gelbes herausge.“

Erika: „Weld zahlen und auf.“

„Ja.“ Nur St entrichten; die ehen so hat sie.“

Erika: „Wetien gen wie bei de achließen?“

„Ja.“ Ja, in d.“

Erika: „Wird dazu führen, d geschlüssen juna des Hauswirts werden?“

„Ja.“ Dies da für die Aufnah haltungen in R ein Mädchen a.“

„So gilt vor all nicht darum ha billige Arbeits ullen, sondern Beweis lebend erbringen und.“

Wagen

Zu schön, um von solchen Ding trauen, das all liegt, regt. Di sargittige St feiner Wolle v einen Fehler h to unbearbeitet als bedingte löten, wie wir dachten. In de wie man lebt i etwas abgedäm lodend freundli Heiden. Verind.“

Wir können gemischte Stoff anläge verweu Fragen. Wenn kaufen, bekom apackt, auf dem zu lesen sind. Also sind doch nötig? Die W schon heraus? schiedene Sorte empfindlich in interessieren wi tische Ergebnis wollen wir nur oft erklärt wor wesentlichen G zwischen Woll gena so wärm aber bedeutend ist das Zellw fürs Frühjahr befaunlich dur warmes Wägel.“

Wagen

Zu schön, um von solchen Ding trauen, das all liegt, regt. Di sargittige St feiner Wolle v einen Fehler h to unbearbeitet als bedingte löten, wie wir dachten. In de wie man lebt i etwas abgedäm lodend freundli Heiden. Verind.“

Wir können gemischte Stoff anläge verweu Fragen. Wenn kaufen, bekom apackt, auf dem zu lesen sind. Also sind doch nötig? Die W schon heraus? schiedene Sorte empfindlich in interessieren wi tische Ergebnis wollen wir nur oft erklärt wor wesentlichen G zwischen Woll gena so wärm aber bedeutend ist das Zellw fürs Frühjahr befaunlich dur warmes Wägel.“

Wagen

Zu schön, um von solchen Ding trauen, das all liegt, regt. Di sargittige St feiner Wolle v einen Fehler h to unbearbeitet als bedingte löten, wie wir dachten. In de wie man lebt i etwas abgedäm lodend freundli Heiden. Verind.“

Wir können gemischte Stoff anläge verweu Fragen. Wenn kaufen, bekom apackt, auf dem zu lesen sind. Also sind doch nötig? Die W schon heraus? schiedene Sorte empfindlich in interessieren wi tische Ergebnis wollen wir nur oft erklärt wor wesentlichen G zwischen Woll gena so wärm aber bedeutend ist das Zellw fürs Frühjahr befaunlich dur warmes Wägel.“

Wagen

Zu schön, um von solchen Ding trauen, das all liegt, regt. Di sargittige St feiner Wolle v einen Fehler h to unbearbeitet als bedingte löten, wie wir dachten. In de wie man lebt i etwas abgedäm lodend freundli Heiden. Verind.“

Wir können gemischte Stoff anläge verweu Fragen. Wenn kaufen, bekom apackt, auf dem zu lesen sind. Also sind doch nötig? Die W schon heraus? schiedene Sorte empfindlich in interessieren wi tische Ergebnis wollen wir nur oft erklärt wor wesentlichen G zwischen Woll gena so wärm aber bedeutend ist das Zellw fürs Frühjahr befaunlich dur warmes Wägel.“

DIE FRAU UND IHRE WELT

Sonntag, 6. März 1938

Dresdner Nachrichten

Nr. 109 Seite 21

Frau Erika nimmt einen Haushaltlerling

Erika: „Ich möchte gerne neben meiner treuen Gehilfin noch ein junges Mädchen, das Eltern die Schule verläßt, auf Grund der Bestimmungen über das Hauswirtschaftliche Jahr aufnehmen. Kannst du mir Näheres darüber mitteilen?“

Ich: „Ja. Ich freue mich, daß du diesen Entschluß gefaßt hast. Gerade dein gut geleiteter Haushalt ist dafür geeignet; denn nur solche Haushalte sollen für die Aufnahme eines jungen Mädchens in Frage kommen.“

Erika: „Was versteht man unter Hauswirtschaftlichem Jahr?“

Ich: „Eine einjährige Aulern- und Beschäftigungsmöglichkeit im Familienhaushalt, vornehmlich in solchen mit Kindern, wo die Hausfrau selbst mitarbeitet, das junge Mädchen in der Familie mitleben läßt und es mütterlich anleitet.“

Erika: „Welche jungen Mädchen kommen für das Hauswirtschaftliche Jahr in Betracht?“

Ich: „Jedes schulentaugliche deutsche Mädchen, das gesund, kernwichtig und für die häusliche Gemeinschaft geeignet ist, kann Aufnahme finden.“

Erika: „Wußt das junge Mädchen in die Wohngemeinschaft mit aufgenommen werden?“

Ich: „Grundsätzlich ja. Nur in besonderen Fällen können Wohnsituationen berücksichtigt werden, bei denen die Jugendlichen im Elternhause schlafen.“

Erika: „Wie soll sich das Anlernverhältnis gestalten?“

Ich: „Es soll sich auf alle hauswirtschaftlichen und kinderpflegerischen Arbeiten erstrecken, die den körperlichen und geistigen Kräften der jungen Mädchen entsprechen. Die ersten sechs Wochen gelten als Probezeit. Danach am Ort eine hauswirtschaftliche Berufsschule, so ist diese zu besuchen. Ueber die Art der Ausbildung und die Erfolge ist am Schluß des Jahres ein Zeugnis anzufertigen.“

Erika: „Wie ist die Entschädigungsfrage geregelt?“

Ich: „Nach den Richtlinien soll die Aufnahme eines jungen Mädchens schlicht umschließen. In der Praxis hat sich jedoch die Zahlung eines monatlichen Taschengeldes herausgebildet.“

Erika: „Welche Sozialbeiträge sind zu zahlen und auf wen entfallen sie?“

Ich: „Nur Krankenversicherungsbeiträge sind zu entrichten; diese hat die Hausfrau zu tragen, ebenso hat sie die Anmeldung zu bewirken.“

Erika: „Gelten auch die Steuererleichterungen wie bei der Beschäftigung von Hausgehilfinnen?“

Ich: „Ja, in der gleichen Weise.“

Erika: „Wird diese Maßnahme nicht leicht dazu führen, daß an Stelle von Hausgehilfinnen junge Mädchen zur Abfertigung des Hauswirtschaftlichen Jahres eingekleidet werden?“

Ich: „Dies darf auf keinen Fall geschehen. Nur die Aufnahme kommen nur solche Haushaltungen in Betracht, die wie der deine, ein Mädchen zufällig beschäftigen. Es gilt vor allem zu beachten, daß es sich nicht darum handeln kann, den Hausfrauen billige Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen, sondern daß es darauf ankommt, den Beweis lebendiger Volkswirtschaftlichkeit zu erbringen und das Können der deutschen



Aufn. Techno-Photographisches Archiv

Der Apfel als Vorspeisegericht

Eine sehr wenig bekannte, wohlschmeckende Vorspeise kann man aus Äpfeln gewinnen, die man aushält und mit Gemüsesalat füllt. Die Gemüse wählt man der Jahreszeit entsprechend, dünstet sie, schneidet sie in kleine Würfel und rührt sie mit Mayonnaise an

Hausfrau in den Dienst der jungen Mädchen- generation und damit der deutschen Familie und des deutschen Volkes zu stellen.“

Erika: „Bei wem hat man seine Bereitschaft zur Aufnahme einer Jugendlichen zu erklären?“

Ich: „Es sind überall Arbeitsauschüsse zur Durchführung des Hauswirtschaftlichen Jahres gebildet worden. Näheres erfährt du durch die H.F.-Frauenarbeit, Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft.“

Erika: „Ist sonst noch etwas von Wichtigkeit?“

Ich: „Ich wüßte nicht. Selbstverständlich ist, daß den jungen Mädchen hinreichend freie Zeit zu gewähren ist; um die richtige Ver-

wendung hat sich die Hausfrau zu kümmern. Die Betreuung in der Freizeit übernimmt der H.F.M. Soweit vom Reichstreuhänder der Arbeit nähere Bestimmungen über Arbeitszeit, Ruhepausen, Urlaub usw. für Jugendliche ergangen sind, müssen diese beachtet werden.“

H. K. A. N. O. W.

Hier ist die Hausfrau haftbar!

Eine ausführliche Gerichtsentscheidung, deren Kernpunkt die ausdrückliche Anerkennung der selbständigen Stellung der Hausfrau bildet, wird berichtet im „Tageblatt“ (Nr. 29) in den dort wiedergegebenen „Geschichten, die der Rechtsanwalt erzählt“. Es heißt da: „Frau Bartel ließ gerade das Wasser in die Badewanne laufen, als die Flurklingel ging. Wenig erfreut über die Störung öffnete sie, war aber angenehm überrascht, als sie ihre Freundin Elisabeth erkannte. Die Begrüßung war sehr herzlich. Man hatte sich lange nicht gesehen und in der Zwischenzeit allerlei erlebt. So sahen die beiden Frauen denn bald in angeregter Unterhaltung und plauderten über dies und jenes. Bis Frau Bartel plötzlich mit dem Ausschrei ‚Mein Badewasser auffangen und aus dem Zimmer kürze!‘ Das war nun freilich zu spät. Die Wanne hatte das stromende Wasser längst nicht mehr fassen können.“

Bald darauf ging wieder die Flurklingel. Diesmal war es die Inhaberin der unteren Wohnung, aus deren aufgeregtem Wortschwall Frau Bartel sofort entnehmen konnte, daß die überfließenden Wogen durch die Decke in das darunterliegende Zimmer der Dame gedrungen waren und einen wertvollen Teppich durchnäßt und beschmutzt hatten. Da man sich über die Regelung dieses Schadens nicht einigen konnte, verklagte die Mietsbewohnerin die Eheleute Bartel. Das Gericht verurteilte Frau Bartel zur Zahlung eines angemessenen Betrages und wies die Klage gegen Herrn Bartel ab.

Den Schaden habe, so führte das Gericht aus, Frau Bartel allein angerichtet. Der Ehemann habe gegenüber seiner Frau keine Aufsicht- und Überwachungsspflicht. Die Frau sei nicht vom Ehemann zur Führung des Hauswesens ‚bestellt‘, sie sei vielmehr kraft eigenen Rechts zur Leitung des Haushaltes mit weitgehender Selbständigkeit betraut. In Ausübung der Schlüsselgewalt könne die Frau den Mann nur bei Rechtsgefahren verpflichten, nicht aber bei einer zum Schadenrisiko verpflichtenden Handlung.“

Käse nicht nur als Nachtisch

Käse ist nicht gerade unbekannt in Deutschland, allerdings findet er oft nur als Nachspeise Verwendung. Man kann aber ruhig den Würstbelag für ein oder zwei Scheiben Brot durch Käse ersetzen. Gerade diese sogenannten Sauermilchkäse haben nämlich auch, woran sich mancher noch nicht gedacht hat, nicht nur den bekannten guten Geschmack, sondern auch eine ganze Anzahl wichtiger Nährwerte. Sie sind vor allem äußerst eiweißreich. Einen Teil des Eiweißbedarfes unseres Körpers vermögen also gut diese Käse zu decken. Hinzu kommt, daß gerade die eiweißreichen Käse sehr billig sind.

H. O.

Frühjahrsprobleme in der Küche

Leer werdende Einmachgläser mit Zucker füllen! Wer nun ist, sorgt schon jetzt für die nächste Einmachzeit vor, indem er jedes leer werdende Einmachglas, nachdem es gereinigt ist, mit Einmachzucker füllt. Auf diese Weise schafft man sich mit der Zeit, ohne die Wirtschaftskasse allzusehr zu belasten, einen schönen Zucker-vorrat, so daß, wenn wieder frische Früchte locken, das Einmachen nicht an der Frage der Zuckerbeschaffung zu scheitern braucht. Auch erproben wir uns zur Einmachzeit das lästige wöchentliche Spülen der von Staub und Schmutz verunreinigten leeren Gläser, was unserer Gasrechnung zugute kommt.

Wenn das Eingemachte vorzeitig alle wird, gilt es, sich bis zur neuen Ernte zu behelfen. Eine ausgezeichnete Marmelade läßt sich aus getrockneten Aprikosen herstellen. Man weicht dazu ein halbes Kilo der getrockneten Früchte, nachdem man sie gut gewaschen hat, mit 10 bis 20 bitteren Mandeln in anderthalb Liter Wasser 48 Stunden ein und stellt sie zugedeckt beiseite. Dann nimmt man die Mandeln heraus und löst die Früchte bei gleichmäßiger Hitze, bis sie ganz weich sind. Nun fügt man ein Kilo Zucker bei. Wenn er vollständig aufgelöst ist, läßt man die Marmelade noch zehn Minuten kochen, nimmt sie vom Feuer, rührt sie, bis sie nur noch mäßig warm ist, und füllt sie hierauf in Steinöpfe.

Wie sieht's mit den eingekellerten Kartoffeln? Im zeitigen Frühjahr beginnen bekanntlich die eingekellerten Kartoffeln zu keimen und bekommen im Laufe der Zeit bis zu einem halben Meter lange Triebe. Die Kartoffeln wachsen aus, so daß die Hausfrau und Knecht, wie sehr der Geschmack darunter leidet und wie lange es dauert, bis solche alte Kartoffeln weich werden. Ist sie eine ordentliche Hausfrau, so nimmt sie sich die Mühe und

entfernt die weißen Triebe. Um das Keimen aufzuhalten, empfiehlt es sich auch, die Kartoffeln von Zeit zu Zeit umzuschichten, das heißt, sie aus ihrem Gefäß zu nehmen



Aufn. Presse-Photo

Eine praktische Bürste

Diese neuartige Bürste hat über den Borsten einen kleinen Tank, der mit einer reinigenden Flüssigkeit gefüllt ist. Beim Bürsten fließt die Flüssigkeit in einem dünnen Strahl in die Borsten und übt eine hohe Reinigungskraft aus

oder, wenn sie auf der Erde liegen, durch Umwälzen in eine andere Ecke ihre bisherige Lage zu verändern.

Verantwortlich: Max von Lind, Dresden.

Wagen wir es mit dem Zellwollkleid?

Zu schön, um wahr zu sein! sagt man wohl von solchen Dingen, und sofort wird das Wort, das allen sparsamen Frauen nahe liegt, rufe. Dieser weiche und schmieglame, zartgrüne Stoff, den ein Unkundiger mit feiner Wolle verwechseln kann, muß wohl einen Fehler haben, warum wäre er sonst so unbegreiflich billig? Die für ein ganzes Kleid benötigte Menge wird genau soviel kosten, wie wir für ein Meter anzuweisen gewohnt sind. In den modernen Pakettellen, oder wie man jetzt sagt, „mildigen“, mittelalten, etwas abgedämpften Farben sieht er verlockend freundlich aus und wird uns sicherlich heiden. Versuchen wir's?

Wir können es getrost tun. Zellwollgemischte Stoffe werden sogar für Herrenanzüge verwendet und bewähren sich im Tragen. Wenn wir den Kleiderstoff im Laden kaufen, bekommen wir einen Zettel beigesetzt, auf dem einige Gebrauchsanweisungen zu lesen sind. Nun erschrecken wir wieder. Also sind doch besondere Vorsichtsmaßnahmen nötig? Die Mängel stellen sich wohl gar schon heraus? Absolut nicht! Es gibt verschiedene Sorten von Zellwolle, die ungleich empfindlich sind. Für chemische Analysen interessieren wir Frauen uns nicht, das praktische Ergebnis ist uns wichtiger. Deshalb wollen wir nur von diesem reden. Es ist schon oft erklärt worden, daß die Zellwolle in ihren wesentlichen Gebrauchseigenschaften die Mitte zwischen Wolle und Baumwolle hält. Nicht ganz so wärmend wie ein Schafwollkleid, aber bedeutend wärmer als Baumwollstoff, ist das Zellwollkleid als Übergangsstoff fürs Frühjahr wie geschaffen. Wolle wird bekanntlich durch hochheißes Waschen und zu warmes Bügeln verdorben. Soviel Vorsicht

erfordert die Zellwolle nicht, allein so derb wie Baumwolle dürfen wir sie auch nicht bearbeiten. Wir werden wohl kaum die Absicht haben, das Zellwollkleid, das im Aussehen einem feinen, leichten Stoffkleid gleicht, wie ein Wollkleid zu behandeln. Sollte es aber der Fall sein, wird ihm ein Guß heißen Wassers nicht schaden. Gebügelt wird es wie Wolle; nur wenig feucht, von links oder von rechts unter aufgelegtem Tuch. Die Platte soll mäßig warm sein. Daß die Zellwolle so wie Schafwolle einläßt, faltet und hart wird, ist nicht zu befürchten, auch wird sie bei vernünftiger Behandlung nicht so leicht speckig werden. Die älteren Hausfrauen erinnern sich noch der Ivedalanzenden, verkanteten Kleider, die es vor Jahren nach Einführung der Kunstseide gab. Man kannte sie nicht und meinte es zu gut mit ihr, indem man sie ebenso heiß zu bügeln versuchte wie Baumwolle und Keinen. Sie wird aber viel leichter glatt und verträgt nicht die harte Dipe. Diese Erfahrung wollen wir uns bei Behandlung der Zellwolle zunutze machen.

Die Machart sei flott und jugendlich, „beschwingt“, wie man zu sagen liebt. Da der Stoff einen schönen Fall hat und gut in den Falten liegt, kann er in jeder gewünschten Form verarbeitet werden. Man wird ihn, wie alle zarteren Gewebe, nicht „dresieren“, das heißt unter Anwendung der Irtchwürstlichen „herrenschneidermäßigen“ Gewalt in Form bügeln, sondern ein paar schöne, schmückende Nähte machen, wo sie erforderlich sind. Dehnen läßt er sich wohl, doch einengen schwerlich. Eingebügelte Brüste halten sich gut, deshalb kann ein Röschchen mit Falten ruhig gewaschen werden.

Die große Bedeutung unserer Zellwolle erkennen wir erst recht, wenn wir die zunehmende Beachtung verfolgen, die sie im Auslande findet. Die Inhaber der richtigen australischen Schafzuchtereien beginnen um ihre Existenz ernstlich besorgt zu sein, weil sie die Konkurrenz der neuen Spinnfasern, in erster Linie der Zellwolle, fürchten. Die deutschen Frauen werden sicherlich ihre neuen Frühjahrskleider aus Zellwolle gern tragen. G. Kfm.

**Kaselnstörtchen
Karlsbader Oblaten**

D.N.-Schachnachrichten

Mitteilungsblatt des Dresdner Schachvereins im Elbegaue des Landesverbandes Sachsen im G.S.B. Bearbeiter: M. Schäfer-Dresden

Rachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. 9. Jahrgang, Nr. 1. 6. März 1938

Die Aufstellungskämpfe im Turnier um die Meisterschaft von Dresden sind nunmehr beendet. In sieben Vorrunden nach 'Schweizer System' haben sich die am wenigsten erfolgreichen Spieler herauskristallisiert...

Partie 422

Gespielt in der siebenten Vorrunde des Turniers um die Meisterschaft der Stadt Dresden am 20. Februar 1938. Caro-Kann

Table with 4 columns: Weiß: H. Keller, Schwarz: V. Hilrich, and move lists for both sides (1. e2-e4, 2. d2-d4, etc.).

Stellung nach dem 19. Zuge von Schwarz:

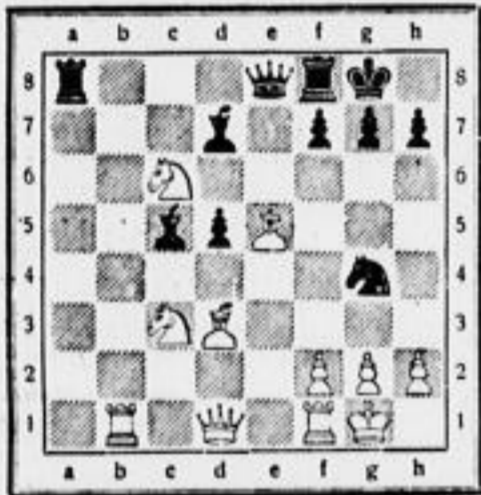


Table with 4 columns of chess move notations: 20. Le5-g3, 21. Tf1-cl, 22. h3-h4, etc.

1) Ein von Dr. Klieber in der Caro-Kann-Verteidigung sehr oft und mit Erfolg geübter Zug. Nähere Unterlegungen über diesen Zug hat Vanoff angeführt...

2) Hiermit befindet der Radische die Könige, e4-e5 zusammen. Zumeist sah man an dieser Stelle h. ... Se8 g. S8 Lg1...

3) Man beachte, daß Schwarz diesen Eröffnungszug (nach der Hochab) vor der Entwicklung seines Damenpringers spielt...

4) Die konstante Fortleitung, die dem Weissen einen Vorteil bahnen auf dem Damenflügel bedingt. Wird es zum Endspiel kommen...

5) Um 18. h5 (nicht e5) mit 13... Tc1 14. Dc1 Sb4! nicht 15... h6 zu widerlegen.

6) Der erste Abschnitt des Kampfes ist beendet; der Angriff auf die weiße Bauernmajorität läßt sich auf normalem Wege nicht weiter verheften...

7) Der Stellung ist ersatzlos, da sich 15. d6 wegen 15... Da5! 16. Th3 La4 17. Ta3 Ld1 bzw. 18. Dd3 Lc5 17. Tb7 d4 usw. verbietet.

8) Stark in Betracht kam auch jetzt 15... Da5 (16. Ld2 ed 17. Se2) fortsetzen, z. B. 17... Da7 18. Lf4 Da7 19. Kf1 usw. bzw. 17... Dc7 18. Lf4 Ld6 19. Ld6 Dd6 20. Sd4 ed 21. Sf5 usw.

9) Dieses Bauernopfer soll nach 17. Lc3 Sg4 18. Lf4 Lf6 (nicht Te7?) eine wichtige Vorklärung herbeiführen, jedoch zerrüt die harte Gegenpartei im 18. Zuge diesen Plan.

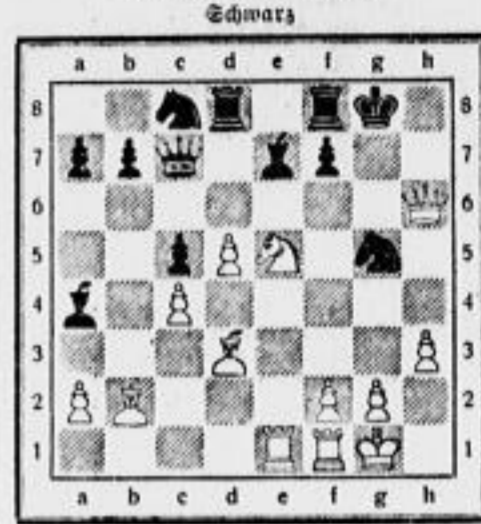
10) 18... Lc3 würde natürlich 19. Dg1 folgen, auch 18... Sd2 19. Sd3 Sd1 20. Td1 Td3 21. 0-0 usw. befriedigt nicht.

11) Hier greift der Antichoke danach: die einzige Möglichkeit, sein Spiel ausreichend zu verteidigen, besteht in 20. Ld4. So ist fraglich, ob danach der schwarze Angriff Erfolg gehabt hätte...

12) Mit der Doppeldrohung Lc6 sowie f1 und Dh5. 13) Der schwarze Angriff ist nun unabweislich geworden. Weiß versucht im 24. Zuge noch, seinen Gegner durch ein Turmpfer zu verjagen...

14) Dieser Zug erzwingt sofort den Übergang in ein schnell gewonnenes Endspiel, da sich Weiß einem vereinfachten wehrlichen Kampf in Folge fortwährend drohenden Figurenverlustes nicht entziehen kann...

Partiestellung 184



Bl. Schachle

Diese Stellung ergab sich in einer Partie des Turniers um die Stadt Meisterschaft 1937 in Nürnberg, die von Salinas (Nürnberg) gegen von Reichmann (München) und weiter Reuber (München) und Schäfer (Königsberg) gewonnen wurde...

Stellung zu Problem 206. (Freilager von R. E. Bell, Weiß: Kc3, Tc2, f3, Lg3, h2, Sd3, d7, Bc1; Schwarz: Kc6, Td6, g6, La5, f1, Sa1, h5, He4, e7, 1. Td4 (droht 2. Td5, Td6, Sg7 matt bzw. 2... Ld6, Sg4 matt) Ld2 2. Tf5 (droht 3. Te5 und Sg8 matt) Sg5 3. Lf7 matt, 1... T-g6 2. Sd4 Kd6 3. Lf4 matt, 1... Ld5, La5, Sg5 2. ed, Sg8, Lf7 matt. - 1. T-f1! Sd1; 1. T-g7! Sd1; 1. L-f7! Kf5; 1. L-g7! L-g3 2. Tf5 Le6! - Ein sehr unvollständiger und schwieriger Stud, das bei unseren Vorfahren großen Anklang gefunden, ihnen aber auch einigermassen fremd war.

Zu Partiestellung 184. (Weiß: Kc1, Dh3, Td1, f5, Lb5, g5, Sd5, Bc2, d4, e2, g2, h2; Schwarz: Kc8, Dd8, Te8, f8, Le7, Sd7, f6, h7, b7, c7, h7. Stellung einer Partie R. Goggan gegen R. von Reber, Böhmen 1907. Weiß am Zug.) Es folgte 21. L-g3! L-f6 und nun 22. Dh7! K-b7 23. Th3 Kc8 24. Sg6! und Schwarz kann die Verteidigung durch Th3 aber um einige Züge hinausschieben, aber nicht abdecken. Eine sehr lehrreiche Wendung! Auf 22. Th5? folgt einfach g6! und der Ld7 verläßt das Einbruchsfeld h5.

Wichtige Erfahrungen gingen ein von R. Hätner, Dr. C. Koch-Reiner, Dr. J. Strauß, Dr. O. Schöcher, P. Schwabe, C. Sieckmann, H. B. v. St. 183; D. Wulf (Großhain) 1901, 206; S. Schmidt 19. St. 188.

Befuchszeiten der Dresdner Gehenswürdigkeiten

Table listing visiting hours for various museums and landmarks in Dresden, including Semperoper, Gemäldegalerie, and others.

Wochenspielplan der Dresdner Theater

Table showing the weekly program for the Dresden Theaters, including Opernhaus, Schauspielhaus, Theater des Volkes, and Komödienhaus.

Amtlicher Vorverkauf ohne Aufschlag für alle Dresdner Theater im Verkehrsbüro Altmarkt, Ruf 23707, und Hauptbahnhof (Dresdner Verkehrsverein), Ruf 21934 und 21063 - Versand auch nach auswärts.

5. REIC SAM Sonntag, 6. Das Geb Die Gerichte finden sich Jung Armut und Gerechtigkeit, Gleich und einen Blick in die als einwandfrei Geheimsinn, das wird, muß dort Aber gerade ferner Rechtsfindungswegs erzwang die Gerichtsfach vor de Die Justizbeamten ihrer Pflicht zu ihnen bei ihrer gelegenheiten Zu dieser Ähnliche Bedingung (siehe) gehört an dem Einbild Ur In besonder ordnung denken tigte 3 Inte für die einzelne (in Klagen rechtliche Angele der Kläger und gemietenen Verw anderen Verlon (Vandgerichtsprä einfindig gestatten Einsichtsgehren muß sich dabei a bestehende Rie oder zu dem Zi richtet sich die W (im Staatsanwal fcheidung ganzbruch hat hier nicht erlaubt. E (s. J. weil einem bewiesen werden gung des Staat fällen entscheide suchung de Staatsan w der vom Angekl sur Akteneinfich entscheidet der gung de 8 W Affen gehalten, oder die Wiede Pristverläumlich diesen Fällen de anwaltschaft, be sind ebenf wie (s. J. ver schi freng geheim dem Eigentüm Gläubiger au tiges Inter werden. Es ist forderlich, daß nicht hing. 3 Antrag auf G rechtfertigtes Auch bei Be und sonstigen die Glaubhafti solches wird a lediglich um de eines Wändels bringen in fre Die Einsich Räumern der Licht des Beam achten, daß nu nichts aus dem darf und eigen hängen, mit E verleben. Die janten der G Prüfung das G Wir Nation des Volkemid

5. REICHSTRASSEN SAMMLUNG!



AM 5. UND 6. MÄRZ

Das Geheimnis der Gerichtsakten

Die Gerichtsakten bergen viele Geheimnisse. In ihnen finden sich Zeugnisse von menschlicher Unzulänglichkeit, von Armut und Elend, Doh und Nachsicht, Unredlichkeit und Untreue, Eheleid und Kindernot. Es möchte sich schon lohnen, einen Blick in diese Akten zu tun, denn mancher, der im Leben als einwandfrei gilt, ist dort als Schädling gezeichnet, manches Geheimnis, das vor den Augen der Welt anständig gebietet wird, muß dort offenbar werden.

Aber gerade der Umstand, daß das Gericht im Interesse seiner Rechtsfindung die Wahrheit erforchen muß und sie notfalls erzwingen kann, ergibt gleichzeitig die Verpflichtung, die Gerichtsakten vor den Augen Neugieriger zu bewahren.

Die Justizbeamten als Verwalter der Akten sind auf Grund ihrer Pflicht zur Amtsverschwiegenheit gehalten, über alle ihnen bei ihrer amtlichen Tätigkeit bekannt gewordenen Angelegenheiten Verschwiegenheit gegen jedermann zu bewahren. In dieser Amtspflicht, von der sie keinerlei andere persönliche Bedingungen betreffen kann (§ 8 Deutsches Beamten-gesetz) gehört auch die Geheimhaltung der Gerichtsakten vor dem Einblick Unbefugter.

In besonderen Ausnahmefällen gestatten Gesetz und Verordnung denjenigen, die ein rechtliches oder berechtigtes Interesse nachweisen, die Akteneinsicht. Diese ist für die einzelnen Rechtsgebiete verschieden geregelt.

In Zivilprozessen
(in Klagesachen über Forderungen und sonstige vermögensrechtliche Angelegenheiten) können die Prozeßparteien, also der Kläger und der Beklagte, sowie ihre durch Vollmacht ausgewiesenen Vertreter die Prozesssachen ohne weiteres einsehen. Anderen Personen kann der Leiter des betreffenden Gerichts (Landgerichtspräsident, Amtsgerichtsdirektor usw.) die Akteneinsicht gestatten, wenn ihm glaubhaft gemacht wird, daß der Einsichtbegehrende ein rechtliches Interesse daran hat; es muß sich dabei aber um ein Interesse auf Grund eines bereits bestehenden Rechts im Verhältnis zu einem der Parteien oder zu dem Streitgegenstand handeln.

In Strafsachen
richtet sich die Akteneinsicht nach dem Stande des Verfahrens. Im staatsanwaltlichen Vorverfahren liegt die Entscheidung ganz im Ermessen des Staatsanwalts; einen Anspruch hat hier auch der Verteidiger nicht. Privatpersonen oder deren Bevollmächtigte wird die Einsicht grundsätzlich nicht erlaubt. Wird das Ermittlungsverfahren eingestellt (s. B. weil eine strafbare Handlung nicht vorliegt oder nicht bewiesen werden kann), so kann die Einsicht mit Genehmigung des Staatsanwalts gewährt werden. In zweifelhaften Fällen entscheidet der Behördenleiter. In die Voruntersuchung beendet oder die Anklageschrift des Staatsanwalts beim Gericht eingereicht, so ist der vom Angeklagten zum Verteidiger bestellte Rechtsanwalt zur Akteneinsicht befugt. Ueber Anträge anderer Personen entscheidet der Richter. Nach rechtskräftiger Erledigung des Verfahrens kann das Gericht die Einsicht der Akten gestatten, wenn die Wiederaufnahme des Verfahrens oder die Wiedereinleitung in den vorigen Stand (s. B. bei Fristverlängerung) beantragt wird. Im übrigen entscheidet in diesen Fällen der Leiter des Amtsgerichts oder der Staatsanwaltschaft, bei der die erledigten Akten aufbewahrt werden.

Die Grundakten
sind ebenso wie das Grundbuch der allgemeinen Einsicht verschlossen. Die Hypothekeneintragungen werden streng geheim gehalten. Das Recht der Einsicht steht jedoch dem Eigentümer des Grundstücks und den eingetragenen Gläubigern zu. Ferner kann denjenigen, die ein berechtigtes Interesse glaubhaft machen, die Einsicht gestattet werden. Es ist also nicht, wie bei den Zivilprozessen, erforderlich, daß sich das Interesse auf ein bereits vorhandenes Recht stützt. Vielmehr genügt die Glaubhaftmachung, daß der Antrag auf Einsicht ein verständiges, durch die Sachlage gerechtfertigtes Interesse verfolgt.

Auch bei Vormundschafts-, Nachlaß- und Teilungssachen und sonstigen Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit genügt die Glaubhaftmachung eines berechtigten Interesses. Ein solches wird allerdings nicht anerkannt, wenn es sich z. B. lediglich um den Wunsch handelt, die Vermögensverhältnisse eines Mandats zu erfahren, da das auf ein unbefugtes Eindringen in fremde Vermögensangelegenheiten hinausläuft.

Die Einsicht der Akten erfolgt grundsätzlich nur in den Räumen der Justizbehörde in Anwesenheit und unter Aufsicht des Beamten der Geschäftsstelle. Dieser hat darauf zu achten, daß nur eine Einsicht erfolgt. Der Einsichtende darf nichts aus den Akten entfernen oder ihnen hinzufügen, er darf auch keine oder fremde Schriftstücke nicht abändern, ergänzen, mit Vermerken, Unterreichungen oder Einweisen versehen. Die Anfertigung von Auszügen ist bei dem Beamten der Geschäftsstelle zu beantragen, damit dieser nach Prüfung das Erforderliche veranlaßt.

Die Morgenparole für Montag

Wir Nationalsozialisten sind stolz darauf, als die Kopfsteine des Volkswirtschafts zu gelten.

Wer Wein liebt... besuche einmal die gemütlichen Weinprobierstuben des Fachgeschäftes C. Spielhagen Dresden Annenstraße 9 Bautzner Straße 9

Stempel-Walther Eilige Stempel Amalienstr. 21 gr. Brüderg. 37

Such Dein Leuchtgewicht Lillien-Gasse OSRAM-HAUS RUHLAND & CO. Lillengasse 12 Das Haus des Lichts

4 Stühle modern gepolst. 1 Auszuglich RM. 60.- Schröder, Eiche Garsstraße 12

Ein Bravo der neuen Handschuhen Damen-Handschuh Leder-imit., mod. Schlupform, pastellfarbig, gelb und weiß 1.35 Damen-Handschuh Leder-imitation, aparte Stulpe, in allen Modelifarben 1.85 Eleg. Damen-Handschuh Leder-imit., Lederverlebung, honig, grün, blau, kupfer 2.95 Apart. Damen-Handschuh Leder-imit., farb. Handstrich, naht u. 1 Knopf, gelb u. weiß 2.75 Damen-Lederhandschuh Schweineder-Art, moderne Schlupform, waschbar 4.95 Damen-Handschuh Kunstseide mit Manschette 1.25 Damen-Handschuh Kunstseide, 2 Knopf 0.95 Sternberg Dilsdorfer Str. 44

Ja wirklich... wunderschöne frühjahrs STOFFE

Schnuren-Crêpe Kunstseide modernes schwerfließendes Gewebe, in allen aparten Farben, für Kleider und Com- plets, ca. 96 cm breit... Meter 3.50

Crêpe Jersey Kunstseide die interessante Mode- neuheit für elegante Blusen und Kleider, maßgebende Früh- jahrsfarben, ca. 96 cm breit... Meter 4.20

Double fac Kunstseide zweiseitig zu verarbeiten, in schönen kleinen Mustern, für Sport- kleider u. modische Jacken, ca. 96 cm breit... Meter 3.90

Bestickte Kunstseiden in spitzenartigen Motiven und aparten Farb- stellungen für das elegante Nach- mittagskleid, ca. 96 cm breit... Meter 4.50

Mattcrêpe Kunstseide geschmackvoll, farbenfreud, Muster auf hellem und dunklem Grund, für das sommer- liche Kleid, ca. 96 cm breit... Meter 2.90

Bemberg- Lavable der neue Modestoff, in entzückenden klei- nan und großen Mustern, besonders weichfließend, cirka 96 cm breit, Meter 3.20

Einfarbiger Kleiderstoff in modernem Jacquard- gewebe, gutes Zell- wollmaterial, auch für Entlassungs- kleider geeignet, ca. 90 cm breit, Meter 1.98

Crêpe Georgette, einfarbig modern, in sich gemustert, das beliebte, weich- fließende Gewebe, für Kleid oder Com- plet, ca. 130 cm breit... Meter 4.42

Kleider-Jacquard, Wollstoff ballert für Kleider und Complots, dezent in sich gemustert, in den neuesten Früh- jahrsfarben, cirka 130 cm br., Meter 6.47

Stoff für Jacken-Kleider ein leichter Wollstoff, mit Blasen u. Noppen- Effekten, in einfarbig und mittelfarbigen Tönen, ca. 140 cm breit... Meter 3.98

Stoff für Rock-Complots auch für Jackenkleider ge- eignet, eine vorzüg- liche Wollqualität in modernsten Früh- jahrsfarben, cirka 145-150 breit, Mir. 8.22

Stoffe für Mäntel und Jacken geschmackvolle, englische Tweed-Musterung, der praktische Stoff für Reise u. Sport, ca. 145/150 cm breit Meter... 9.55, 6.30

Wir führen außerdem in unseren großen Spezial-Stoff-Abteilungen eine Auswahl modernster Stoffe für den vornehmsten Geschmack, Elegante Spitzenstoffe, spitzenartige Gewebe, aparte Angora-Stoffe in glatt und den neuesten Mustern und Frühjahrsfarben wie Erika, Himbeer, Honig, Himmelblau, Sonnenbrand, Türkei, Rehbraun, Rosa und andere mehr

Miläubius DAS DEUTSCHE TEXTIL-SPEZIALHAUS

Nordmark gegen Südwest in Erfurt

Das Endspiel um den Reichsbundpokal

Erst am letzten Sonntag qualifizierten sich die Gaue Nordmark und Südwest durch sichere Siege über Baden, Bayern, Sachsen für das Endspiel...

In der 1. Kreisklasse

fürten die Mannschaften aller vier Abteilungen um die Punkte. Die Spiele begannen, wenn nicht anders vermerkt, um 14.30 Uhr...

- SV 01 Freital gegen Sporting, 1910 10.45 Uhr in Freital.
TS Brandenburg gegen Dresden-Alt in Brand-Erbisdorf.
SV 02 Dresden gegen SV 01 Freital...

Punktspiele der 2. Fußball-Kreisklasse

Zweit nicht anders vermerkt, beginnen um 16 Uhr auf den Plätzen der entsprechenden Vereine folgende Spiele: Gruppe 1:
TS 01 Dresden gegen SV 01 Freital...

Oberlausitzer Fußballsport

SV 08 Bischofsverdra vor der Meisterschaft

Die Punktspiele liegen sich immer mehr zu harten Entscheidungsspielen auf. Die Meisterschaft hat den Charakter von ein paar Tagen...

Kund-DSC wieder nach Nürnberg

Der vor einigen Jahren aus Nürnberg nach Dresden übergesiedelte bekannte Fußballspieler Kund, der dem Dresdner Sport-Club als linker Flügelstürmer zu großen Erfolgen verhalf...

Heute, Sonntag, in der ATV-Halle an der Permoserstraße

Hallensportfest in Dresden

Wieder wartet der ATB zu Dresden mit einer Hallensportveranstaltung auf. Es ist das nunmehr zur Dresdner Tradition gewordene Sächsisches ATB-Hallensportfest...

Die Beteiligung der Vereine des Kreises Dresden ist wieder Erwartung voll. Hier laufen allen Vereinen die Turnvereine in der Mehrzahl den Rang ab...

Was bietet das sächsische ATB-Hallensportfest?

Einzelkämpfe wechseln mit Mehrkämpfen, Mannschaftskämpfe und Staffeln ab. Der Einzelmehrkampf wird in fünf Klassen (Männer 1907-1919, Keltere 1900-1899, Keltere 1908 und früher Geborene, männliche Jugend, Frauen) durchgeführt...

Handball-Gauliga pausiert

T.S.V. Pirna vor dem Staffelsieg

Mit fünf Treffern werden heute Sonntag die Punktspiele der Handball-Bezirksklasse Dresden-Paumen fortgesetzt. In Staffel A steht die Begegnung T.S.V. Pirna gegen Tade, Rosen im Vordergrund...

T.S.V. Pirna gegen Turngemeinde Rosen

10.30 Uhr in Pirna. Die Rosenener werden ihre letzte Hoffnung, die führenden Pirnaer noch abzulassen können, ebenfalls wahrnehmen...

Turngemeinde Heidenau gegen TS Alsdorf

15 Uhr in Heidenau. Der Angriff der Heidenauer dürfte schon mit bestem Erfolg abzuwarten, um den Sieg der Gäste in Frage zu stellen...

Turnerschaft 1877 gegen Wehner SV 08

10.30 Uhr an der Stollschtrake. Treten die Wehner in Bekleidung an, dann sind die Erfolgswahrscheinlichkeiten der Dresdner gering...

Spielvereinigung gegen TS Heideberg

10.45 Uhr an der Zantsehauer Straße. Am Sonntagmorgen entfallen die Vereinigungen der Handballer in Freital. Um so mehr werden diese heute bemüht sein...

SV 01 Freital gegen SV 02 Dresden

10 Uhr an der Heideberger Straße. Auf dem Wege zum Stollschtrake stehen die Freitaler vor der letzten schweren Klappe. In der Vorrunde glückte nur ein magerer 6:4-Sieg...

In der 1. Handball-Kreisklasse

finden folgende Punktspiele auf den Plätzen der entsprechenden Vereine statt: Staffel A: TS Komauß gegen TS Meiß, 11 Uhr;

Keine Absage der Winterspiele

Kairo hat das Wort

Beim Kongress des Internationalen Eisverbands ist die Entscheidung darüber, ob die Eiskreisläufe auch weiterhin Amateure im Sinne der ISE sind oder nicht, zugunsten der ISE gefallen...

Sächsischer Kraftsport 1938

Nachdem die Termine der Kraftsportveranstaltungen der NSR-Motorgruppen genehmigt sind, ergibt sich, daß die

Handball-Punktspiele der 2. Kreisklasse
Staffel A: TS Pöhlitz gegen TS Gohlis, 14 Uhr.
Staffel B: TSV 1894 gegen TS Gohlis, 14 Uhr.

Gesellschaftsspiele im Handball

TSV 02 Dresden gegen Reichsbahn Dresden
11 Uhr an der Heideberger Straße. Die Gastgeber in der Begegnung Mann; Kroschke; Kroschke; Kroschke...

TSV 02 Dresden gegen Reichsbahn Dresden
15.30 Uhr an der Heideberger Straße. Dieser Begegnung, die gewiß recht spannend sein wird...

Polizei-SV gegen Dresdner Frauenauswahl

lautet eine Vereinbarung, die in der kommenden Woche stattfinden soll. Es geht darum, die Mannschaft des Dresdner Bezirksmeisters...

Sächsischer Terminkalender 1938

27. März: 2. Radorientierungsfahrt für Räder und Wagen (NSR-Motorgruppe Sachsen); 8. Mai: 'Kühn-Berge-Fahrt' für Räder und Wagen...

Roth gegen Heuser perfekt

Nachdem Halbblutgewichtsweltmeister Gohane Roth im Prinzip seine Aufgabe für einen Kampf mit Adolf Heuser abgelehnt hatte...

Bolelli schlug Austin

Die schwand die Frühjahrsform selbst erstklassiger Tennisspieler ist, zeigen die Ergebnisse des Turniers in Rom Carlo. Es unterlag Englands Spitzenspieler O. B. Austin...

Albert wurde Billard-Weltmeister

Das entscheidende Spiel um die Billard-Weltmeisterschaft in der freien Partie in Maxfeld brachte dem Berliner Joachim Albert eine weitere Niederlage...

Brack-Stoffe für Jedermann!
ENGROS- u. EINZELVERKAUF DRESDEN ALTMARKT 15
EIGENE ERSTKLASSIGE MASS-WERKSTÄTTEN. KOSTENLOSE MUSTERSENDUNG NACH ALLEN PLÄTZEN.

Sonntag, 6. Mär.
ILF
 Herrliche Einzel- u.
Süddalma
 bis Ragusa usw., n
Billigkeitst
 Sizilien, am 8. 5.
 Rom-Neapel-C
 Mit dem Auto
 Schweiz-Italien-De
Ostern nac
 Anmeldung weg
 Reiseschecks
Reisebüro IL



Verlorene Herrlichkeit

Einst: Metropolen kaiserlicher Macht — heute: stille Denkmäler vergangener Größe

Tangermünde

„Stadt im Reg.-Bez. Magdeburg an der Mündung der Tanger in die Elbe; alte Burg; Zuckerraffinerie, Marmeladenfabrik, Konfektverfertigung“

— meldet das Handlexikon, und man ist verstimmt. Alte Burg, Zuckerraffinerie, Konfektverfertigung — das ist ein schlechter Dreifling, der niemand einlädt und nichts erhoffen läßt von diesem Städtchen an der Mündung der Tanager in die Elbe. Ein Reiseführer würde dem Fremden den Besuch schon schmachtlicher machen; Tangermünde, das herrliche alte Tangermünde aber zu beschreiben — dazu braucht es einen Dichter! Wer es kennt, ist nicht erstaunt, wenn kürzlich eine mehrköpfige Kommission schwedischer und dänischer Reisebüros Tangermünde aufsucht hat, um einen großzügigen Besuch skandinavischer Gäste vorzubereiten. Diese Stadt ist das Nürnberg der Mark Brandenburg. Sie birgt Geschichte in sich wie keine andere in der besten Landschaft zwischen Elbe und Oder.

Wer ihren Reiz aber ganz erleben will, der fahre nicht mit der Eisenbahn hin. Er reise in Stendal aus dem Jage und wandere die lange Straße, die ohne die geringste Krümmung mit einer an Reichsautobahnen erinnernden Geradheit gen Tangermünde führt. Sie ist nicht schön, diese Straße. Es laufen Autos vorbei, und das Land ringsum ist flach und reizlos. Am Horizont aber sieht du den ragenden Turm der Tangermünder Kirche, und das schon ist ein Erlebnis, das man so schnell nicht vergißt! Die Kirche türmt sich genau über die Straße, wo sie sich im Dunst verliert. Es gibt nur noch einen Kirchturm in Deutschland, der den Weg für Stunden so zwingend bezieht — den des Münsters von Ulm. Du wanderst so zwei gute Stunden, dann ist der Turm dicht herangerückt und mit ihm Tangermünde.

Selbst der im Lande bewanderte Märker, der all die stolzen Quaderbauten seiner Heimat kennt, ist ganz gefangen von diesem in die nordische Ebene verlegten Nürnberg.

Und dann die Burg, zu der man an einem schönen Sommerabend hinaufsteigen muß, wenn die Sonne am Verschwinden ist und den Strom noch einmal in glühendem Silber taucht. Im Dämmern verfinstert sechs Jahrhunderte, und die Glanzzeit dieser Stadt erwacht vor uns, die wir stehend auf den Zinnen der Burg sehen. Eine leise Traurigkeit umweht die alten Mauern, die einmal dazu ausersehen waren, Hauptstadt des Römischen Reiches Deutscher Nation zu werden. Kaiser Karl IV. hielt hier Residenz und wollte sie zur Metropole seines Reiches machen. Das Gelingen hat es nicht gewollt. Der Weltmoment ging vorüber. Als Mantel streifte nur die Stadt am Strom. Dann war der Glanz vorbei, teilte sich einem kleinen Fischerdorf weiter östlich mit, kurz vor der Mündung der Spree in die Havel. Und die bewegte Vergangenheit wich aus den Mauern Tangermündes. Moos besaß die alten Steine der Burg. Als Humme, erhabene Zeugen einstigen Ruhmes stehen sie seit Jahrhunderten, stehen stolz und voll Würde, als könnte man sie nicht beleidigen, wenn in ihrer unmittelbaren Nähe Marmeladen- und Konfektfabriken aus dem Boden wuchsen und ein fäullicher Schokoladenbust über der ganzen Stadt schwebt.

Die Sonne ist ganz verfunken, und es kommt dunkel und kalt vom Strom herauf, auf dem ein Schlepper mit roten und grünen Positionslaternen späte Fahrt macht. Man geht an dir vorüber, alte Stadt...

Quedlinburg

„Stadtfreid im Reg.-Bez. Magdeburg, 27 500 Einwohner; Schloßkirche (10. Jahrhundert); Geburtsort Klopstocks; bedeutender Gartenbau“

— das ist wieder alles, was unser Lexikon verrät. Und wieviel Schönes schenkt diese Stadt dem, der offene Augen hat, das lebendige Abbild von tausend Jahren zu sehen. Zwei Geschlechter hat Quedlinburg: ein frühmittelalterliches aus der

Zeit der großen Sachsenkaiser und ein spätmittelalterliches an der Schwelle zur neuen Zeit. Das erste wird verkörpert durch den Quellwang Schloß und Dom, die Wahrzeichen der alten Stadt am Rande des Harzes. Sie wächst gleichsam aus der Landschaft auf. Mit ihren vielen Giebeln und Dachern, ihrem Duzend Türmen und dem wichtig ragenden Dom bildet sie einen Ball, ein kleines Vorgebirge, ehe die schroffen Felsmauern des Harzes unmittelbar und steiler als irgend sonst am Rande des Gebirges aus der welligen Hügel Landschaft aufsteigen. Sonnige Felder mit bunten Blumen ringsum, über die der Blick weit ins Land geht und sich erst am blauen Horizont verliert.

Oben auf der Terrasse des Schloßes steht das Auge dann so viel Schönheit, wie man im nördlichen Deutschland nicht vermutet hat. Im Süden des Harzgebirges wächst steil das Gebirge auf und zieht eine unüberwindbar erscheinende Grenze. Der breite Rücken des Brodens, des deutlichen der Verge, frönt es. Im Osten laßt der Blick am Rande des Harzes entlang, trifft auf Gernrode, die Stadt Markgraf Beros, auf Ballenstedt, den Stammhof der Askanier. Jeder Flecken Erde ist geschichtliche Weiselatte. Von hier begann die Kolonisationsarbeit im Ostland, von hier nahm die neue deutsche Entwicklung ihren Ausgang, die sich der aufgehenden Sonne, dem Land hinter Elbe, Oder und Weichsel zuwandte.

Dann betreten wir das Innere des Domes, romanische Formen schaffen ausgeglichene Ruhe, Klarheit, die seines äußeren Zwanges bedarf. Unter der Ebene des Domes liegt die Krone König Heinrichs. Kleine Säulen tragen das niedrige Gewölbe. Wir stehen vor der Grabstätte des ersten deutschen Volkskönigs, des ersten Königs aus niederdeutschem Geschlecht. Neben ihm ruht die Königin Mathilde; hier an seinem Grabe hat sie noch viele Jahre täglich getrauert, dann konnte sie neben ihm schlafen. Die erste Hälfte des 10. Jahrhunderts war Quedlinburgs große Zeit. Jedes Jahr kamen die Mächtigen des Reiches hier zusammen, jedes Jahr um Oren ritten die sächsischen Könige und Kaiser nach Quillingaburg, den Ahn zu ehren und neue Taten zu planen.

Und dann verblühte auch Quedlinburgs Glanz. Günstiger gelegen, wurde Kaiserpfalz, Magdeburg zog den Dankel, der sich von Ost und West und Nord und Süd im Herzen des Reiches kreuzte, auf sich. Halberstadt war Sitz der zeitlichen Fürsten. In Quedlinburg hielt nur das verblühte Stütz die Erinnerung an einstigen Glanz wach. Fächer von Mätern und Königen wurden Rebstämmen von Quedlinburg, die nur den Kaiser als Oberhaupt anerkannten. Fast ein Jahrtausend lang herrschten sie über die Stadt. Noch im 18. Jahrhundert findet man die schöne Aurora von Königsmar und Amalie, Friedrichs des Großen unglückliche Schwester, unter ihnen. Dann geht auch hier die Eigenständigkeit zu Ende. Das Stütz wird preussisch, was die Bürger der Stadt, die sich zu Füßen des Schloßberges ausbreitet, schon lange waren. Sie schufen Quedlinburgs zweites Gesicht, das spätmittelalterliche. Ganze Strahlenzüge voll ständlicher, bunter Fachwerkbauwerke erzählen von Bürgerfleiß und Wohlstand. Kunstvolle Schnitzerei ziert Giebel und Balken. Ueberall Farben und Buntheit, gediegener Geschmack und Kultur. Vergleichen, daß alles in seiner ursprünglichen Form erhalten wurde! Man braucht nur die Autos aus dem abendlichen Stadtbild wegzudenken, und schon wird die Stadt zeitlos, haben die Schritte durch stille Straßen, an erleuchteten kleinen Fenstern vorbei, hinter denen sich bunte Schicksale erfüllen —



Aulu, Palm

Eines der alten Turmtore von Tangermünde

wie vor Jahrhunderten. Aus dieser Atmosphäre der Innerlichkeit entkamt Klopstock. Die abgeklärte Verinnerlichung des alten Fachwerkhäuses, in dem er geboren ist, hat seiner Seele die schwebende Ruhe gegeben. Er, der so viel bejammerte, flüchtete auch seiner Vaterstadt Unvergänglichkeit:

„Wenn hier im Sturm nicht mehr die Eichen rauschen,
 Keine Lippel mehr weh'n von jener Weide,
 Dann sind Veder noch, die von Herzen kamen,
 Gingen zu Herzen.“ — Curt Maaß.

— Vorfrühling in Heidelberg. Schon wehren sich die Tage, da sich ein feidenblauer Frühlingshimmel über Heidelberg spannt und warmer Sonnenschein zu Spaziergängen an den Ufern des Neckars, durch den Schloßgarten und über den berühmten Philosophenweg lockt. Wie eine Verheißung auf kommende Blütenpracht blühen die ersten, unbeholfenen Gelsangsblüten der Schwarzjunceln und Sandstiefeln. In den Vorgärten blühen schon seit einiger Zeit die Schneeglöckchen. Am sonnigen Südhang des Heiligen Berges zeigen die Vorzeichen ihre gelben Blüten, und selbst rote Rüben stehen schon ihre Köpfe aus dem Rasen. Auch eine japanische Schlingpflanze, der „echte Jasmin“, gehört zu den Vorboten des Heidelberger Frühlings. Obwohl sie sehr empfindlich ist, gedeiht sie in dem milden Heidelberger Klima sehr gut und entfaltet alljährlich im Vorfrühling mit als erste ihre gelben, wohlriechenden Blüten. Noch wenige Wochen, und auch die Mandelbäumchen werden blühen. Dann wird der schliche Reigen von Frühling und Kunst im Rahmen einer bewundernden Landschaft, der jedes Jahr mehr Fremde aus aller Welt in die alte fürstliche Residenzstadt am Neckar zieht, aufs neue beginnen.

— Frühlingserwachen in Abbazia. In Abbazia, dem Kurort an der nördlichen Adria, hat der Frühling seinen Eingang gehalten; Millionen „Violette d'Abbazia“ lächeln dich an und blutrote Rauten prangen im irischem Grün des Grasfeld. Die reiche Farbenpracht der Flora, des Himmels und des Meeres sowie der umliegenden, schneebedeckten Berge mit den Vorberemaldungen bleiben unvergänglich. Demnähe wird die Kurpelle bereits im freien Konsortieren; die Schiffs- und Autoausflüge haben begonnen. Die beliebtesten Ziele sind die Grottenwelt von Postumia und der nahe Monte Maggiore, sowie Triest und Venezia.

Besucht die deutschen Bauden des Jser- u. Riesengebietes

Tippeltbaude 1850 m. u. NN. größte und schönste Baude des östl. Riesengeb., inmitten prächtiger Schiefer. Schloß. Prospekt. Auf Ainsaug 1 Umgegend: St. J. Prospekt.	Prinz-Heinrich-Baude Seehöhe 1420 m. Telefon Nummern 219. Bahnstation Arummbühl. Jnb. H. Kerfisch	Alle Schleiße Baude Seehöhe 1168 m. Tell. Winterpark. T. 450. Bahn und Post Oberdreieckbau, direkter Weg in die Schneegebirge. Periswarte Penzion. Besitzer D. H. Thomas	Neue Schlesiße Baude 1195 Meter. Post und Bahn Oberdreieckbau. Auf 126. Modernes Haus. — Naturbad. — Prospekt. — H. Heßler
Schlesiße Grenzbaude Post für beide Bauden: Schmeitzberg im Riesengebirge Prospekte — Jgn. Tippelt	Gehlingelbaude 1067 m. u. NN. Drahtl. Schlingelbaude. Nobelbahnen. Schiebler im Hause. Bad. Tel. Arummbühl 214. Jnb. H. G. G. G.	Reifträgerbaude 1365 Meter. Post u. Bahn Oberdreieckbau. Willige Preise. Schöner Rundblick im weitten Gebirge	Heufuderbaude 1107 m. Post und Bahn Bad Hlinaberg. Telefon 460. Winterpost. Sonnenjonne. Prospekt in allen Reisebüros

Nicht erst krank werden!
 sondern vorbeugen durch eine Kur in
Radiumbad Oberschlema
 dem bewährten Kurort für Rheuma, Gicht, Ischias, Neuralgien,
 Wechseljahre und Alterserscheinungen • Verdünnungskuren.

Aerztlich geleitete Sanatorien
HERZ-Sanatorium BAD KUDOWA
 Das ganze Jahr geöffnet. Kohlenäure-Bäder des Bades I. Hause
 Aller Komfort. Einheitskuren. Prospekt frei. Tel. 408
 San.-Rat Dr. Herrmann Dr. Georg Herrmann

Sanatorium Wölfelsgrund im Slatzer Schnegebirge.
 Kurort für innere, Stoffwechsel-, Nervenkrankheiten und Rheumaläsionen.
 Ganzjährig geöffnet. Zeitgemäße Preise, auch Pauschalpreise • Prospekt
 Aerztl. Leitung: Dr. Jaenisch und Dr. Sommer

Sonderzug nach Jugoslawien
 2.-18. April 1938 — 16 Tage
 Teilnehmerpreis 3. Klasse:
Bled (Veldsee) **RM. 148.-** **Crikvenica** (Adria) **RM. 177.-**
 alles eingeschlossen / Sofortige Anmeldung erforderlich
 Prospekt durch **Hapag-Reisebüro Rohn**
 Dresden-A. 1, Prager Straße 30, Sammel-Nr. 24668

16tägige Gesellschaftsreisen ab Dresden:
Skiparadies Karpathen 122.-
 Höhen über 2000 m, bewirtschaftete Hütte
 in 1600 m Höhe, 19. 3.-3. 4.; 3. 4.-18. 4., R.M.
Jugoslawien-Crikvenica (Adria) 166.-
 3. 4.-18. 4.; 14. 5.-29. 5.; 28. 5.-12. 6.
 18. 6.-3. 7.; 16. 7.-31. 7.; 13. 8.-28. 8., R.M.
 Bei rechtzeitiger Anmeldung Devisen gesichert
 Reisebüro Karpathen, Dresden, Trompeterstr. 8. T. 19082

Gesellschaftsreisen zu Ostern nach Jugoslawien
Nach Bled
 vom 3.-10. 4. mit Besuch von Salzburg und 155.-
 München ab Dresden.
 Unterbringung nur im Grand-Hotel Toplice, Ausflug nach
 Abbazia, Wörther See usw., Verlängerung möglich.
Nach Ragusa
 vom 3.-24. 4. mit Besuch von Salzburg, Triest, 300.-
 Venedig ab Dresden.
 Ausflüge nach Trebinje, Catinja, Bucht von Cattaro.
Gesellschafts-Reisen im Mai nach Italien und Jugoslawien
 Wiederhol. der Oster-Bledreise v. 8.-22. 5. ab Dresd. RM. 155.-
 Nach dem Gardasee u. Meran v. 7.-22. 5. ab Münch. RM. 135.-
 Ausführliche Prospekt durch
ITALIA-REISEBÜRO Dresden-A. 1, Zirkus-
 straße 2 / Tel. 1 03 44
 Anmeldungen auch durch Reisebüro Altmarkt, Rehfeldhaus.

Nach Süddalmatien
 v. 9.-22. Mai (Dolomit - Ragusa - Bucht v. Cattaro usw.)
 einschl. Unterkunft und voller Verpflegung RM. 247.-
 Auskunft und Prospekt: Autoreiseunternehmen
Adria-Expres, Görlitz A. Scharf & Sutzmann

VIAP
 Lido di Camaloro / R
 20 km Badestrasse
 Oktober — B
Auskünfte:
 Eine der angenehmsten E
 Besuch von
BO
 lassen. Besuch
 ihren herrliche
 blauen und H
 Bildern der Bo
 innen den Bo
Auskunft: ENIT, Berl

Gemeinschaftsgruppe D
SACHSEN BODEN **Sächliche Bodenc**
Ordentl
 am Montag
 vormittags 11½ Uhr
 Tages
 1. Beschäftigung, 2
 für das Jahr 1938
 2. Beratung des Re
 3. Größtlich des Re
 4. Bahnen zum Wai
 5. Wahl des Bilanz
 6. Beschäftigung W
 7. Beschäftigung W
 8. Beschäftigung W
 9. Beschäftigung W
 10. Beschäftigung W
 11. Beschäftigung W
 12. Beschäftigung W
 13. Beschäftigung W
 14. Beschäftigung W
 15. Beschäftigung W
 16. Beschäftigung W
 17. Beschäftigung W
 18. Beschäftigung W
 19. Beschäftigung W
 20. Beschäftigung W
 21. Beschäftigung W
 22. Beschäftigung W
 23. Beschäftigung W
 24. Beschäftigung W
 25. Beschäftigung W
 26. Beschäftigung W
 27. Beschäftigung W
 28. Beschäftigung W
 29. Beschäftigung W
 30. Beschäftigung W
 31. Beschäftigung W
 32. Beschäftigung W
 33. Beschäftigung W
 34. Beschäftigung W
 35. Beschäftigung W
 36. Beschäftigung W
 37. Beschäftigung W
 38. Beschäftigung W
 39. Beschäftigung W
 40. Beschäftigung W
 41. Beschäftigung W
 42. Beschäftigung W
 43. Beschäftigung W
 44. Beschäftigung W
 45. Beschäftigung W
 46. Beschäftigung W
 47. Beschäftigung W
 48. Beschäftigung W
 49. Beschäftigung W
 50. Beschäftigung W
 51. Beschäftigung W
 52. Beschäftigung W
 53. Beschäftigung W
 54. Beschäftigung W
 55. Beschäftigung W
 56. Beschäftigung W
 57. Beschäftigung W
 58. Beschäftigung W
 59. Beschäftigung W
 60. Beschäftigung W
 61. Beschäftigung W
 62. Beschäftigung W
 63. Beschäftigung W
 64. Beschäftigung W
 65. Beschäftigung W
 66. Beschäftigung W
 67. Beschäftigung W
 68. Beschäftigung W
 69. Beschäftigung W
 70. Beschäftigung W
 71. Beschäftigung W
 72. Beschäftigung W
 73. Beschäftigung W
 74. Beschäftigung W
 75. Beschäftigung W
 76. Beschäftigung W
 77. Beschäftigung W
 78. Beschäftigung W
 79. Beschäftigung W
 80. Beschäftigung W
 81. Beschäftigung W
 82. Beschäftigung W
 83. Beschäftigung W
 84. Beschäftigung W
 85. Beschäftigung W
 86. Beschäftigung W
 87. Beschäftigung W
 88. Beschäftigung W
 89. Beschäftigung W
 90. Beschäftigung W
 91. Beschäftigung W
 92. Beschäftigung W
 93. Beschäftigung W
 94. Beschäftigung W
 95. Beschäftigung W
 96. Beschäftigung W
 97. Beschäftigung W
 98. Beschäftigung W
 99. Beschäftigung W
 100. Beschäftigung W

Allgemeine Elektrizität
 Bilanz zum 30.
 Aktiva
 Anlagevermögen
 Grundstücke
 Gebäude
 Maschinen
 Werkzeuge, Modelle, Inventar
 Reiseausgaben
 Umlaufvermögen
 Warenbestände
 Wertpapiere
 Hypotheken
 Forderungen
 Wechsel, Kassenbestand u. Ba
 Posten, die der Rechnungsabgrenzung
 dienen

Passiva
 Grundkapital
 Gezeichnete Reserven
 Rückstellungen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kreditinstituten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Lieferanten
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Kunden
 Verbindlichkeiten gegenüber
 anderen Unternehmen

ZENTRUM
LICHTSPIELE Fernruf: 14 700 SEESTRASSE

Ein spannender Kriminalfilm
der den erbitterten
Kampf gegen Amerikas Unterwelt zum Thema hat!



ROBERT TAYLOR Der berühmte Garbo-Partner aus „Kameliendame“ und dem erfolgreichen Lustspiel „Der Mann mit dem Kacko“
BARBARA STANWYCK • VICTOR Mc LAGLEN

Unter vier Augen

Regie: W. A. Seiter In deutscher Sprache!

Wir machen Sie zum Mitwisser!
Das Geheimnis des Leutnants Perry
(Robert Taylor), das er unter vier Augen mit Amerikas Präsidenten für einen Sonderauftrag gegen die Raubzüge der Verbrecherwelt besiegelt hat, wird durch den dramatisch. Film in meisterhafter Darstellung offenbar **Erschütternd und mitreißend!**

Deuligwoche der Ufa u. Kulturfilm: „Vom Wunder des Sehens“
HEUTE • Sonnabend
BEGINN: **3 5 7 9** TÄGLICH

DIE UNVERGLEICHLICHE
LAJANA ALS INDISCHE FÜRSTIN SITHA IN IHRER BISHER GRÖSSTEN ROLLE!



3. Woche
LETZTE TAGE!

Wo. 4 6¹⁵ 8³⁰ Uhr
So. 2 4¹⁵ 6³⁰ 8¹⁵

DAS INDISCHE GRABMAL

MIT
KITTY JANTZEN / FRITS VAN DONGEN / T. HEO LINGEN / ALEXAND. GOLLING / HANS STUWE

CAPITOL

SEETOR
MIT BEGEISTERUNG wird die Vielseitigkeit unserer neuen Kapelle bewundert
HÖREN SIE: die Meister-Solisten



Klopsteg

Damit alle unsere Gäste die feierliche Faschingsdekoration besichtigen können, bleibt diese bis 10. März stehen
Am 12. März eine neue Überraschung

Donaths **Neue Welt**
Haltestelle 19, 119, 22 Haltestelle 19, 119, 22

Heute Sonntag, den 6. März, ab 16 Uhr
Mit Trommeln und mit Pfeifen!
Die große Sonderveranstaltung
Es spielt der Gausmusik XV im Reichsarbeitsdienst, Leitung: Obermusikmeister A. Käppler
mit Mitwirkg. d. **Gauspielmannszuges**
Ab 19 Uhr **Tanz** mit dem Böhme-Orchester
Sonntag, 13. März (Heldengedenktag) aa in Konzert und Tanz

Wenn Sie gute Gäste wünschen
die Einzige in der Stadt
Kaufmann bringt sie

PIANOS • HARMONIUMS
neu und gebraucht
Stolzenberg
JOHANN-GEORGEN-ALLEE 13

Waldschlösschen - Terrasse
Heute Sonntag ab 4 Uhr
und ab 5 Uhr
Jed. Mittwoch 8 Uhr
Kaffee-Konzert
Ballschau
Ballschau

Heber
„Wie wird man chronisch krank?“
Wie kann es verhütet werden?

spricht am Dienstag, dem 8. März, 20 Uhr, im großen Saal der Ausstellung, Stübchenplatz, Eingang Lennéstraße, Heilpraktiker **W. Schillner**, Weissen, Mitglied des Heilpraktikerbundes Deutschlands

Eintritt frei! Einlaß 19 Uhr

Heilpraktikerbund Deutschlands
Bezirksleitung Dresden

Wir erwarten Sie!
Feil verbindet Anzeige mit dazugehörigen Bild

<p>Kleines Kuffenhaus Nadebeul-Rilthöhlebröde Das beliebte Wein- und Speiselokal der Löbnitz Gemütl. Räume, Tägl. Unterhaltg. Autopark u. Linie 15, Ruf 7 2062</p>	<p>Burgberg-Hotel Loschwitz Jed. Sonnabend, Sonntag, Montag und Mittwoch vornehmer Tanz Sonntag, 6. März, 1, 4 Uhr Großes Militär-Frei-Konzert! ausgef. v. Stabsmusikkorps i. Luftkreis 3, Fliegerhorstkommandant, Dresden, Ltg. Obermusikstr. Penzel</p>	<p>Eden-Hotel Täglich TANZ-TEE und TANZ-ABEND Die Admirals aus dem Deutschen Theater, München Montags geschlossen!</p>	<p>Königs-Diele KAFFEE-KÖNIG tägl. nachm. KONZERT abends DIELEN-TANZ</p>
<p>Pochon Bräu Schreibergasse 19-21 Animator-Ausschank</p>		<p>Würzburger Hofbräu Hören Sie die Kapelle Heidrich ... und außerdem speißt man auch gut im Würzburger Hofbräu Marienstraße 46 Täglich 3 Uhr Polizeistunde!</p>	<p>Bären-Gänge Dresdens größtes Bier- und Speisehaus Gute Küche besüßlich das Spezialbier Bären-Bräu</p>
<p>Paradiesgarten Fernruf 41177 31heertrüb Endstation der Straßenbahn 14 5 Minuten vom Autobus C, D, E TÄGLICH Mittwoch, Sonnabend, Sonntag die beliebten TANZABENDE</p>		<p>Täglich nachmittags u. abends Konzert Luisenhof WEISSER HIRSCH Donnerstage u. Sonnabende Tanztee und Gesellschaftsabend</p>	<p>PARK HOTEL Weisser Hirsch DIE VORNEHME TANZSTÄTTE Jeden Sonnabend, Sonntag und Mittwoch ab 4 Uhr Tanztee Gesellschaftstanz in der schönen Hotelhalle Außerdem Sonntag: Großes Tanztee im Kursaal</p>

Nachdruck verboten! Anzeigen-Sonderwerbung Stönings, Hamburg-Allona

Dresdner Philharmonie
Leitung: **Paul van Kempen**
Dienstag, den 8. März 1938, 20 Uhr, Gewerbehäus
9. Unrechts-Konzert
Gollin: **Lubka Kolesja**
Paul Gruner, Concierto / Schumann, Klavierkonzert
Bruckner, VI. Sinfonie (Urauffg.)
Sorten: RM. 4.50, 3.--, 2.--, 1.50 im Verkehrsbüro **Nilmarkt, 5. Deck**, Prager Straße und B. Nies, Seestraße.

Angenehmen Aufenthalt bieten Ihnen die schönen Räume der
Drei Raben Marienstr. 18/20
Die gute Küche ist überall bekannt
Qualitätsbiere — Vorzügliche Schoppenweine
Salvator-Ausschank
Renovierte Säle für Hochzeiten u. Gesellschaften, Tel. 20070/21738

Wegen starker Nachfrage 5. und 6. Woche verlängert!
Von Montag bis einschließl. Freitag, den 18. März, täglich um 11, 16 und 20 Uhr

Einladung an alle selbst-schnellenden Damen zum unverbindlichen Besuch eines ebenso aufschlußreichen wie interessanten **Werbenvortrages** über praktisches

Unkostenbeitrag 30 Pfg.

Zuschneiden
für den Eigen- und Hautbedarf.

Verblüffend auch für Berufsschneider! Der Besuch einer einzigen Vorführung genügt, überzeugt u. begeistert im **Hofes Angermuseum, 1. Stock, Dresden-A., Pillnitzer Straße 54, Straßenz. 17, 18, 22, 24**
Leiterin **Elisa Schlegel**, gepr. Damenschneidermeisterin.
Auch alle „Ergon“-Freunde werden eingeladen, da sich vieles erneuert hat!

Dresdner
Trenn
Erreung
lieben, obwohl
Der Bild
schauze fing
er irrite doch
Scheitern in
Wielten Spring
„Rari Tal
Es Klang wie
Weiber w
begleitete Tat
hand. Der N
eines Unbekant
in den Zeitun
einen Beiriff
Sie erlebt
bannt und b
blauen Weisheit
Einer von
überirdischem
und irgendwie
Taland!
Aufschrei
Dobtal. 83/2
An herrlich
Sprung hatte
gehobene We
den Norweger
über zu sein.
tollföh und
fülle sprang.
dem Zweitand
leht, mit bre
heltem Mond
sprach auf den
erzählen. Das
deu dort wohl
bemerkte, der
Die schma
bleib hart v
bisher der S
war, seite sich
Tanz aufschri
bewegte sich
er einen W
Tanz hat er f
Konkurrenz zu
„Zum er
„Ja, ich
fahren —“
Der Nor
Sport; er ex
Sportstätten
weachen weber
recht lehrte. M
Kinder schon
schalteten sich
keine Sprung
und schließlich
Solmentollen.
Vertracht came
konnten.
„Es sieht
Vnt realitien
die atemlos e
Trene wu
war, die hierb
Erkältung u
Sportmann
Geistlichaterie
baldige Abrei
Aber Tre
Generaldirekt
hielt sie fest.
sich nicht zu
waren.
In der a
Berlobte von
hand auf dem
Der Bierzige
undwanzigst
Ein Wen
und überirdis
Gegenüber
Eines Tages
war, hand ihr
traf, einer u
und fog wohl
sah, wie er w
in der Halle
vereinbart.
Rari Tale
Raum durch

Ich f
Aus u
Ich a
Sphie
Die b
Die n
Dir a
zu ü
Im ti
Daf
Niht
Denn
G wi
Wenn
Die y
Die e
Sich
Die 2

Irene und der große Springer

Von Karl Lütge

Erregung trieb die Massen an. Niemand konnte sich entziehen, obwohl der Weg steil und beschwerlich verlief. Der Blick der Zuschauerinnen an der großen Sprungschanze lag unbeeinträchtigt die weiße Hochgebirgspracht. Aber er irrte doch immer wieder zur Schanze, von der herab die Stühelchen in blauem, enganliegenden Anzug in tausendfachen Wellen springen würden.

„Karl Daland!“ sagte jemand laut in die Stille. Es klang wie Jubelschrei.

Welcher war Daland? fragte sich die junge, sportbegierige Dame, die in dünnen Schuhen im Schnee stand. Der Name klang ihr durch den Jubelschrei eines Unbekannten allein. Aber vielleicht hatte sie auch in den Zeitungen den Namen schon gelesen, ohne einen Begriff damit zu verbinden?

Sie erbebte zum erstenmal ein Stillspringen. Gewohnt und begeistert bewunderte sie die heldischen blauen Gestalten, die durch die Luft schritten.

Einer von diesen Helden schwebte in fanatischem, überirdischem Schwung, wie ein Vogel, so leicht, sicher und irgendwie schön. — Sie fragte. Ja, das war Karl Daland!

Jubelschrei und Begeisterung erfüllten das kleine Nebetal, 85½ Meter! Schanzenerford!

In herrlichem, überirdischem, sicher schwebendem Sprung hatte Karl Daland diese für unumgänglich gehaltene Weite erreicht. Irene entsetzte sich für den Norweger, und sie schien sich anfangs klar darüber zu sein, daß sie ihn nur bewunderte, weil er so tollkühn und dabei so wunderbar im Stil durch die Luft sprang. Doch fand man wenig Heldisches an dem Zweihundzwanzigjährigen; er war klein, unterseht, mit breitem, wenig ausdrucksvollem Gesicht, hellem blondem Haar, hellen, blauen Augen. Er sprach gut deutsch, spielte Bräde, tanzte, konnte auch erzählen. Das alles konnte Irene im Hotel feststellen, denn dort wohnte, wie sie nach der Sprungkonkurrenz bemerkte, der norwegische Stiheld.

Die schmale, zarte Frau mit den ernsten Augen blieb hart von dem Norweger gefesselt. Sie, die bisher der Halle und dem Tanz dort ausgewichen war, feste sich in einen der Stühle. Sie wurde zum Tanz aufgefordert und tanzte. Auch der Norweger bewegte sich über die blanke Fläche. Dabei lag er einen Blick der jungen Frau. Beim nächsten Tanz hat er sie.

„Es war wundervoll — ja, ich habe der Sprungkonkurrenz zugehört — zum erstenmal.“

„Zum erstenmal?“

„Ja, ich bin bisher nie zum Wintersport gefahren.“

Der Norweger sprach nur auf Kunde vom Sport; er erzählte, daß er als eigenlicher Beruf Sportstätten für die Berge baue, daß man in Norwegen weder den Skilauf, noch das Springen regelrecht lehre. Alles komme dort von selbst. Die kleinen Kinder schon, nachdem sie laufen gelernt hatten, schaukelten sich hier an und liefen; sie sprangen über kleine Sprunghügel, sprangen später über größere, und schließlich waren sie große Springer, die für Holmsletta, die Hauptspringen des Nordens, in Betracht kamen und über 60 Meter gehenden Sprünge konnten.

„Es sieht aus, als sei ein Nabelwunden durch die Luft geschritten“, träumte die Dame in Erinnerung an die atemlos erlebten, herrlichen Sprünge.

Irene wachte nicht, wie es geschah — sie, die so spröde war, die bisher nur gekommen war, um nach einer schweren Erkrankung völlige Genesung zu finden, wurde von diesem Sportmann aus dem Norden so stark gefesselt, daß die Gesellschaftlerin, Fräulein Gagel, sich entschließen mußte, die baldige Abreise anzuraten.

Aber Irene blieb. Sie dachte nicht an Fort, an Herrn Generaldirektor Fort Mosler. Der Feid aus dem Norden hielt sie fest. Sie tanzte viel und sprach viel, und wußte sich nicht zu sagen, wovon die Rede ging, wenn sie beisammen waren.

In der großen Stadt in der Ebene wartete Fort, der Verlobte von Irene, ein reicher Industrieller. Sein Bild stand auf dem Schreibtisch im Hotelzimmer der jungen Dame. Der Bierziger verblühte in diesen Stunden vor dem Zwei- undzwanzigjährigen.

Ein Mensch flog wie ein Vogel, herrlich und frei, hoch und überirdisch, durch die Luft. Wer konnte ihm widerstehen?

Gegenüber dem Zimmer Irene's wohnte der Springer. Eines Tages, als alles zwischen ihnen wortlos entschieden war, stand ihre Tür einen kleinen Spalt offen. Der Springer trat, einer unklaren Regung folgend, in das helle Zimmer und sog wöhlend den kühlen Luft ihres Parfüms ein. Sie sah, wie er wachte, lecht in dieser Minute mit ihrer Begleiterin in der Halle und wartete auf ihn. Eine Schlittenfahrt war vereinbart.

Karl Daland wurde zu dem raschen Schritt in den fremden Raum durch eine unerklärliche zwingende Gewalt bestimmt.

Leins ist alles Leben

Ich sah ein Tier, bevor ich es befreite
Aus roher Hand, darin es bitter litt.
Ach aus dem Blick, der schon ins Blinde glitt,
Schrie irre Angst: die ewig todgeweihte,
Die dumpfe Angst der stummen Kreatur,
Die nur aus Fühlen ihre Welt erfuhr.

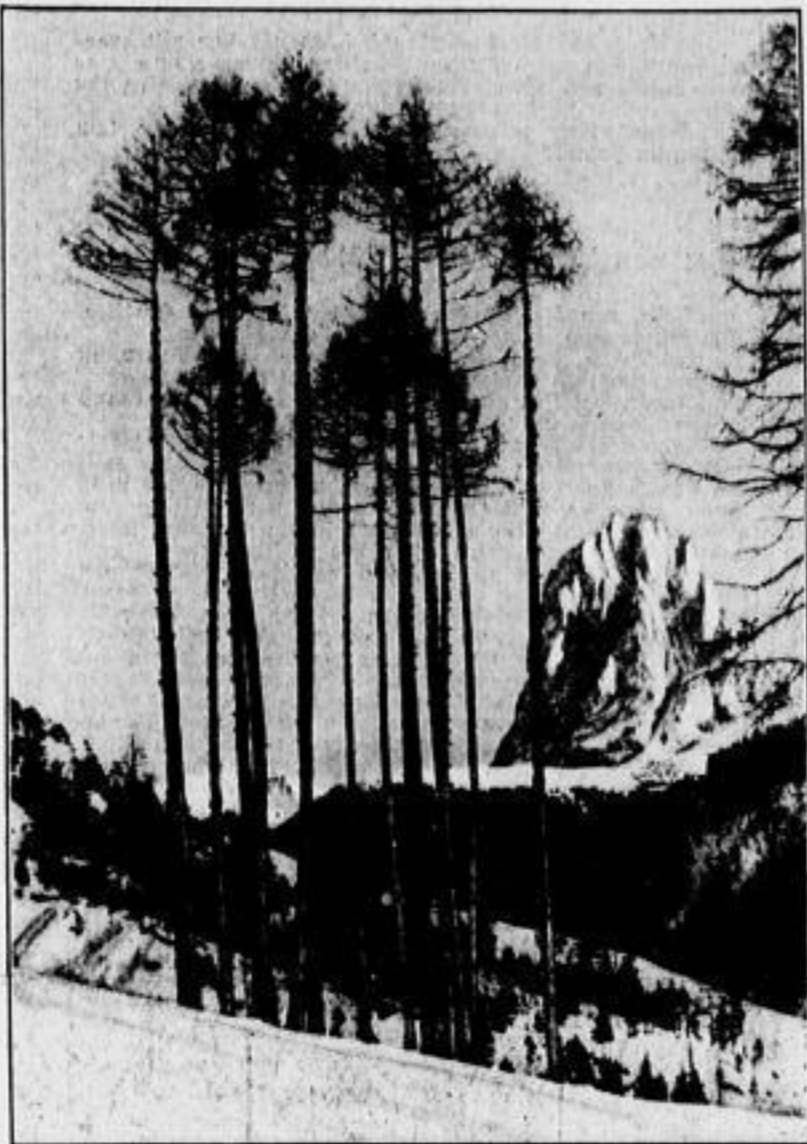
Du aber, Mensch, ist der Verstand gegeben,
Zu überwinden Dunkles — und du bangst?
Im tiefsten Grund des Blicks die gleiche Angst?
Daß du verstündest: Leins ist alles Leben,
Nichts Böses kann von andern dir geschehn,
Denn dir ward Freiheit, Schicksal zu bestehn!

O wüßte jeder, daß er sich verwundet,
Wenn er die Angst in einem Auge weckt,
Die süßelnd sich aus Dämmertiefen reckt —
Die eignen Ängste sind ihm nur gesunder.
Sich selbst gibt er die Härte, die er sprach,
Die Angst, gerufen, läuft ihm eilig nach.

Leonore Lorenz

Was wollte er in dem Zimmer? Er kannte Irene nicht, er wußte nur, daß sie ihn Karl fesselte — vielleicht liebte er sie? Nun wollte er leben, wie sie lebte, wie der Raum aussah, worin sie weilte. Alle Dinge trugen ihren Namen und hatten ein Rosen ihrer Hand empfangen.

Da sah er das Bild. Auf dem Schreibtisch stand in kostbarem Rahmen ein Bild. Dies war das erste, was er sah.



Wintertraum in den Dolomiten
Blick auf die Langkofelgruppe

Aufn. Baumann

Der Vater? Nein, er redete sich nichts ein. Er, der andere, der rechtmäßige Besitzer dieser zarten Frau. In ihm paßte sie. Dieser war gestillt, bestimmt, überlegen, Mensch ihres Lebensalters. Das war er dagegen? Sein Bild tief abseits, ging durch himmlische Bezirke und strebte abwärts der Gebundenheit der Erde.

Karl Daland vereinigte Charakterfestigkeit und die tief menschliche Erkenntnis der alten Weisheit des Nordens in sich. Er wußte, was nun zu geschehen hatte. Auf Lebensspuren verließ er das Zimmer. Er umging die Halle und fuhr ohne Irene zur Höhe der Nischenhaube mit der Bergbahn. Wenige Sportler gaben ihm dabei das Geleit. Einen laudte er zurück, damit er ihn bei den beiden Damen entlassend. „Hundert Meter ist das Ziel; die Schanze muß es hergeben nach theoretischer Berechnung“, hatte er gestern erklärt.

Heute wollte er den tollkühnen Versuch wagen.

„Er springt?“ fragte Irene kopfschüttelnd.

Völlig sah sie während der Fahrt im Schlitten und war tief betroffen. Warum sprang er? Hoch er sie —?

Der tollkühne Sprung mißlang. Nur 87 Meter, fast genau so weit wie am Sonntag, gelang der Sprung. Allen Dingen bot irgendeine Macht Grenzen. Ueber sie hinaus gelangte man nicht ungestraft.

„Morgen!“ gelobte Karl Daland.

In laufender Fahrt lebte er neben der Bahn an der Talfahrt zum Höhenfurore. Die Sportler, die ihn begleiteten, warnten ihn vor der steilen, gefährlichen Strecke. Karl Daland verlor sie. Es drängte ihn zur jähen, hemmungslosen Schussfahrt —

Raum zwei Gedankenansichten später lag er mit zerstückeltem Anie auf der Jahnstrecke der Bergbahn —

Der liegende Held war ein armer Krüppel. So schmal war der Weg von der Höhe zur Dunkelheit der Tiefe.

Bahre und Arzt erschienen. Man trug ihn ins Hotel. Er verlor für Stunden das Bewußtsein nach der geübten Operation.

Als Irene mit ihrer Begleiterin von der Schlittenfahrt zurückkehrte, hörte sie als erstes Wort die Nachricht vom Unfall. „Ich erbitte mich zur Pflege. Eine Krankenschwester ist nicht zur Hand. Ich habe einen Anruf als Pflegerin angenommen.“

Fräulein Gagel widerstand mütterlich und dringend. Aber Irene ließ sich nicht abbringen. Der Arzt gestattete es nach kurzem Überlegen, in der Hauptstadt wohl, weil er im Augenblick in Verlegenheit wegen einer geübten Pflegerin war.

Der Springer lächelte schmerzhaft, als er Irene an seinem Lager sah. Er wollte durch die rasche Abreise aus ihrem Leben treten und wurde um so unwiderstehlicher in ihre Bahn geschleudert.

„Ach liebe dich“, flücherten seine Lippen im Fieber. Fräulein Gagel ging hinaus. Während sie auf dem Gang stand, erfuhr Irene alles: von seinem Sehen, von seinem Kampf, vom mißglückten Befreiungssprung —

Sie schrieb an diesem Abend an ihren Verlobten und erbat ihre Freiheit zurück. Statt eines Briefes kam er selbst. Er ging im Hotel umher, forschte nach Dingen, die niemand ihm denken konnte, und erfuhr von der Verlobten nur, daß sie die Freiheit wünschte.

„Er braucht mich, wenn er am Leben nicht verzweifeln soll. Als er noch der Sieger auf dem gleitenden Brett war, bedurfte er meiner nicht; da hätte ich ihm im Wege stehen können. Nun ist er Krüppel, sein Leben ist gefährdet, wenn er merkt, daß nicht nur sein Sport, sondern auch die Menschen nicht mehr für ihn da sind. Er braucht mich, um Vertrauen zu einem neuen, engeren Leben, als das seine bisher gewesen ist, zu fassen. Soll ich es ihm nicht gestatten, da ich mich dazu so stark gedrängt fühle — und da ich glaube, selbst ein Gluck dabei zu finden?“

Der große Industriemann hörte schweigend zu. Er neigte dann nur den Kopf. Man reichte sich zum letztenmal die Hände. Er ging. Irene blieb.

Sieber

Von Heinz Ged

Auf die spiegelnden Kontorfenster von Rundwijn & Co. glähte unbarmerzig die weiße Sonne der Süde.

Gerhard Brand zählte mit müden Bewegungen seinem Borgelassen das einstellerte Bild auf dem Schreibtisch — lauter kleine Bündel schmutziggelauer Scheine. Der Chef nicht gleichgültigen Taus.

Er lupie seine Stirn mit einem großen, bunten Seidentuch und hielt Brand einen schmalen Zehel hin.

„Es tut mir leid“, sagte er schlaftrig, „aber Sie müssen noch mal zur Bank, Brand. Tong hin & Co. wollen ihren Anteil in bar.“

„Ja, Mißheer!“ Brand nahm das Papier und ging durch das Schreibmaschinengeräusch der Chinesenlerks in die glühende Straße hinaus. Warm und fädig liebten die Haare unter dem weißen Korzhelm.

In der Bank war er schnell fertig. Er schrieb seinen Namen auf die Rückseite des Zehels und steckte das Geldbündel in die Seitentasche. Hundert dünne, graue Scheine waren es — zehntausend Rupien. Ein Vermögen!

Auf der Straße machte ein plötzlich Turkeisfärbt seine Lippen trocken und spröde. Mechanisch trat er in ein kleines Chinesenrestaurant.

„Spit!“ befahl er kurz und ärgerte sich über die grinsende Untermwürfsigkeit. Verfluchter Plak! Er war ein Weiber — ein großer Herr aus oberster Klasse — und führte ein Hundelchen in Rot und Dred!

Schöner Herr! Ein ganz gewöhnlicher Mißfackner war er, ein weicher Schreibfuss. . . . Wenn nur Elades Krankheit nicht gekommen wäre — sie hätten leben können von seinem schmalen Gehalt. Gerade leben. Wie oft hatten sie davon geträumt, wie schön das Leben werden könnte mit der nächsten Gehaltssteigerung.

Aber hatt der Gehaltssteigerung kam Elades Krankheit. Pangsam und unaußlöschlich sie dahin, acht lange, lurchbare Monate hindurch, und sein Arzt konnte ihr helfen. Nun hatte sie Ruhe gefunden, draußen am Meer unter wiegenden Palmen. Arme Elade!

Und er — er hatte zu zahlen. Auch die Not kostete Geld. Da war das Krankenhaus in den fahlen Bergen, dessen Preis eigentlich nur für große Händler und Pflanzler berechnete waren. . . . Da war der Doktor. Die Apotheke und das Verabreich. Sie waren alle nicht hart gegen ihn, aber ihre Rechnungen drückten ihn zu Boden. Es war zu viel. Monat um Monat zahlte er, aber nie schien es weniger zu werden.

Ja — wenn man Rücksicht hätte, Direktor zu werden, mit großem Gehalt und Lantime dazu.

Brand trank sein Glas leer. Die Kohlenläure flüchte läßt über die heißen Rippen, aber die Jagreite schmerzte auf einmal bitter. Es war zu heiß. Er warf unmutig eine Münze auf den Tisch und stand auf.

Gerhard Brand schlenderte langsam durch die kochende, brodelnde Sonnenglut. Er hatte keine Gile, wieder in der stickigen, staubigen Office zu sitzen, und der Tag war noch lang. Aber endlich erreichte er doch das zweistöckige Haus.

Rundwijn & Co. Schwerfällig trat er ein. Merkwürdig, wie die Eingeborenen alle durcheinander sprachen. „Der Chef scheint fort zu sein“, dachte Brand. Arim, der boginesische Telephonist, ließ ihm entgegen. „Tuwan delar fatit!“ Brand eilte nach oben.

Aber der Chef von Rundwijn & Co. war nicht krank. Er lag breit über seinem Schreibtisch zwischen ungeordneten Papieren und hatte harre, voranrückende Augen. Die ein Fißh. Sein glattes, dliges Gesicht war seltsam fahl. Er war tot.

„Der Tuwan delar war ausgegangen. Er kam erhit wieder und fiel hin“, hörte Brand. Er jante die Clerks an ihre Arbeit und hob das Telephon ab.

„Der Doktor, können Sie sofort kommen?“ Rundwijn. — Schlaganfall, glaube ich. Danke.“

Als Brand den Hörer auf die Gabel setzte, flüchte er es plötzlich nach und falt auf der Stirn. Er preßte die Hand auf die Seitentasche. Großer Gott! Zehntausend Rupien haben dort. Ein dünnes, flaches Paket. Ganz unheimlich.

Zehntausend Rupien! schrieb ihm jemand ins Ohr. Wenn man damit nach Paris ging. . . ein Restaurant kaufte. . . Seine Hände begannen zu zittern. Er sah den Toten in unnatürlicher Haltung über dem Schreibtisch hängen, und seine Augen suchten irrhaft in den Westflügel der Angestellten. Hatte einer gehört. . . ?

Nein. Die Angestellten sahen alle feil und mit leeren Gesichtern vor ihren Arbeiten.

Niemand konnte es wissen. Niemand. Der Bankassistent? Ausgeschlossen! Er konnte ja das Geld schon abheben! Haben. . . Wie? Es war bestimmt ganz einfach. Und wenn man es vermühte — der Chef war tot.

Er versuchte klar und schnell zu denken. Aber in seinem Hirn drehten sich dunkle, flammendeäder. Immer schneller. Kälter Schweiß brach ihm aus allen Poren und bildete winzige Kristalle an den Haarwurzeln. Donn kam der Doktor. „Mann! Wie leben Sie aus! Dopp, nach Doufel Tufen Sie vielleicht, ich will an einem Tage zwei Leiden haben!“ Wieder stand Brand in der hibernierenden Luft der Straße. Vor einer Stunde war er ein kleiner, verbitterter Angestellter

gewesen. Und jetzt? Er lachte grimmig. Er mußte die Zähne aufeinanderbeißen, um einem plötzlichen Ohnmachtsgefühl zu begegnen.

Nach Hause! Nachdenken! Er hielt einen Volkswagen an und rief dem Fahrer die Adresse zu. Klackernd schlugen die Räder des Pferdchens über die staubweiße Straße. Unterwegs ließ Brand halten und kaufte eine Flasche Whisky. Er bezauberte mit einem Schein über hundert Mark.

Den ganzen Abend schmiedete er Pläne. Er würde hierbleiben müssen, zuerst. Einen Monat noch oder zwei mußte er arbeiten, als ob nichts geschehen sei. Wenn die Rotare heute noch fabelten, konnte der neue Chef in wenigen Wochen hier sein. Gut nur, daß der Doktor ihn nach Hause geschickt hatte, er hätte sich sonst vielleicht selber verraten.

Als die Sonne brennend auf dem Zimmer stand, erwachte Brand mit schneidendem Kopfschmerz. Er griff nach der vierkantigen Flasche, aber sie war leer, und er schlenderte sie mit einem Fluch auf den Boden. Im Glas war noch ein Rest Whisky, den er mit jäh aufsteigendem Ekel herunterwürgte. Dann ging er an den Destillator und trank das lauwarme Wasser. Sein Magen schien sich zu drehen, und seine Stirn hämmerte wild. Vor dem Fenster summerte die Dipe über den staubigen Palmen und Mangos.

Langsam suchte er sich zu erinnern. Das Geld war noch in seiner Tasche. Er zählte es gleichmäßig durch und steckte es wieder ein. Wenn er nur denken könnte! Er begann zu frieren. Hinten, zwischen den Schulterblättern. Natürlich waren die Wälder schon geprüft und der Verlust entdeckt. Auf dem Scheß stand sein Name. Und jeder wußte, daß er Schulden hatte. Vielleicht war die Polizei schon unterwegs, um ihn zu verhaften. . . .

Für einen Augenblick blühte der Gedanke in ihm auf, daß er ja das Geld noch zurückgeben könnte — aber dann lachte er höhnisch auf.

Nein! Wenn sie ihn holen wollten, würde er fliehen. Es lagen immer Schiffe vor dem Hafen, auf denen er sich ver-

bergen konnte, und einmal in Saigon oder Dal Dakar, war er gerettet. Was aus einzelnen malte er sich flucht aus, ätzte bei dem Gedanken an die träge schwimmende Dipe vor der Bucht, sah sich wieder eingefangen und in Ketten durch die Straßen gezerrt.

Im Rampong begann ein Fest. Dampf kochte ein Tomtom in die monotonen Hirtpfeife zweiwärtiger Gitarren. Der unermüdliche Gleichklang riss an seinen Nerven, jagte verworrene Bilder durch seinen schmerzenden Kopf.

Knatterte da nicht ein Motor? Nicht! Nur ein Vogel zwitscherte, und das Tomtom hächtete auf seinen Schmel. Er krampfte die Hände in die Rippen, um nicht aufzuschreien.

Das geräuschlos vorfahrende Auto überhörte er. Erst als eine Stimme seinen Namen rief, fuhr er mit einem erschrocken Aufschrei in die Höhe.

„Flucht! Die Vanit griff ihn im Nacken. Fliehen, dachte er, fliehen! Aber er rührte sich nicht. Die zitternden Glieder verlangten den Dienst. Wie an den Boden genagelt klebten die Füße.

Er hörte, wie seine Tür geöffnet wurde und schwere Schritte durch die Vorgalerie des Hungatows tappten. Fliehen! dachte er verzweifelt, aber unfähig, sich zu bewegen. „Lust! Lust! trat ihm der Schweiß auf die Stirne — die Tür ging auf. Mißbeet Tausend, der Notar, trat ein mit seinem harten, schmalen Gesicht. Brand sah ihn an mit trockener Kehle. Jetzt kam das Ende.

„Brand“, sagte Mißbeet Tausend, „ich habe mich sofort mit dem Stammsaus in Verbindung gesetzt, und die Firma bittet Sie, die Stellung des Verstorbenen zu übernehmen. Ich dachte. . .“

Er brach ab. Gerhard Brand stand vor ihm mit grauem Gesicht und zuckenden Schultern. Dann gingen seine Arme hilflos nach vorn. Der Notar sprang zu und fing ihn auf.

„Nann“, sagte er vorwurfsvoll, „haben Sie denn kein Chinin im Hause?“

Mädchen ein Glaschen trinken dürfen. Zu Ehren des Gastes. Einmal sagt der Bauer, wohl mehr zu sich selber als zu seinem Gast: „Naso, also Fischer bist du? Das ist eine gute Sache.“

Börje, der Junge, nickt und sagt: „Naha. Das ist es.“ Und auch die Mädchen nickten zustimmend. Aber weiter sagten sie nichts. Und gleich nach dem Essen gehen sie in ihre Kammer, wo man sie noch eine Weile sichern hört.

Später, als es schon Nacht ist und der Bauer dem Gast die Kammer weist, sagt er: „Ein Fischer oder ein Bauer sollte nicht meine Tochter Naisi freien. Sie ist das Kind meiner zweiten Frau, und ihr Vater war mit den Rentieren auf den Wegen. Sie hat ein unruhiges Mut.“

Als der Gast zum Ende geht, werden Börje und Kirli ein Paar. Es ist eine große Hochzeit, an der das ganze Dorf teilnimmt. Schade nur, daß Partanen, der Alte, nicht dabei sein kann. Aber das geht wohl nicht, denn zu Hause ist eine Biene zu verfolgen, und die Bienelein an den Gläsern müssen nachgehört werden.

Nach zwei Wochen bleibt Börje in Joenii zu Hause. Aber als dann das Eis in den Nächten zu schmelzen beginnt, macht er sein Bündel zur Heimreise fertig. Es wird besprochen, daß Kirli zu Ende des Monats mit dem Boot nachkommen soll. Die beiden leben am Ufer. „Es ist ein unangenes Wetter“, sagt Kirli. „Du solltest doch lieber warten, bis es etwas nachgefroren hat.“

Aber Börje lacht, daß man seine weißen Zähne schimmern sieht, und dann zischt das getaute Wasser unter seinen Stahlfußen, seine Gehalt wird kleiner und kleiner, bis nur ein winziges Plüschchen davon zu sehen ist.

Drei Wochen später ist die Bucht frei vom Eis. Partikka, der Bauer, und Kirli fahren hinüber. Unweit von Eino Partanens Haus ziehen sie das Boot an Land und gehen über die schwarzgebrannte Halbe, auf der noch der letzte Schnee liegt, den Hügel hinauf. Partanen, der Alte, steht sie und kommt ihnen langsam ein Stück entgegen.

„Ich bin Partikka von jenseits der Bucht“, sagt der Bauer. „Und dies ist Kirli, meines Sohnes Frau.“

Der Fischer sieht an ihnen vorbei über das Wasser und nickt. Dann läßt er sie ein, in die Stube zu kommen. Er trägt Milch und Fleisch und Brot herzu, und die drei essen. „Das Brot ist mir heute nicht gut gelungen“, sagt Partanen. „Börje hat es früher gebacken.“ Es ist ein seltsamer Klang in seiner Stimme. Partikka horcht auf, und Kirli sieht gegen ihr Glas, daß die Milch über den Tisch fließt.

„Naha“, nickt Partanen. „Es hat ein Unheil gegeben mit dem Börje. Als er über die Bucht kam, ist er unter dem Eis ertrunken. Einen Steinwurf weit vom Ufer. Ich habe ihn neben Nanni, meine Frau, gelegt.“

Es ist ganz still in der Stube. Man kann deutlich die Tränen hören, die von Kirlis Wangen auf den Tisch tropfen.

„Und deshalb auch ist das Brot nicht gut“, sagt Partanen noch einmal. Aber Partikka, der Bauer, und Kirli finden, daß sie selten ein so gutes Brot gegessen haben. Und Kirli sagt hinzu, daß sie noch gar nicht wisse, ob ihm das Brot schmecken werde, das sie bereite. Partikka, der Bauer, hat verstanden. Er nickt. Aber Partanen sagt: „Es ist noch Brot da für morgen und noch mehr Tage.“

Da steht Kirli auf und räumt das Geschirr ab. Sie wischt die verbleibende Milch vom Tisch und gießt ein neues Glas ein. Für den Vater.

Am anderen Tage fährt Partikka zurück. Partanen, der Fischer, bringt ihn zum Ufer und hilft ihm mit dem Boot. Ehe der Bauer einsteigt, wendet er sich noch einmal um und steht zu der Hütte hinauf. Aber Kirli steht nicht unter der Tür. Sie ist mit dem Aufräumen der Kammer beschäftigt. Dann wird sie die Biene melken und neues Brot bereiten. Sie hat keine Zeit, unter der Tür zu stehen. Vielleicht später, im Rentiermond, wenn Partikka wieder über die Bucht kommt und ihr die Biene bringt, die er ihr versprochen hat. . . .

Börjes Brautfahrt

Stizze von Werner Jörg Lüddede

Als der Mond zum zweiten Male nach dem Tode Nanns, der Alten, über der Bucht ab- und zugenommen hat, schnürt Börje eines Tages sein Bündel und nimmt die Schlittschuhe vom Haken. Früh am Morgen tut er das, was Nimmern die letzten Sterne am Himmel. Eino Partanen, der Vater, steht ihm zu. Er reicht ihm auch dieses und jenes von den Tinen, die zu einer Reise nötig sind. Die warme Wolljacke, Handschuhe, Brot und gedörrte Fische. Dann geben die beiden hinunter an den Rand der Bucht.

„Zum Taumond bin ich wieder zurück“, sagt Börje, als er sich die Schlittschuhe an die Füße schnallt. „Ich fahre über die Bucht nach Joenii.“

Der Alte nickt. „Naha, es ist gut, wenn wieder eine Frau in die Hütte kommt.“ Er sieht am Ufer und sieht dem Jungen nach, wie der mit kräftigem Armschwung dahinschwebt.

Als der Abend herniederkommt, schnallt Börje am jenseitigen Ufer seine Schlittschuhe von den Füßen und geht in das Dorf Joenii hinein. Unterwegs trifft er einen Mann mit einer Vase Del. Es ist Partikka, der Bauer, der ein gutes Haus, reiche Acker und auch Vieh hat. Die beiden kommen ins Gespräch.

„Naso, von jenseits der Bucht bist du“, sagt Partikka. „Ich kannte auch einmal einen Mann von drüben.“

Und Börje, der Fischer, sagt: „Nanni, die Mutter, ist vor zwei Monden gestorben. Ihre Kammer ist leer.“

„Naso“, sagt Partikka, „ich habe zwei Töchter. Du kannst bei mir bleiben über Nacht.“

Dann stehen sie in der Diele von Partikkas Haus. Börje steht sich um. Es ist alles in guter Ordnung. Sogar zwei Angeltreuten sind da. Börje, der Fischer, prüft sie und nickt. Dann gehen sie in die Stube, in der zwei Mädchen am Spinnrad sitzen. Sie erröten, als sie den Fremden sehen, und das Garn gerät ihnen ein wenig in Unordnung.

„Börje Partanen ist da“, sagt Partikka. „Er ist von jenseits der Bucht und bleibt hier zu Gast.“ Die Mädchen, die Kirli und Kirli heißen, stehen auf und geben Börje die Hand. Sie sind fast ebenso groß wie er, haben breite Schultern und eine glatte Haut. Aber die besseren Augen hat Kirli. Ihr Blick ist ruhiger und weicht nicht aus, da der Fischer ihre Hand ein bisschen länger hält, als man das wohl tun sollte. Schweigend nehmen die vier die Abendmahlzeit ein. Das gute Zinneschiff steht auf dem Tisch, und Partikka hat einen Schnaps geholt, von dem auch die



1. Silben-Rätsel

a a a l b e b i e t d a u d e r d u e e r g a m g e g e n g o i
i s l a h l e l i n l i n g l o m ä m a c h m a l m a m m e m e m e l m o
m u s n a n a n o n e n e n i p o r a r e w s a r s c h a n s c h u t z s i s o n
s t e l s a t ä t e t i t u u l v e r w e r

Aus obigen Silben sind 18 Wörter zu bilden von nachstehender Bedeutung: 1. Ruhe, 2. Hochschule, 3. Fluß in Polen, 4. südliches Grenzland von Südchina, 5. Selbstmord, 6. Stadt in Ägypten, 7. Dab in Sachien, 8. Regierung, 9. Quellfluß der Weier, 10. Gehalt der griechischen Sage, 11. Bodengefaltung, 12. Teil von Afrika, 13. Eigenbrötler, 14. Lepter, 15. Frucht, 16. Erhaltung wertvoller Bestände, 17. Gottheit andersgläubiger Völker, 18. Tageloh.

Sind die Wörter richtig gefunden, so ergeben die Anfangsbuchstaben von unten nach oben, die Endbuchstaben von oben nach unten gelesen, ein Wort eines großen Mannes und den Namen desselben. ch = ein Buchstabe.

2. Kreuzwort-Rätsel

T	L	C	E	L	L	E	H	C	H
I	N								G
U	R								E
Z									H
T									A
S	G	B	L	M	U	M	E	T	S

Waagrecht: 1. mardecaratisches Raubtier, 5. Alpenweibe, 8. chemisches Element, 9. Monat, 11. ägyptischer Sonnengott, 13. Verwandter, 15. italienischer Fluß, 16. Sibirischer Stadt an der Elch, 18. Einteilungsbegriff, 19. Wäldchen, 20. Futterpflanze, 22. Nebenfluß der Weichsel, 23. Kleidungsstück, 25. Riesenschlange, 26. Zeitalter, 28. Berggebirge, 29. Arm des unteren Rheins, 31. Titel, 32. Auerochse, 33. Lebensstellung, 35. Haustier, 36. Lammfleisch, 37. Märchengestalt, 38. Lebentende, 40. islamitischer Staatsbeamter.

3. Rätsel

Vor dir steht ein Page,
Gib ihm Kopf, Herz und Fuß.
Dann wirb's für deinen Gaumen
Ein wehret Hochgenuß.

4. Wortwahlungs-Rätsel

Mine, Lille, Kondor, Wein, Gert, Teer, Plan, Ger, Trier

Durch Hinzufügung von zwei nebeneinanderstehenden Buchstaben aus jedem Wort ein anderes Wort zu bilden. Die eingefügten Buchstabenpaare nennen, im Zusammenhang gelesen, ein Sprichwort. (ch ist 1 Buchstabe, ä = ae.)

Die neuen Wörter (nicht in der Reihenfolge genannt) bedeuten: Strom in Afrika, Gebrauchsgegenstand, Insekt, Himmelstücker, Teil der Weismacht, Küchengerät, Haustier, Schwamm, Badeständer.

5. Bilder-Rätsel

6. Diamantaufgabe

Romanant
der Größer Kastrung
Komponist
Alpenpaß
süßige Frucht
Umweken des Mittelalters
altromische Göttin
Scheidestrah
ein anderer Romanant

7. Würfelf

ntsch	rehr	stkei	entse
herme		WAGNER	hrleb
	htind		htwüs
iste	nerme	tanic	undec

In richtiger Anordnung ergeben die Würfelf einen Zweizeiler aus der jeder des in der Figur vermerkten Komponisten.

Auflösungen der Rätsel in der letzten Sonntags-Nummer

- 1. Silben-Rätsel:**
- Enkavia
 - Banane
 - Aspaviper
 - Rosarin
 - Dobione
 - Oregon
 - Bergus
 - Ultra-
 - montanismus
 - Feuerlöcher
 - Enzian
 - Tannenberg
 - Isopwiel
 - Fassendichin
 - Idomenus
 - Indant
 - Hedschnucke
 - Ernan
 - Feuerlöcher
- 2. Kreuzwort-Rätsel:**
- | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| N | O | R | I | K | S | | R | O | P | I | P | I | E | N |
| P | E | R | K | A | L | | A | P | A | N | I | E | | |
| K | R | O | S | T | I | E | | M | E | L | L | I | E | |
| S | T | E | R | N | E | | W | A | R | T | H | E | | |
| A | Z | E | R | I | A | | T | E | S | O | W | | | |
| B | E | N | O | R | N | | B | O | K | E | R | N | | |
| A | N | G | O | R | T | | M | A | J | I | L | A | N | D |
| | | | | | | | | | | | | | | |
| E | W | E | R | E | K | | Z | A | L | C | O | N | T | O |
| E | W | A | S | T | E | N | | W | E | L | L | E | R | |
| F | A | H | R | E | N | | | | | | | | | |
| S | C | I | P | T | O | | | | | | | | | |
| A | K | T | I | E | N | | | | | | | | | |
- 3. Kur ein Buchstabe:**
- Rägen, Weiche, Haal, Herz, Mama, Bart, Rasch, Tiger, Haram, Schwein, Gera, Nagel, Stand
- „Ich hab's gewagt!“**
Ulrich v. Hutten
- 4. Dentipostaufgabe:**
- Storm, Hugo, Anzgruber, Körner, Ebers, Sanders, Paul, Eichendorff, Andersen, Rosegger, Eschenbach
- Shakespeare**
- 5. Vier Silben neben geruch:**
- Das, Leo, Rio, Thro, Inka, Koles, Mekka, Oka, Bari, Lori, Pari, Uri, Aama, Enna, Erna, Kana
- Okarina**
- 6. Einzeil-Rätsel:**
- Elle-Feder, Lea-Abel, Gasse-Segen, Kette-Tenor, Less-Nagel, Seal-Alten, Küche-Chemis, Lake-Heve, Santa-Tale
- Fastnacht**

Viel Vergnügen

Zeit zwei Jahren ist Christine mit dem Kunsthistoriker Dr. Georg Peterlein verheiratet. „Sehr glücklich verheiratet“, sagen ihre Freundinnen. „Glücklich“ läßt Christine auch gelten — sie haben sich lieb, Georg ist immer gut und freundlich zu ihr. Nur das „Sehr“ muß sie streichen. Ist wenigstens. Christine ist ein kleiner, zärtlicher, sehr liebebedürftiger Mensch. Ihre Vorstellung von der Ehe ist die eines völligen Ineinandergehens. Freuden und Sorgen soll einer mit dem anderen teilen. Aber Christine hat niemanden zum Teilen und muß ihren Weg ziemlich allein gehen. Denn Georgs Gedanken weilen meist in Italien, besonders in Florenz, dessen Kunst den Gegenstand seiner großen Arbeit bildet. Dieses Wesen von ihr, das mit der Zeit immer mehr überhand genommen hat, erkennt Christine sofort an seinen Augen, die sie dann die „Florentinischen“ nennt. Erzählt sie ihm bei Tisch von ihren kleinen Erlebnissen, dann sagen ihr die „Florentinischen“, daß er ihr eigentlich gar nicht zuhört. Wenn Christine ihm etwas ganz besonders eindringlich schildert, so hört er es wohl, beifügt aber die Gabe, es nach wenigen Minuten wieder aus seinem Gedankentkreis auszuscheiden. Wohl um Platz zu schaffen für neue, wichtige Kriterien der italienischen Früh-Renaissance. Ihren ersten Hochzeitstag hat er prompt vergessen, und was ihren Geburtstag anbetrifft, so entschloß sich Christine, ihn vor sorgfältig dreimal daran zu erinnern, aus Angst vor der Enttäuschung.

Nedemal am Nachmittag, bevor Christine weggeht, Tennis zu spielen oder Bekannte zu besuchen, kommt sie in Georgs Arbeitszimmer und meldet, daß sie fort will und wann sie zurück sein wird. Darauf ertönt ihr vom Schreibtisch her das gleiche „Es ist gut!“ zurück. Borige Woche nun vollerte es. Christine wollte zum Geburtstag ihrer besten Freundin Anita. Schon den ganzen Tag war sie etwas nervös gemessen und wurde es noch mehr, als das neue Kleid natürlich erst im letzten Augenblick kam und natürlich nicht richtig sah. Ausgerechnet zu Anitas Geburtstag. Als sie nun ihren Weg zum Arbeitszimmer meldete und das gewohnte „Es ist gut!“ zur Antwort bekam, wurde sie bestig, hing an zu weinen. „Wann daselbe sagst du, wenn das Mädchen wegeht, etwas zu besorgen. Wahrscheinlich merkst du überhaupt nicht, wer von uns beiden geht. Es ist dir völlig gleichgültig, was um dich herum geschieht. Soviel Interesse dürftest du mirlich an deiner Frau nehmen, ihr wenigstens viel Vergnügen zu wünschen, wenn sie zu einer Geburtstagsgäster geht.“ Gruchlos ging Christine hinaus, und schlug die Tür hinter sich zu. Zum ersten Male in ihrer Ehe. Abends, als sie heimkam, bereute sie bereits ihre Deltigkeit, gab Georg einen Verschönerungsfluß und hat: „Nicht mehr böse sein.“ Und lächelte genau, daß Georg gar nicht mehr wußte, wofür er ihr hätte böse sein sollen.

Deute hat Christine einen besonders schweren Tag. Seit einiger Zeit leidet sie an schlimmen Zahnschmerzen, nun muß im Riefer ein Stück ausgemittelt werden. Für den Nachmittag ist sie zum Zahnarzt bestellt. Bei Tisch hat sie es Georg erzählt und ihm auch gestanden, daß sie Angst hat, ganz lämmliche Angst. Er hat zweimal dazu genickt und Christine dies als Zeichen des Bedauerns aufgefaßt. Jetzt ist es bald 5 Uhr, und sie muß den schweren Gang antreten. Sie kommt ins Arbeitszimmer, meldet gebornt: „Ich gehe jetzt.“ „Es ist gut!“, lautet das gewohnte Echo. Christine bleibt stehen. Heute muß er ihr doch noch etwas sagen; ein gutes, tröstendes Wort, etwas Aufmunterndes. Er wird ja doch noch wissen, wohin sie geht. Georg fällt den wartenden Blick und steht auf — im Unterbewußtsein hört er eine Tür schlagen — da geht ein erinnerndes Pächeln über seine Rüge. „Biel Veranügen, Christine!“ laut er freundlich.

Christine geht schnell aus dem Zimmer und schludert ein paar kleine Tränen hinunter. „Nein“, sagt sie, „man muß die Männer lassen, wie sie sind. Darf sie nicht ändern wollen. Man macht es nur schlimmer damit.“

Dresdner Na

Bel der ersten A stellt die tüchtige S handene Unterleib neue Linie paßt. Das und muß erneuert schnitten und ang



Wann, besteben den u. Öbden, die Schließmotive an den. — Weigelhü händen mit Epil Hähnenhalter in ne — Nachbend mit sehr beliebten wies schnitt und Hal

Wir

Sehens

MÜ

Dresden

40 Köchen

25 Schlafzim

25 Speisezim

Gegründet 18

Neue Wäsche zum Frühjahr

Bei der ersten Anprobe zum neuen Frühjahrskleid stellt die tüchtige Schneidermeisterin fest, daß die vorhandene Unterkleidung wieder einmal nicht mehr in die neue Linie paßt. Das Korsett wehrt am wenigsten davon und muß erneuert werden. Die vielbeliebten angeschnittenen und angelegten Niederteile an Rock oder

Taille verlangen ein vorn etwas höher ansteigendes Korsett. Der Büstenhalter soll nach wie vor die Büste betonen, und die Wäsche richtet sich auch nach den großen Linien des Kleides. Beinkleider und auch das Einzelhemd werden neuerdings wieder mehr getragen, und auch bei Hemdhose und Unterkleid ist man weniger ängstlich, daß ein überflüssiges Fältchen „auftragen“ könnte. Die Einzelbeinkleider zeigen sogar eine ganz glatte Weite, die sehr oft, wie früher, mit Spitzen und selbst mit Falbeln besetzt sind. Gerade in der Wäsche-mode begegnen wir einer neuen, verstärkten Anlehnung an die Mode der Jahrhundertwende, das zeigen uns Schulterfalbeln und der reiche Spitzenbesatz, der mitunter zu beobachten ist. Auch farbiges Seidenband ist wieder beliebt und dient besonders gern dem Nachthemd als Gürtel, denn die moderne Frau liebt, auch in ihrer Wäsche gut angezogen zu sein. Wir unterscheiden zwar nicht mehr so streng zwischen garnierter und schlichter Wäsche, die man unter Sportkleidern trägt und an der man vor kaum



Hemdhose aus lachsfarbenem Samtseidenkrepp mit Bienenarbeit. — Schlaf- oder Hausanzug aus in sich gemauertem Baumwollkrepp mit Umlegetragen und Blabegürtel. — Unterkleid aus saurer Seide mit Falbeln, die mit Spitze oder Band besetzt werden kann.

zehn Jahren keinen Zentimeter Spitze gebildet hätte, weil es stilwidrig gewesen wäre. Solche künstlich geschaffenen Grenzen haben sich verwischt, und jede Frau von gutem Geschmack und vernünftiger Wertschätzung hübscher, fraulicher Dinge sucht aus dem Reichtum der dargebotenen Formen und Materialien diejenigen, die für ihren Lebensstand auch wirklich geeignet sind. Viele Frauen fangen jetzt schon mit der Herstellung der Sommerwäsche an, die sie zu leichteren Kleidern — vergessen wir vor allen Dingen die große Blumenmode nicht — brauchen. Wer viel Zeit hat, näht

Hohlkäume und sticht Ranken in die zarte, lachsfarbene Kunstseide, und wer schneller arbeiten muß, nimmt bedruckten Batist, bei dem ein Dolant, vor allem ein Bindeband genug der Verzierungen ist.

Aus Alt mach' Neu

Beim Betrachten der verlockenden Wobelle der neuen Frühjahrsmode möchte man am liebsten sehr viele von ihnen besitzen. Aber der Geldbeutel spricht da meist das Machtwort und billigt nur ein bis höchstens zwei Kleider zu. Aber beim Betrachten des alten kurzärmeligen Wollkostüms gewinnt es plötzlich ein anderes Gesicht, weil wir neue Möglichkeiten entbedet haben, es modisch gerecht und sehr hübsch zu wandeln. Der Rock aus dunkelgelber Wolle bleibt gerade und wird etwas verkürzt. Aber die Bluse wird in drei Farben streifenartig aufgeteilt, und zwar Mittelbraun, der Stoff des Rockes und ein zartes Grün. Die Ärmel werden der Bluse angepaßt, der Kragen besteht wieder aus dem gelben Stoff, und kleine Stoffknöpfe schließen die Bluse bis zur Taille.



Für junge Mädchen ist das Phantasielostium besonders kleidsam. Man kann zu der Jacke andersfarbige Röcke tragen und es mit bunten Schals oder hübschen Knöpfen sehr phantasievoll ausgestalten. Hier wurde ein klassisches dunkelblaues Kostüm zu einer jugendlichen flotten Jacke mit aneinanderstößendem Mittelverlauf und eingeschnittenen Taschen verarbeitet. Die Taschen werden mit einer Biese linear verbunden. Der Rock bleibt gerade und ziemlich kurz. Holzköpfe und ein rotbuntes Tuch, dessen Muster sich im Taschentuch wiederholen kann, beleben das Kostüm.

Garnitur, bestehend aus Hemden u. Höschen, die infanterie Schließenschnur aus Spitze haben. — Weißgelblichene Lanzhosen mit Spitzenblende. — Büstenhalter in neuem Schnitt. — Nachthemd mit dem neuen, sehr beliebten niedrigen Ausschnitt und Falbelärmeln.

Wir bringen schöne Frühjahrs-Stoffe

Ein Besuch bei uns zeigt Ihnen erlesene Auswahl und Preiswürdigkeit!

RESIDENZ KAUFHAUS
Reko

WASCHSTOFFE	SEIDENSTOFFE	KLEIDERSTOFFE
Dirndl-Zephir reiz. Karomuster, f. Schul- u. Wanderkleid, 70 cm br., Mtr. 0.78	Flamissette 92 cm breit, moderne Muster, auf dunklem Grund... Mtr. 1.95	Frisé 68 cm br., neue strickstoffartige Qualität f. Blusen, Mtr. 1.95
Trachten-Kreton Indanthr., Buntdr., f. Haus- u. Gart.-Kleid, 80 cm br., Mtr. 0.98	Mode-Drucks 92 cm breit, große Auswahl mod. Kunstseidengeweb., Mtr. 2.45	Kleider-Relief 92 cm br., einfarb., in sich gemust., schöne Farbtöne, Mtr. 2.95
Zellwoll-Musselin sol. Qual., d. beliebt. Kleider- tüpt., hell u. dunkl., 78 cm br., Mtr. 0.98	Lavable 92 cm breit, von der Mode bevorzugt, neue Muster, Meter 2.90	Kleider-Jacquard 130 cm br., mod. Webart, neue Frühjahrs-Farben... Meter 3.90
Zellwoll-Musselin Neuhelt. i. Spitzenmust., hell- u. dunkelgrund., 78 cm br., Mtr. 1.25	Spitzen-Jacquard 92 cm breit, besonders schöne Stoffart in mod. Farb., Mtr. 3.75	Woll-Plastik 130 br., spitzenähnli. Gewebe, von d. Mode bevorzugt, Mtr. 5.30
Kräuselkrepp vorzgl. Waschkleiderstoff, entzück. Blumenm., 70 cm br., Mtr. 1.35	Relief 92 cm br., aparte Frühjahrs-farb., spitzenähnli. Must., Mtr. 4.50	Komplet-Stoffe 140 cm breit, viele modische Stoffart. in schön. Farb., Mtr. 6.90
Zellwoll-Shantung farbenpr. Must., i. hervorrag. Qualität, 78 cm breit, Meter 1.65	Krepp-Plastik 92 cm breit, mod. Webart in entzückend. Zeichnung., Mtr. 5.75	Mantelstoffe 140 cm breit, eine Auslese schönst. Frühjahrs-Neuh., Mtr. 7.90

... und dazu die neuen sprechenden „Ultra“-Schnitte

Sehenswert ist unsere GARDINEN-SCHAU im 2. Stock und in unseren schönen Fenstern!

MÖBEL-HESSE
Dresden A, Rosenstr. 45, nahe Ammonstr.
40 Küchen schon ab 100.— Haltestelle Linie 26
25 Schlafzimmer ab 295.— Eigene Tischler-u.
25 Speisezimmer ab 295.— Polster-Werkstatt
Gegründet 1875 Telefon 21059 Ehestandsdarlehen

Mercur **KLISCHEES**
für alle Zwecke - Gummi-Klischees
Gehörlos-Offiziell-Übertragungen
Photolithos-Reluschen
Entwürfe für Werbe-Drucke
DRESDEN A 1 PALMSTRASSE 15

Lipirin-Tabletten
das Grippe-Heilmittel
rechtzeitig genommen, scheidet jede Erkältung ab
Hersteller: Lindner's Apotheke, Prager Str. 14
Erhältlich in allen Apotheken 50 Tabletten A 1,14

Grotwind muß glücklicher werden

ROMAN VON WALTER LAURENTIUS

(10. Fortsetzung)

„Also dieser Abend gehört der großen Künstlerin Vera Chroska“, proklamierte Grotwind feierlich. „Alles, was recht ist, wir werden ja hoffentlich bald einen anderen Abend feiern, der jemand anderem gehört, aber heute keine Bienen-schaft mehr! Heute nicht, — heute Abend die leichte Muse, heute Abend Vera!“

Grotwind hatte sich in helle Begeisterung hineindeklariert. So schien es jedenfalls.

„Sich ist das nicht, das ist leider schwer verkrampft, fürchtete Inge. Deger fand seinen Chef schließlich albern, aber er lächelte höflich.“

Grotwind merkte von alledem nichts. In Wirklichkeit war er ja selbst mit seinen Gedanken viel weiter, war längst bei dem anderen feierlichen Abend, der nun bald kommen mußte, wenn er der Firma sein Verfahren zur Patentanmeldung überreichen konnte. Er machte sich noch keine Vorstellung davon, ob man diesen Abend auch so drüßig oder so vierteln konnte. Ja, das war wohl selbstverständlich. Oder mußte er dann eigentlich nicht mit Inge allein sein?

Als der Saal wieder leert wurde, sah Inge zwischen Deger und Grotwind.

„Nicht aber aufpassen“, flüsternte Grotwind. „Ja, wo ist denn nun Fräulein Vera?“

Auf der Bühne war der Vorhang auseinandergegangen. Im Halbmond der abblendenden Scheinwerfer sah man auf einem treppenförmigen Unterbau eine Pyramide von zwölf Tänzerinnen, in bunten Phantasielokalen. Von den knapp anliegenden Rappen, von den Schultern, von den Armen und den Hüften hinaus lange farbige Wimpel herab. Die Musik spielte einen getragenem Marsch. Nun kam Bewegung in die Gruppe. Mit weit ausladenden Schritten lösten sich die Tänzerinnen aus der Pyramide. Das Ballett begann mit einer Art festlichen Weihen.

„Ja, wo ist denn Vera?“ fragte Grotwind noch einmal. Aber Inge konnte sie in dem unbestimmten Licht und in der fremden Kostümiria auch noch nicht entdecken. Es amüsierte sie, wie Grotwind offenbar nur auf Vera achtete und sich für das Ballett im ganzen wohl gar nicht interessierte.

Dann änderte sich das Bild. Die Scheinwerfer blendeten auf die Musik steigerte sich in einem betäubenden Fortschritt. Die Tänzerinnen wirbelten durcheinander. Nun war es erst recht nicht möglich, sie einzeln zu erkennen.

Das akrobatische Ballett machte seinem Namen alle Ehre, und die Zuschauer folgten gespannt den Sprüngen und Wendungen der zwölf durchtrainierten Körper. Endlich, in einem Augenblick des Stillstandes, konnte Inge Grotwind zusehen: „Dort ist Vera, dort ganz rechts nicht sie ist.“

„Ja, ja, natürlich“, sagte er, aber offenbar sah er nichts. Inge hatte ihm ebenfalls jede andere zeigen können. Anstrengung und eifrig, als müsse er eine wichtige Mitteilung treffen, bemühte er sich, dem Ballett zu folgen. Schließlich mußte er doch nachher wissen, was er gesehen hatte!

Nun schloß das Ballett. Die Tänzerinnen — glücklich lachend und ein wenig taumelnd — an die Rampe. Inge erkannte Grotwind mit Annes Hilfe wirklich, wo Vera stand, er flüchelte ihr Beifall, als stünde sie allein da oben.

Deger hatte sich diese Nummer des Programms mit kühlster Kritik betrachtet. Er hatte solche Tänze oft gesehen, und er verstand abzuschätzen, ob Vera mit dieser Leistung einstmals Anspruch auf eine artistische Laufbahn machen konnte. Er fand, daß dieses Ballett ein recht ordentliches können bewies und daß Vera dabei eine sehr gute Figur machte. Ob sie wirklich so viel Protektion von Dammers brauchte?

Den Rest des Programms nahm man mit sehr geteilten Empfindungen hin. Inge schloß ein paar Mal die Augen, wenn atletische Gipfelleistungen gezeigt wurden, bei denen sie jede Sekunde für das Leben der Darsteller fürchtete. Das waren die Momente, in denen Deger mit größter Aufmerksamkeit die technischen Möglichkeiten solcher Vorführer von Kraft und Geschicklichkeit abschätzte. Grotwind schaute in voller Verträglichkeit auf die Bühne, ohne zu ahnen, wie diese Leute zu solchen Uebermenslichkeiten kamen. „Hast hätte er gefragt: „Warum tun sie das?“

Zum Schluß war er reichlich verwirrt. Inge aber schüttelte sich, als wolle sie gewisse Eindrücke loswerden, mit denen irgend etwas in ihr nicht harmonierte. Nur Deger stand noch völlig über der Situation. Er stellte fest, daß dieses neue Oktoberprogramm alles in allem doch sehr sehenswert sei. Nun aber war man mit Vera verabredet.

Vera hatte nach ihrem Ballett reichlich Zeit gehabt, sich abzuschminken und umzufrisieren. Sie stand im Bekleidungsraum, als die Leute aus dem großen Saal herausströmten. Sie war wirklich sehr glücklich über ihr erfolgreiches erstes Auftreten, und ließ mit strahlendem Lächeln die Glückwünsche über sich ergehen, mit denen Grotwind und Inge sie empfingen. „Und was sagst du?“ fragte sie ihren Vetter, der etwas abseits stand.

„Ja, wenn ihr euch Mühe gebt, wird es schon allmählich werden“, neckte er sie. „Aber wir können doch auch anderswo noch darüber sprechen. Ich habe einen Tisch für uns bestellt. Gehen wir?“

Grotwind hatte diese Behauptung recht gern seinem jungen Mitarbeiter überlassen.

Er hielt Wort und ließ kein anderes Thema gelten als Veras Ballett. Er fragte nach tanzend Einzelheiten mit einer Standhaftigkeit, die schon fast wie wirkliches Interesse auslief, und Vera ging nur allzu gern auf seine Fragen ein.

Grotwind traut häufig und sprach mit einer Lebhaftigkeit, die weder Inge noch Deger bei ihm gewohnt waren. Inge sah mit einem fragenden Blick zu Deger hinüber. Der antwortete kaum merklich die Achseln, aber sie verstand, daß er ihre Verwunderung und ihre Verwirrung teilte. Schließlich war es Vera selbst, die in einer Anwandlung von Dankbarkeit für so viele Subjungen dem guten Grotwind auch eine Freude machen wollte.

„Nun ist es aber genug von der Tanzerei“, sagte sie. „Ich muß Sie mir erzählen, wie es mit Ihnen und Ihrer großen Erlaubnis steht.“

Grotwind konnte sonst zwar mancherlei vertragen, aber heute war er schon ein wenig in weinlicher Stimmung. Die ungewohnten Aufregungen dieses Abends, die Ueberanstrengung der ganzen letzten Zeit, der überaus angenehme, aber auch wirkte zusammen. Seine Schüchternheit und Zurückhaltung war nämlich von einem überaus lebhaften Mittelungsbedürfnis verdrängt. Veras Frage machte ihm ehrlich Freude.

„Eigentlich soll man zwar nicht über Dinge sprechen, die erst so gut wie fertig, aber doch noch nicht bis auf den allerletzten Punkt fertig sind. Aber hier unter uns kann ich ja sagen, daß ich sehr beim Abbruch bin.“

„Aber das ist ja prachtvoll!“

Nun war Vera an der Reihe, überschwingliche Freude und Begeisterung zu zeigen.

„Zehen Sie, Herr Grotwind, Sie dürfen nicht denken, daß ich bei meinem künstlerischen Zuhören keinen Sinn für wissenschaftliche Verhältnisse hätte! Oh nein, im Gegenteil! Mithunter habe ich geradezu einen Wunsch nach geistiger Arbeit. Und ein Mann wie Sie — so ganz einnehmend in schwierigen Problemen — das ist ja fast romantisch! Ich habe ja so viel Verständnis dafür!“

Inge war sprachlos, aber Deger fiel seiner Rufine ins Wort:

„Wem, Herr Grotwind, das muß ich als amtlich beauftragter Vetter behaupten! Vera hat schon als Kind immer eine starke Neigung für geistige, oder auch netzwerke für geistliche Dinge gehabt. Sie wollte ja eigentlich Nonne werden, und meine Tante hat sie nur mit größter Mühe ...“

„Nein, lieber Deger!“ — Grotwind beschwichtigte Vera, die sofort hochgehen wollte, mit einer Handbewegung. „Nein, lieber Freund, das glaube ich Ihnen nun wieder nicht, aber daß Fräulein Vera bei ihren schwierigen künstlerischen Studien — er fand Veras Ausdruck recht passend — sich noch so viel Sinn für ganz andere Arbeitsgebiete bewahrt hat, das gefällt mir. Ihr Wohl, Fräulein Chroska!“

Wieder stürzte er ein volles Glas hinunter.

Vera hatte sich inzwischen gesammelt. — „Armer Heinrich!“

„Zehen Sie, Herr Grotwind, das hat man davon. Sie wissen selbst, wie viel Mühe ich mir machen habe, um Heinrich zu helfen. Wie habe ich Sie betätigt! Es tut mir nachträglich beinahe leid. Sie hatten gewiß wichtigere Dinge im Kopf. Nur um dem dummen Jungen ein bißchen den Weg zu ebnen. Und nun macht er solche blöden Redensarten!“

„Er hat es gewiß nicht so böse gemeint.“

Grotwind war durchaus für allgemeinen Frieden.

„Sie dürfen auch nicht von Belästigungen sprechen! Im Gegenteil, Sie haben mir damals einen sehr wertvollen Dienst geleistet, als Sie mir Herrn Deger empfahlen. Wir haben doch so gut zusammengearbeitet. Prost, lieber Deger!“

Das hörte Vera gern, und sie war rasch wieder verflöhnt. Im Grunde mochte sie die ironischen Bemerkungen ihres Veters ganz gut leiden, wenn sie nicht gerade selbst davon betroffen wurde, und in ihrem Blick lag nicht nur Verzeihung, sondern auch ein bißchen von der kleinen, flatterhaften Verliebtheit, die sie einem so gut aussehenden jungen Mann gegenüber, wie Heinrich es war, niemals gänzlich los wurde.

Da erinnerte sich Grotwind, daß ja auch noch eine andere Dame am Tisch saß. Der Wein hatte sein Verdrängungsgedächtnis zu einem leichten Amnesius gesteigert.

„Mebrigens, Fräulein Chroska, wir dürfen dabei auch die Verdienste von Fräulein Frenzel nicht ganz vergessen. Sie hat im stillen doch auch recht erheblich dazu beigetragen, daß wir Herrn Deger in unser Laboratorium bekommen haben.“

Inge winkte nachdrücklich ab, aber Grotwind merkte nicht, wie peinlich sie berührt war. Er nahm es für Beiseitigkeit und fuhr eifrig fort:

„Ja, ja, es ist schon so. Heute dürfen wir es ja sagen, nicht wahr, Fräulein Frenzel? Sie hat mir damals so gut zugehört, daß ich Herrn Deger mit unserer Arbeit bekannt machen sollte, und ich glaube, — ich glaube, sie hat sogar bei Wille ein gutes Wort für ihn eingelegt. Das haben Sie ganz famos gemacht, Fräulein Frenzel!“

„Ach, Sie mal an!“ sagte Vera gedehnt und plötzlich sehr hellhörig.

Inge war außer sich, aber sie sah sofort ein, daß es verfehrt gewesen wäre, zu widersprechen und ihren Vetter zu zeigen. Sie verhielt die Lippen mit einem Smerz zu retten.

„Derr Grotwind ist heute großzügig. Er verteilt lauter gute Sentenzen. Aber die Hauptfrage hat er ja gar nicht gemerkt. Ich bin doch damals — nun denken Sie einmal an! — mit dem guten Wille ganz allein bummeln gegangen, nur damit er um Gottes willen Herrn Deger engagieren sollte!“

Nun lachten sie alle, und Vera überlegte sich dabei, daß eine so kleine Laborantin wie Inge eigentlich kaum einen Einfluß auf die Entscheidung der Direktion haben konnte. Aber irgend etwas stimmte doch nicht dabei.

„Ja, wenn Sie freilich mit Wille bummeln gehen!“ sagte Deger.

Er hatte sehr genau gehört, was Grotwind da erzählte. Er sah sofort, daß das für ihn — mochte daran Wahres oder Falsches sein — ein Schlüssel für manches Rätselraten war. Aber nur jetzt nicht an die Rätsel rühren! Also blieb er bei der sicherhalten Seite der Sache.

„Mit Wille bummeln Sie also!“ wiederholte er.

„Ja, da kann sie natürlich nicht mit dir bummeln gehen“, sagte Vera, und dabei fiel ihr ein, daß Heinrich ihre Freundin ja einmal vergeblich angefordert hatte, mit zum Tanze zu kommen. Da stimmte schon wieder etwas nicht. Sie hatte zwar seit einiger Zeit andere Interessen, aber — Heinrich und Inge? — Nein! So war es von ihr bestimmt nicht gemeint gewesen!

Grotwind merkte nichts von der Revolte, die er mit seinen vertraulichen Bemerkungen bei den drei jungen Leuten entsetzt hatte. Er begann sich wieder auf seine eigenen Wünsche und sah zu Inge hinüber.

„Nun, recht gute, weitere Zusammenarbeit, Fräulein Frenzel!“

Er nahm wieder sein Glas, aber er hatte doch noch so viel klare Bestimmung, daß er jetzt nicht von Dingen sprach, die bei ihm bisher noch nie den Weg vom Herzen auf die Zunge gefunden hatten.

„Wir wäre nach einer Tasse Kaffee“, sagte Deger und erntete damit einen dankbaren Blick von Inge.

„Ausgerechnet!“ rief Grotwind, aber Inge, ich habe einen Vorschlag. Den Kaffee trinken wir bei mir.“

„Es wird zu spät, Herr Grotwind“, wandte Inge sofort ein, aber Vera übertrieb diesen Widerspruch mit der lebhaftesten Zustimmung. Vielleicht gab es doch noch allerlei zu beobachten heute Abend.

„Selbstverständlich in Ihrer reizenden kleinen Wohnung, Herr Grotwind! Bitte, nicht aus der Reihe tanzen, Inge! Heute Abend darf ich doch bestimmen, wohin wir gehen, und ich finde den Vorschlag großartig!“

„Also auf, an den Landwehrkanal!“ sagte Deger. Er war einverstanden, wenn man noch zusammenblieb, aber von hier, wo Grotwind sich nach seiner Auffassung nicht ganz richtig aufgab, wäre er gern weggekommen.

Inge wollte noch einmal versuchen, den Plan abzubrechen, aber da wurde Grotwind ganz traurig und bat so rührend, ohne sie ange es doch überhaupt nicht, und das dürfte sie ihm nicht antun.

Vera sah diese kleine Szene mit wachsendem Entzücken. Das Inge, das Biehl, etwa auch diesem komischen Geis schon den Kopf verdreht?

Man nahm gemeinsam ein Auto. Vera und Inge bekamen die Rückfahre, und Grotwind und Deger klemmten sich auf die Klapphülle.

Grotwind war in Gedanken bereits in seiner Küche. Es wird doch wohl alles da sein? Kaffee, Zahne — Zucker? Ja, natürlich, und wir haben ja auch genug Cognac und Vitore. Das ist die Hauptfrage.

(Fortsetzung folgt.)

Die neuen Frühjahrsmodelle liegen verkaufsbereit!

Erstklassige Paßformen in Stoffe und Gummi

Maria Lindner/Ringstr. 25 zwischen Rathausplatz und Moritzstraße Fabrikere selbst




billig u gut Möbel-Scheineri jeder Besuch lohnt aber NUR Grunderstr. 5 Keine Filiale in Dresden

PFaff Vertrieb Schneidemaschinen

LIBERTY DRESDEN Breite Str. 6

Beleuchtungskörper Elektr. Apparate aller Art billigst bei Fritz Rauschenbach Nachf. Ringstraße 4 / Ruf 17933

Kinderwagen Sportwagen Puppenwagen Kinderbetten Kinderstühle Stubenwagen gesamt und ungesamt dann

Gebr. Eichhorn, Trampeterstr. 17 Ertes und größtes Fachgeschäft dieser Art

Kind's Möbel Große Auswahl, solide Preise

Neustädter Markt, gegenüber der Schwan-Apotheke

Verlangen Sie Ihr Bettmattensprot direkt aus der Mühle! Ihr Kaufmann führt erst Bettmattensprot und Nachhaus Carl Meyer, K.-G., Ottendorf-Okrilla-Süd, Ruf 622

Stahlwaren jeder Art

C. Robert Kunde Ger. 1825 Wallstraße 1, Ecke Postplatz

Silber Brillanten hochw. Schmuck kauft gegen Kasse

Juweller ROSSNER 11, 3218 Schloßstr. 1, 1. St.



Wasserleitungs-schoner m. vernickelt. Rand 4.90

Fliessen-Wandschon. 61/91 61/76 41/61 7.50 6.50 3.90

Bröselwürde Stöck 1.95, 1.00, 0.95, 0.70

Balatum der billige und doch gute Fußbodenbelag

Stückware m 1.55 RM. Altere Muster... m 1.10 RM.

Läufer 100 90 67 cm neuere Dess. 1.25 1.10 0.85 RM.

Automatische Selbstrollo komplett, m. allem Zubehör, ohne Stoff 1.80, 1.00, 85.5 mit Stoff 95/100 4.80 115/100 5.80

Jedes gewünschte Maß innerhalb 24 Stunden

Gardineneisen in Eiche u. Nußbaum, Gold, Silber u. Elfenbein und allen bunten, modernen Farben in großer Auswahl

Zugelrichtungen Stores, Vitragen und sonstige Zugelrichtungen gut verankert, in allen Größen

Haushalt-Enterlein am Postplatz



Friedrich Seidl überall verlangen!

Waschkesselöfen Koper, Emaille, usw.

Sommer & Seupke, Hauptstr. 34



Altes Gold u. Silber (auch alte Silbermark) kaufen gegen Kasse

Zimmermann & Brückner Juweliere

Seestraße 4 Ruf 52448

Stilmöbel Renaissance, Barock, Chippend., Louis XV. in denkbar schönster Ausführung

Speiseszimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Dielenschränke, Lampen, Brosen, Einzelmöbel, usw.

Jentsch, Christianstraße 33 Möbelhandlung — Ruf 28675

Gebrauchte Rundfunk Geräte, einige Preiswert!

FAHRRAD HAUFER

Bücher sowie ganze Bibliotheken kauft Dienemann Buchhandlung Kämpfstr. 21 Fernruf 11854

Sonntag

Das ganz Arig nicht gleich, stielch wird. Die Uigen Einstrich die Luftgefähr die geopolitische nabe amangst politische Kräfte in Willebenle muß mit so vi das mehr No Entwicklung E schlaunlage T bild auf die asstreichs Or geartiffen werd

Wenn die modernen Ge sind darauf B anstellen. Der Luft entgegen aus wirksam diese Erkennt morden —, m Luft aber von die Heimat au gibt dem Anger die Luftverteid diese Taffache nahmen durch Dieser Luft schied zur dem geheimer wicht uende Aufg das erstrebte reichen. Der Luftschut ist verteidigung moderne Land bis auf das U der Bevölkerung fahrt trägt eines neuen A sich darüber it und den V den Welt des

Aif

Luft- Luft

Luft- Lar OSRA RUH lillien Ecks

Einric

Kn Dresden

M

Verd

O. M

Luftschutz ist nationale Pflicht!

Das ganze deutsche Volk weiß heute, daß ein kommender Krieg nicht mehr nur zu Lande und zu Wasser, sondern zugleich, vielleicht vornehmlich, in der Luft ausgefochten werden wird. Die Luftempfindlichkeit Deutschlands und die gewaltigen Einwirkungen seiner Nachbarstaaten zusammen bilden die Luftgefährdung unseres Vaterlandes. Hinzu kommt, daß die geopolitische Lage Deutschlands im Herzen Europas bei nahe zwangsläufig dazu führt, daß das Reich durch das politische Kräftefeld der europäischen Mächte besonders leicht in Mitleidenschaft gezogen werden kann. Kein Staat der Welt muß mit so viel Reich und Macht rechnen wie Deutschland, das mehr Nachbarn hat als irgendein anderer Staat. Die Entwicklung der Luftwaffe hat diese geopolitisch unangünstige Gesamtlage Deutschlands noch erheblich verschärft. Im Hinblick auf die Entwicklung moderner Bombenflugzeuge kann jeder Ort in Deutschland mit Bomben belegt werden, wobei zahlreiche Orte sogar von mehreren Seiten zugleich angegriffen werden können!

Wenn der Luftkrieg als ein entscheidender Teil der modernen Gesamtkriegsführung angesehen werden muß, so sind darauf bereits in Friedenszeiten alle Maßnahmen abzustellen. Dem Angriff in der Luft muß ein Schutz in der Luft entgegengestellt und durch Abwehrmittel von der Erde aus wirksam ergänzt werden. Aber es genügt nicht — und diese Erkenntnis ist in der ganzen Welt allgemeiner geworden —, militärische Mittel zu schaffen, um schon in der Luft oder von der Erde aus einem gegnerischen Angriff auf die Heimat zu begegnen. Die Unerreichbarkeit des Luftraumes nicht dem Angreifer aus der Luft die größten Chancen, denn der Luftverteidiger kann nicht überall bereitstehen. Besonders diese Tatsache zwingt dazu, die militärischen Abwehrmaßnahmen durch zivile Schutzmaßnahmen zu ergänzen. Dieser Luftschutz, wie diese Schutzmaßnahmen im Unterschied zur bewaffneten Luftabwehr genannt wird, hat die ungenügende Aufgabe und der rein militärischen feindweg nachstehende Aufgabe, zu verhindern, daß feindliche Luftangriffe das erstrebte Ziel der Niederbringung unseres Volkes erreichen. Der vom ganzen Volke in der Heimat ausgeübte Luftschutz ist damit ein unentbehrliches Glied der Landesverteidigung oder des Landeschutzes geworden, und eine moderne Landesverteidigung bliebe ohne ihn lückenhaft. Ein bis auf das kleinste und sorgfältigste ausgebauter Selbstschutz der Bevölkerung vor den ihr aus der Luft drohenden Gefahren trägt andererseits aber auch dazu bei, die Entstehung eines neuen Krieges zu verhindern, wenn der Angreifer sich darüber im Klaren sein muß, daß die Heimat wohlgerüstet ist und den Luftangriffen so begegnen kann, daß sie niemals den Geist des deutschen Volkes zu brechen vermögen. Aber

gerade wenn wir heute überzeugt sein können, daß der Führer und eine bewaffnete Luftabwehr geschaffen hat, die der anderer Staaten zumindest gleichwertig ist, müssen wir aus dem genannten Grunde auch den besten und höchstentwickeltesten Luftschutz haben, weil uns größere Gefahren bedrohen als alle anderen Länder Europas.

Die nationalsozialistische Regierung hat den Luftschutz deshalb durch gesetzliche Bestimmungen im Rahmen der Staatsführung verankert.

Ebenso notwendig wie die genaue Aufklärung der Öffentlichkeit über die unabwendbare Pflicht zum Luftschutz, ist die Aufgabe, praktische Maßnahmen zu erkennen und folgerichtig durchzuführen. Mit der bloßen Anerkennung des Luftschutzes als einer Schicksalsfrage des deutschen Volkes ist noch gar nichts gewonnen, wenn der Wille oder die Mittel fehlen, das als notwendig Erkannte nun auch in die Tat umzusetzen. Ebenfalls wie Heer, Luftwaffe und Flotte ein „Luxus“ sind, worüber die Vergangenheit unserem Volke ja bittere Lehren genug erteilt, so wenig sind es die Bauten, Geräte und Werkzeuge, die im Rahmen der Organisation des Luftschutzes dem Willen zur Selbsthilfe praktischen Ausdruck verleihen. Die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes und die in den Luftschutzschulen ausgebildeten Selbstschutzkräfte, kurz die Zahl aller derjenigen, die sich aktiv in den Dienst der Selbstschutzarbeit des Reichsluftschutzbundes gestellt haben, läßt sich nur in vielen Millionen ausdrücken. Was aber noch oft übersehen wird, ist die technische und die wirtschaftliche Seite dieser mit nationalsozialistischer Tatkraft durchgeführten Maßnahmen. Eine ganze Industrie hat sich auf die für den Luftschutz notwendigen Bauanlagen und Gerätschaften eingestellt, bzw. ganz neu gebildet. Unter diese Geräte gehört an die erste Stelle die Volksgasmaske, die alle Nichtkämpfer vor Gasangriffen aus der Luft schützt. Aber ihre Herstellung und Verbreitung ist ja nur ein kleiner Teil der für den Luftschutz nötigen Arbeiten und Dinge. Das gehört a. H. alles zu einem Schutzbereich, wie er nach den gesetzlichen Vorschriften eingerichtet werden muß. Welche Werkzeuge und Geräte müssen für ordnungsgemäße Durchführung der „Ersten Hilfe“ und der Brandbekämpfung, für die Verdunkelung und Sicherung von Straßen und Häusern, für das Weidewesen usw. angekauft werden, wenn der Luftschutz im Ernstfall zur praktischen Hilfe für das gesamte Volk werden soll!

Die Aufgabe des Luftschutzes in den Großstädten ist eine andere als auf dem flachen Lande, aber es gibt keine Gegend, für die der Luftschutz unnötig wäre! Wer wissenschaftlich arbeiten will und zu gelangt ist, sich Väter zu kaufen, der wird es eben zu nichts bringen, und wer für den Luftschutzgedanken begeistert ist und die Ausgaben für die notwendigen Geräte oder Zeit für die Teilnahme an praktischen Übungen scheut, der beweist nur, daß er noch immer nicht verstanden hat, daß es hier nicht um Belohnung oder Willkürhandlungen geht, sondern um die Erhaltung des eigenen Lebens geht. Wenn aber die einen freiwillig tun, was die anderen ablehnen oder „nur bis zu einem gewissen Grade“ mitmachen wollen, dann wird schließlich der gesetzliche Zwang den nötigen Ausgleich schaffen müssen. H. O. H.



Fachfirmen, die Ihnen ihre Erfahrungen zur Verfügung stellen

Alfred Kipping Kommanditgesellschaft vorm. C. Stephan A.-G. Luftschutz-Hausapotheken Luftschutz-Verbandkästen Nach den neuesten Normungsbestimmungen!		Fabrik medizinischer und steriler Verbandstoffe Dresden-A. 19 , Kyffhäuserstr. 27 Ruf 32803 u. 32804 Luftschutz-Sanitätstaschen Luftschutz-Gastaschen Luftschutz-Aerztegastaschen Luftschutz-Krankentragen	
OSRAM-HAUS RÜHLAND & CO. Liliengasse 12 Ecke Röhrlhofgasse	Luftschutzraum-Belüftungen führt aus Turbo-Ventilatorenbau Heinrich Flessenkämper Dresden-A. 27, Bienertstraße 42	Luftschutz-Verdunkelung mit VERDULA Glühlampen oder Kappen Einfachste Handhabung, nur Einschrauben, blend-sicher, anerkannt, 100000fach im Gebrauch. Verdula-Glühlampen haben als einzige die blend-sicher wirkende Einfeldung des Glaskolbens. Vertrieb nach § 8 des Luftschutzgesetzes genehmigt. Verdula-Lampen sind im Fachhandel zu haben, sonst werden Bezugsquellen nachgewiesen.	
Gummi- u. Asbest-Compagnie Reinhard Stehler & Böttger Tel. 21261 Dresden-A., Wettinerstr. 8 Tel. 21261 Gummi-Gasschutz-Anzüge, -Stiefel, -Handschuhe / Schläuche aller Art Schlauch-Zubehör / Asbest-Kleidung / Asbest-Feuerlöschdecken		Verdunklungs-Rollos in verschiedenen Ausführungen Fritz Müller, Dresden-A. 27 Bamberger Straße 20 / Ruf 48680	
Sanitäre Einrichtungs-Gegenstände für Luftschutzräume Knoke & Dressler Dresden-A., König-Johann-Str. / Tel. 13203, 12255		Gegr. 1898 Sächs. Bandagen- u. Verbandstoff-Fabrik Gebr. Bär G. m. b. H. Radebeul von der Reichsanstalt für Luftschutz zugelassene Hersteller von genormten Luftschutz-Sanitätsgeräten	
MARIEN-APOTHEKE Aelteste Apotheke Dresdens Altmarkt, Kreuzkirchen-Ecke / Inh.: Hans Neumcke		Verdunklungs-Trichter Feuerpatschen Kübelspritzen Sirenen Alarmgongs Löschkarren Steigergurte Signallampen Pfeifen	
Alle Arten Verdunkelungs-Anlagen für Räume jeder Größe sowie alle einschlägigen Arbeiten für Luft-schutz-zwecke preiswert und fachgemäß durch O. Mentzel, Tapezierermeister Dr.-Radebeul 1, Nizza-Straße 44 / Ruf 73765		Stahlhelme für Luftschutz und Feuerwehr Bath & Wagawz., Metallwaren-Fabrik Dresden-A. 16, Reibigerstr. 22 / Ruf 65262	
		Zur Ausbildung empfohlen: Verbandtechnik Anleitung, 1. Halbjahr von Kindern, 2. Teil u. Übungen ordnen. Herausgeber: Dr. H. Loebe, Dresden 75 A Verbandtafeln 70x105 cm 12 weichen Abstreifen Stoff in 2. farbige, 1. farbige Beschriftung von Dr. H. Loebe, Dresden .. 1.50 A Anatom. Wandtafeln farbendruckbelegte in Größe 65x61 cm .. 3.-A C. C. Meinhold & Söhne G.m.b.H. Dresden-A. 1	

Die Neue Frühjahrs-Getoffe

ausgestellt in 14 Schaufenstern und in den großen Kleiderstoff-Abteilungen

Kunstseiden-Stoffe



Kunstseid. Bemberg Lavable, 90/92cm breit, Meter 2.95

Kunstseiden-Cotelé Streifen, 92cm breit, Meter 3.10

Kunstseiden-Bemberg Lavable, 90/92cm breit, Meter 3.39

Mattkrepp, modern gemust., 92cm breit, Meter 3.65

Zellwoll-Muslin, in entzück. Farb., 78cm breit, Meter 1.31

Elegantes Kleiderkaro, 92cm breit, Meter 4.36

Wollstoff, Spitzencharakt., Kleid u. Complet, 130cm br., Mtr. 5.90

Mantel-Neuheit, sehr feine, 140cm breit, Meter 7.90

Kräusel-Krepp, leicht-luft-u. waschecht, ca. 70cm breit, Meter 1.41

Frise-Karo, eleganter Sportkleiderstoff, 70cm breit, Meter 1.95

Kunstseiden-Stiderei auf Flamenga, aparte Neuheit, für Blusen und Nachmittags-Kleider, 90 cm breit..... Mtr. **2.86**

Konturen-Krepp, schönes Reliefmuster, mittlere und dunkle Farben, für das Tageskleid, 92 cm breit, preiswertes Angebot, Mtr. **2.91**

Kunstseiden-Jacquard, besonders schöne und hochwertige Qualitäten, für Nachmittags- und Strahlenkleider, moderne Farben, 92/94 cm breit..... Mtr. **4.12 3.39**

Perl-Krepp, Kunstseide, einfarbig, elegantes Gewebe, aparte Frühjahrs-Neuheiten, in neuesten Modifarben..... Mtr. **3.65**

Relief-Krepp, elegantes, weichfallendes Kunstseiden-Gewebe, für Kleider u. Complots, neueste Frühjahrsfarben..... Mtr. **3.65**

Biesen-Georgette, Kunstseide, beliebter Modestoff, für Kleider und Complots, in hellen und mittleren Farben, 92/94 cm breit, Mtr. **3.65**

Kunstseiden-Cotelé-Streifen, gewebt, ap. Neuheit, besonders tragbare Qual., für Blusen und Sportkleider, 92/94 cm breit, Mtr. **3.10**

Bedruckte Kunstseiden in reicher Auswahl, für Kleider, Blusen und Besätze..... Mtr. **3.64 2.86 1.95**

Bemberg-Lavable, Kunstseide, in besonders farbenfreudigen Druckmustern, für Blusen und Kleider..... Mtr. **3.64 3.39 2.91**

Elegante Jadenstoffe, Kunstseide, schwarz-weiß, marine-weiß und bunt, in moderner Rüstung 92/93 cm breit..... Mtr. **5.53 3.39**

Für Kleider, Kostüme und Mäntel

Zellwoll-Muffelin, besonders große Auswahl in modernen Drucks auf nur guter Grundware, für Kleider..... Mtr. **1.41 1.31 1.15**

Elegante Frise-Karos, entzück. Neuheiten, mod. Farbstellungen, für feine Sport-Kleider, 68 cm breit..... Mtr. **3.20 2.75**

Complet-Melange, ein preiswertes Angebot, in besonders guter Qualität, mit moderner Biese, in vielen Farben..... Mtr. **3.50**

Woll-Angorette, wieder die große Mode f. Frühjahr und Sommer, viele Farben, für Kleid. u. Complots, 130 br., Mtr. **6.30 5.20**

Kostümstoffe in guten Kammgarnqualitäten, glatte Gewebe und Streifen, elegant und praktisch..... Mtr. **7.25 5.80**

Repita-Kammgarn, hochwertige Wollqualität, für elegante Schneider-Kostüme, schwarz-weiß, braun-weiß..... Mtr. **10.50**

Damen-Mantelstoffe, besond. gepflegte Auswahl, neueste Bindungen und Farben, für Mäntel u. Complots, 140 cm br., Mtr. **7.25 5.80**

Complet- u. Jadenstoffe, unsere bekannt große Auswahl in elegantesten Neuheiten, modisch in Geweben und Farben..... Mtr. **9.50 8.95 7.25**

Einfarbige Kleiderstoffe, flotte Fantasiebindungen, Cloqué, Georgette usw., für Complots u. Kleid., 130 br., Mtr. **4.75 3.90**

Hochwertige Wollstoffe, neueste Farb. u. Gewebe, wie Frise, Jacquard, Stiderei, Georgette usw., für Kleider und Complots, 130 cm breit..... Mtr. **8.25 7.25 6.20**

Wasch-Stoffe

Wäsche-Batist, feinfärbige Qualität, vorrätig in den Farben rosa, hellblau, lachs und hellgrün..... Mtr. **1.21 0.92 0.76 0.56**

Schürzen-Cretonne, kräft., dunkelgründige Ware mit mehrfarbigem, lebhaftem Druckmuster, für Schürzen und Hauskleider, 68/80 cm breit..... Mtr. **0.95 0.82 0.76**

Hemden-Popeline, dezente Streifen- und Karomuster, hell- und mittelfarbiger Grund, gut waschbare Qualität..... Mtr. **1.21 1.07 0.92**

Trachtenstoff in Cretonne u. Leinen-Imitat, bunte, farbenprächtige Druckmuster auf hellen u. dunklen Grundfarben..... Mtr. **1.31 1.21 1.07 0.92**

Kräuselkrepp, der beliebte prakt. Waschkleiderstoff in reichhalt. Ausmusterung, mod. Blumen- und Tupfenmuster..... Mtr. **1.31 1.21 0.98**

Kleider-Madapolam, bester bewährter Waschkleiderstoff, dezente Druckmuster auf dunklen Grundfarben, für praktische Hauskleider, 78/80 cm breit..... Mtr. **1.31 1.21**

Diagonal-Baumwoll-Schotten, flotte, dunkel- und hellfarbige Karos in verschiedenen Farbstellungen, für Blusen, Sport- und Kinder-Kleider, 70 cm breit..... Mtr. **1.21**

Frise-Karo, aparter Sportkleiderstoff, hell melierte Grundfarben, mit buntfarbig gewebten Koppentaro..... Mtr. **2.42 1.95**

Stoffproben nach auswärts portofreit

Unsere Preise sind am 1.10.1937 um 3% gesenkt worden, da ein Barrabatt nicht mehr gewährt wird, daher die Pfennigpreise

Zahlungserleichterungen bis 4 gleiche Monatsraten bei 3% Aufschlag

Unsere Versand-Abteilung erledigt für auswärt. Wohnende umgehend alle Bestellungen

Für den guten Einkauf

Renner

am Altmarkt

Selt 1854 im alleinigen Besitz der alteingesessenen rein arischen Familie Renner

Meine Arbeit, in der Ver... wandlung... wurden, f... weissen... Frühjahrs... und Juich... allen Blä... wie Karl... Hochmus... Befehr u... besonders... Messe, in... Erlinderg... Wirtschaft... Eine... kongentri... mit der... des Fähr... stärke. In... die im Di... Messe auch... nen getrag... zum Ausb... personelle... größten B... nationalen... sammenha... allen Gol... nationalen... bedingt ab... Der... Jun... von diefer... weil unfer... als Polag... mähigen... mahten, a... Trobden... fonte, ein... übrigen h... gebieten d... während d... wurde un... wärtzentu... Minif... die nation... auf Ste... und auf... Zahl u... legt. Aufsch... national...

Gut... Gut... D... B... B... Tura... Sportfre... Sport... Nief... Gau No... Fuh... Sachfen... Gant... Dreimal... Bel... gewannen... Stanz de...